

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

205 (3.5.1931) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus im Verlag oder in den Postämtern abheftbar 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 3. Mai 1931.

Eigentum und Verlag von: **D. Ferdinand Hiergarten** ::  
Verantwortlich: für Politik: Dr. A. Kimmig; für politische Nachrichten: Dr. A. Kimmig; für badische Nachrichten: i. B. Dr. C. Schenker; für kommunalpolitisch: R. Binder; für Lokales und Sport: R. Solberger; für das Feuilleton: W. Böge; für Ober und Koncert: Christ. Berle; für den Dandelstein: Preis Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859. — Beilagen: Volk und Heimat / Pictorialische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

52 787 Bezirker

It. not. Beglaubigung v. 21. Jan. 1931.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

## Verteuerung statt Preissenkung: Brotpreis-Erhöhung in Berlin

Scharfe Kampfanzeige der Regierung gegen die Berliner Bäcker.

Berlin, 2. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung führt seit einigen Tagen einen erbitterten Kampf gegen die Berliner Bäcker, die durch eine Brotpreiserhöhung von 2 Pfennigen die ganze Preisentwicklung totzumachen drohen. Es ist auch kein Zweifel, daß ein solches Berliner Beispiel auf das ganze Reich zurückwirken und alle Versuche einer allgemeinen Verbilligung zunichte machen wird. Der Beschluß des Kabinetts auf Zulassung eines Weizenkontingents (s. h. also auf verbilligten Auslandsweizen) ist im wesentlichen auf die Absicht zurückzuführen, eine Brotpreiserhöhung unter allen Umständen zu vermeiden. Um so überraschender ist es, daß die Bäcker darauf mit der Erklärung geantwortet haben, sie würden

von Montag ab eine weitere Brotpreis-Erhöhung in Berlin um 2 Pfennig

vornehmen und daran trotz aller Bemühungen des Ernährungsministers festhalten. Die Regierung veröffentlicht darüber folgenden scharfen Kommuniqué:

„In Verfolg der letzten Ankündigungen der Reichsregierung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am Samstag erneuert mit dem Bäckergewerbe die Verhandlungen aufgenommen, um die preissteigernde Auswirkung der von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen sicherzustellen. Im Laufe dieser Besprechung erklärten Vertreter des Berliner Zweigverbandes überraschenderweise, daß vom Montag ab eine erneute Erhöhung des Brotpreises um weitere 2 Reichspfennig eintreten werde. Die Mitglieder des Zweigverbandes seien bereits durch Rundschreiben unterrichtet, indes sei auch der Fachpresse eine entsprechende Mitteilung übergeben worden. Ein Aufhalten dieser Maßnahmen wurde für unmöglich erklärt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gab seinem lebhafte Bekreunden über dieses Vorgehen Ausdruck.

Dieses Vorgehen erfolgt zu einem Zeitpunkt, in dem dem Bäckergewerbe bereits bekannt gewesen ist, daß die Reichsregierung eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet hat, die es gestatten werden, auf den Mehlpreis so einzuwirken, daß nicht nur eine weitere Brotpreiserhöhung vermieden, sondern auch sogar eine Rückgängigmachung der letzten Preiserhöhung möglich wird. Hierzu gehören auch die unmittelbar bevorstehende wesentliche Lockerung des Brotgesetzes, die Senkung der Roggenmehlpreise durch Abgabe von Roggen aus den Beständen der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft unmittelbar an Mühlen und die Senkung der Weizenmehlpreise durch die bereits angekündigten Zollmaßnahmen. Das Verhalten der Berliner Bäcker ist also unverständlich, als seit der letzten Brotpreiserhöhung die Preise für Roggenmehl nicht gestiegen sind. Das Verhalten läßt auch die gebotene Rücksicht auf die soziale Lage der Bevölkerung vermissen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Vertretern des Berliner Bäckergewerbes seinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung dieses Vorgehen nicht ruhig hinnehmen wird. Der Reichsminister hat sich unmittelbar nach der Besprechung auch mit dem Preussischen Handelsministerium in Verbindung gesetzt. Dabei hat sich schon jetzt eine Uebereinstimmung der Auffassungen der beiden Ministerien ergeben.“

Die Formulierung ist wohl absichtlich etwas undeutlich gehalten. Das Zusammenarbeiten mit dem preussischen Handelsministerium kann aber wohl nur so ausgelegt werden, daß die Absicht besteht, die Wucherergesetzgebung mobil zu machen und die Preisgestaltung der Bäcker auf diesem Wege genau nachzuprüfen. Der Ernährungsminister wird vermutlich auch diesen Anlaß benutzen, um im Kabinett die offizielle Zustimmung zu der Genehmigung des Nachbatterhabes zu beantragen, wodurch gerade für die Großbetriebe eine bessere Ausnutzung der Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird, die sich nach vorläufigen Schätzungen mindestens auf 2 Pfg. Ertragszuwachs berechnen lassen.

## Stappen zum Ziel.

ak. Es gibt viel Schönes, was unser Herz begehrt, und was ein Großteil unserer Volksgenossen nur „auf Stottern“ sich erwerben kann. Auch dieser Frühling, den uns die Maienstage nun doch zu bringen scheinen, kommt nur auf Stottern, und sehndend wir — politisch gesehen — nach Sonnenstrahlen, die uns Licht und Hoffnung bringen. Zwar, die Welt hatte ja erst ihren Maifeiertag, den das republikanische Spanien sogar zur Würde eines Nationaltages erhob, und die Zeitungen künden spaltenlang, wie man sich im Zeichen der Weltverbrüderung die Köpfe blutig schlug. Auch in Deutschland. Aber die richtige Maifeier kann dies wohl nicht sein. Wann werden wohl die Tage kommen, da wir überhaupt wieder das Recht zu feiern und zum Feiern haben, wo alle Deutschen sich zusammenfinden können? Die bitteren Nachkriegsjahre haben uns becheiden gemacht und wir wurden hinreichend genügsam, uns über bescheidene Lichtblicke zu freuen. Darum freuen wir uns schon darüber, daß allen Kriegsergründeten zum Trotz das Reichskabinett die schweren Kämpfe in seinem Schoße glücklich, vorerst wenigstens, überstanden hat. Ein englischer Staatsmann, der noch in der Ära des Zweiparteiensystems das Zeitliche gekostet hat, meinte einmal, alle Kämpfe gegen die Opposition seien ein Kinderpiel gegen die Widerstände im eigenen Kabinett. Uns dünkt, der Mann hat recht gehabt. Brüning, den unlängst in einer schwachen Stunde der alte Janusshauer zum besten Kanalar nach Wisnaw gestempelt hat, konnte das Regierungsschiff um die Zollklippen herumsteuern, so daß das Kabinett nach einer kurzen Atempause wohl am nächsten Dienstag sich der Beratung der finanz- und sozialpolitischen Fragen widmen können.

Auch diejenigen unserer Volksgenossen, die es in punkto Politik mit dem königlichen Sachenspruch: „Macht euren Dreck alleine!“ halten, empfinden den ungeheuren Ernst der Haushalts-sorgen im Reich, deren Auswirkungen sie ja am eigenen Leibe spüren. Im Finanzministerium gibt man zwar das Stichwort aus, die jetzigen Finanznöte seien nichts anderes als vorübergehende Kassen Schwierigkeiten. Mit Vorbehalt wird man dem einwilligen glauben dürfen, aber die sinkenden Reichseinnahmen, die alle Anschlagberechnungen über den Haufen warfen, erfüllen doch für die Sommermonate mit ernster Sorge. Sie kann nur dann einigermaßen gebannt werden, wenn uniere öffentliche und unsere Finanzwirtschaft in beschleunigtem Tempo als bisher in Ordnung gebracht und auch schnellstens mit Mißständen ausgeräumt wird, die doch recht oft bei der Betätigung der öffentlichen Hand in Erscheinung treten. Herr Dietrich hat ja dieser Tage an die Reichsbehörden einen Sparerlaß herausgegeben, um die Ausgabebudgets etwas abzustoppen. Sein Kollege im preussischen Finanzministerium sucht es dem größeren Bruder gleichzutun und hat bestimmt, daß die preussischen Beamten von nun an die von ihnen benutzten Schreibmaterialien selbst zu stellen haben, Bleistift, Stahlfeder und Radiergummi. Er hat sich da wohl auf die gute Bäterweisheit besonnen, daß viele Pfennige einen Taler machen und man in der Zeit sparen müsse, um in der Not etwas zu haben. Seine Beamten aber meinen, auch für andere sollte man füglich solche Sparregeln erlassen, so für die Erlauchten des Volkes, die in den Parlamenten sitzen. Böse Jungen wollen wissen, mit den schönen Bogen, die die parlamentarische Firma tragen, werde nicht übermäßig sparsam umgegangen. So erzählt man sich von einem verstorbenen Reichstagsabgeordneten, er habe noch Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem Wallotbau seine Gedanken an andere den vornehmen Reichstagsbriefbogen anvertraut. Auch sonst hat man im Wallotbau so seine Sorgen. So trat am Donnerstag der Ausschuß für die Ausschmückung des Reichstags zusammen, um über die nicht jedem außerordentlich wichtig dünkende Frage zu raten und taten. Difficile est, satiram non scribere, sagt der Lateiner; hoffen wir, daß die Ausschlußbeschlüsse wenigstens unserer notleidenden deutschen Künstlerchaft zu Nutz und Frommen gebehen.

Da gerade von Sparen und Finanznot die Rede ist, schlägt die Erinnerung die Brücke zu einem jener tieftraurigen Jahrestage, die in der deutschen Geschichte der Nachkriegszeit so zahlreich sind, der unsere Finanznot erst so entsetzlich macht und den Sparzwang weitgehend in Darben und Elend umgemünzt hat. Am Mittwoch vergangener Woche jährte sich zum zehnten Male der Tag jener berühmten Londoner Konferenz, die in weltwirtschaftlicher Verbildung und Siegerwahnwitz Deutschlands Reparationsschuld auf 132 Goldmilliarden festlegte und nach Beflegung des rheinischen Industriezentrums und Errichtung der Zollgrenze am Rhein die Annahme des Ultimatums durch das Kabinett Wirth erzwang. Wer weiß noch, daß ein Vierteljahr vor dieser Londoner Aprilkonferenz die Großposten aus den alliierten Ministerpräsidentenschaften in Paris von uns uns 226 Goldmilliarden und außerdem die 12prozentige Exportabgabe verlangten? Wahnwitz und Unverständnis standen Gematter an der Wiege des Youngplans, der auf jenes Ultimatum zurückgeht. Wahnwitz und Unverständnis sträubten sich auch jetzt noch gegen die Erkenntnis, daß das vor zweieinhalb Jahren in Genf gesprochene Wort, der damals beschlossene Young-Ausschuss werde die „endgültige Liquidation des Krieges“ bringen, revidiert werden muß. Reichsbankpräsident Dr. Luther, der auch gestern bei den Notariaten manch treffendes Wort über die Reparationen fand, hat hundertmal recht, wenn er auf der Generalsammlung der Reichsbank die Frage aufwarf: Wie können in der Welt gesunde Verhältnisse herrschen, wenn der Goldbestand, also der Kern der nationalen Währungsreserve, zwischen 1913 und 1930 in Frankreich pro Kopf der Bevölkerung von 150 auf 214 und in den Vereinigten Staaten von 86 auf 161 Mark gestiegen ist, während gleichzeitig die Kopfgote in Deutschland von 64 auf 36 Mark fiel?

Es ist verständlich, daß diese Worte des Leiters unseres Währungsinstituts und eines Mitverantwortlichen für die deutschen Finanzen in der Welt aufhorchen ließen. Man hat dort, so namentlich auch in Frankreich, in ihnen die Einleitung eines neuen scharfen Propagandafeldzuges gegen die Reparationen

## Eine Rede Dr. Luthers: Rückschritte in Europa.

Die Tribute stören die Wirtschaft / Vernichtung des deutschen Volksvermögens.

Luzern, 2. Mai. Auf dem internationalen Treffen der Rotarier (einer internationalen Vereinigung von Geschäftsleuten zur Förderung der Geschäftsmoral) sprach hier am Samstag Reichsbankpräsident Dr. Luther, der sich mit der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands unter dem politischen Tribundruck auseinandersetzte.

Dr. Luther führte u. a. aus: „Wir fühlen die Gegenwart als die Zeit einer Geschichtsumwälzung. Der Kapitalismus, dem die Zivilisation ihren ganzen Aufschwung verdankt, ist sicher nicht am Ende seiner schöpferischen Kraft. In dem sozialen Drängen besteht heute ein Wettlauf zwischen dem Streben nach Abklärung der Arbeitsfrage auf der einen und um Verlangen nach der Bedarfsdeckung auf der anderen Seite. Keinesfalls ist es möglich, aus der so weit verbreiteten tatsächlichen Arbeitsverlängerung der Gegenwart mangel einen bestimmten Schluß dahin zu ziehen, daß eine programmatische Abklärung der Arbeitsfrage schon jetzt der Entwicklung von Technik und Wirtschaft entsprechen würde.“

Daß die Reparationen, weil es keine wirtschaftlich begründeten, sondern politische Zahlungen sind, das Funktionieren der Geld- und Wirtschaftsordnung stören, diese Ueberzeugung gewinnt unter Kundigen immer mehr an Boden und setzt sich durch. Da aber die Reparationen, die lediglich im gefühlsmäßig politischen liegen, diese Ueberzeugung von vielen nicht gern gegogen wird, so sucht man ihr aus der Seite zu erklären, die als Einwand vorgebracht wurde, daß die Reparationen der physischen Personen ausmacht, in Deutschland dagegen des Vorhandenseins einer breiten Schicht mittlerer und hoher Einkommen die unteren Einkommensschichten von der Einkommensteuer völlig frei lassen.“

Dr. Luther ging dann im weiteren auf den Umfang der Verteilung des deutschen Volksvermögens durch den Krieg und auf Kapitalvermögen ein. „Der Anteil des Volkseinkommens jetzt 4 bis 5 v. H. gekunken, die Zahl der Millionäre von rund 1500 auf rund 250 zurückgegangen. Dies ist die Zahl von 1927, die sich seitdem noch vermindert haben dürfte. Im Lichte solcher Betrachtungen gewinnen die zwei Milliarden Reparationszahlungen an sich nicht verzeihen, daß ein großer Teil der 28 Milliarden der deutschen Bevölkerung für öffentliche und soziale Zwecke ein Ergebnis des Krieges und Armuts ist. Ein sehr großer Teil der Reichs-, Landes- und Gemeindeausgaben ist ihrem Wesen nach als Armenunterstützung zu charakterisieren. Weiter liegt ein entgegen gesetzter Unterschied in der Tatsache, daß die Reparationszahlungen wirtschaftlich ohne Gegenleistung darstellen.“

Stellt man aber Deutschland in den Gesamtrahmen der Entwicklung der Nachkriegszeit hinein, dann zeigen sich auch in anderen Ländern aus gleichen psychologischen Grundbestimmungen des Volkes herrührend die gleichen Symptome allgemeinen

starken Anwachsens der öffentlichen Aufwendungen. Hinzu kommt, daß infolge der Verarmung die private Wohlfahrtspflege in Deutschland eine weit geringere Rolle spielt. Es bleibt also, wenn man von den besonderen Umständen der Weltkriege absieht, als das vielleicht beachtenswerteste Merkmal der Gegenwart die das Hineinwachsen der Massen in gesteigerte Bedürfnisse. Ob das der Menschheit zum Segen oder Ungelegen ausschlägt, hängt davon ab, daß man imstande sein wird, die Entwicklung des menschlichen Geistes nach Grundrissen, wie Notary sie vertritt, zu fördern, und den Produktionskräften die freie Bahn der Entfaltung zu eröffnen.

Das große Hindernis auf diesem Wege ist das jahrtausendalte Mißtrauen der Menschen gegeneinander. Zwar die Wortformungen, in die sich der politische Wille der einzelnen Völker und Führer kleidet, haben sich geändert, aber hinter diesen Worten steht noch der alte Glaube, der Latent will. Es ist nicht gut, den neuen Wein in alte Schläuche zu füllen. Was sind unter der Lösung: „Aufbau einer neuen Welt“ nach dem Kriege für Rückschritte gemacht worden. Vor dem Kriege gab es in Europa 11 verschiedene Währungen, jetzt 27. Die Zollgrenzen haben sich nach dem Europa-Memorandum Briands von 8000 auf 20000 Kilometer vermehrt. Sie alle möchte ich einladen, sich die Zukunft in den deutschen Osten anzusehen und zu studieren, was dort durch Abschneidung Ostpreußens (den polnischen Korridor) und in Österreich durch die Grenzziehung an wirtschaftlichen Werten verlohren und verarmt worden ist. Die Zustände in Europa sind keine Wege zu neuem Leben. So kann Europa schließlich nur müde zusammenbrechen. Am unzureichenden in seiner Zollpolitik ist Deutschland. Der Gedanke eines Zollwaisentillstandes ist nicht an Deutschland gescheitert. Der politisch, also künstlich, bewegte Geldbetrag der Reparationen wird zu einem großen Teil da, wo er hingelassen ist, aufgekauft. Dies ist das jetzt überall erörterte Problem der falschen Goldverteilung auf der Erde. Was die Führer der Menschheit, bei denen die Entscheidung liegt, brauchen, ist die weltliche Kraft, ihrer eigenen Einsicht zu folgen und den eigenen Willen zu wollen.“

## Keine Verständigung zwischen dem Reich und Bayern.

Berlin, 2. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Bemühungen des Reichsgerichtspräsidenten um eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und Bayern wegen der Notverordnung und ihrer Eingriffe in die Steuervereinhaltung sind ergebnislos geblieben. Die Verhandlungen in der Reichsanzahl haben am Samstag zu einem Erfolg nicht geführt, und wenn auch in dem amtlichen Kommuniqué vermieden wird, von einem „Scheitern“ zu sprechen, so läßt es doch tatsächlich darauf hinaus, da gleichzeitig angekündigt wird, daß jetzt das ordentliche Verfahren vor dem Staatsgerichtshof seinen Fortgang nehme. An dem Ausgang sind ja auch die übrigen Länder stark interessiert, und es wird jetzt wohl kein anderer Ausweg übrig bleiben, als daß der Staatsgerichtshof offiziell sein Urteil fällt.

gesehen. Dieses Gefühl dürfte im Großen und Ganzen kaum trügen, wenn es natürlich auch äußerst gefährlich wäre, wollte sich die Reichsregierung etwa aus innerpolitischen Rücksichten heraus auf einen bestimmten Termin zur Anmeldung unserer Revisionsforderungen festlegen. Solche Dinge lassen sich nicht auf öffentlichem Marktplatz behandeln und wollen technisch und psychologisch vorbereitet sein. Wenn man gerade hier nach größerer Aktivität der Reichsregierung ruft, so ist das verständlich, und die Regierung, die nach gewissenhafter Ueberprüfung der innerwirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse und der Lage im Auslande auch nur einen Tag zuwarten würde, verdiente, davon abgesehen zu werden. Wie gefährlich es aber sein kann, die Entwicklung zu überstürzen oder die Revisionsfrage etwa mit anderen innen- oder außenpolitischen Dingen verquicken zu wollen, hat gerade die Verkopplung von Damesplan und Rheinlandräumung gezeigt. Mit einem Kompromiß, mit einem neuen Provisorium, wenn auch mit Minderungen unserer Lasten um ein oder zwei Millionen jährlich, wäre uns wahrlich nicht gedient. Die Regierung muß sich aber auch gefast sein lassen, daß einen zweiten Winter mit fünf Millionen Arbeitslosen oder mehr, eine weitere Schrumpfung um ein dreiviertel Milliarden bei fortschreitendem Schwund der Wirtschaft und des inneren Marktes, von den eineinhalb Milliarden Zinsen für Auslandsschulden ganz zu schweigen, das deutsche Volk einfach nicht mehr ertragen könnte. Es hat sehr wohl seine Gründe, wenn in die Kampffront der „Revisionsisten“ reichshauptstädtische Appellpresse, Sozialdemokratie und Gewerkschaften eingeschwenkt sind.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Revisionspolitik in ein mehr oder minder akutes Stadium getreten ist. Die Sanierung im Innern kann dem Volke nur zugemutet werden, wenn es auch die psychologische Entlastung nach Außen sieht. Daß die Reichsregierung einen schweren Gang vor sich hat — mag er nun über Berlin, Chequers oder Genf führen — ist sicher. Bundesgenossen in der politischen Welt werden wir schwerlich finden, auch nicht überm großen Reich. Es würde sich bitter rächen, wollte man etwa auf Washington mehr als schüchtern Hoffnungen setzen, denn man fühlt sich dort bei dem status quo noch recht wohl. Ob der amerikanische Botschafter Sackett von Herrn Brüning oder Dr. Curtius eine Botschaft an Hoover empfangen hat, wissen wir nicht. Hoffnungen, die man auf diesen Besprechungen mit dem amerikanischen Präsidenten und dem Washingtoner Staatsdepartement gesetzt haben sollte, werden grausam durch die heute aus New York eintreffenden Meldungen zerstört, daß Hoover seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber einer Schuldenerleichterung und einem Moratorium beibehalten werde, selbst wenn die Delegierten der Internationalen Handelskammer, die am Montag in Washington zusammengetreten wird, mit Engelszungen reden sollten. Uns bleibt nur die Hoffnung auf unser gutes Recht, da unsere Partner vom Haag die vertraglichen Voraussetzungen für die Durchführbarkeit des Youngplans selbst nicht erfüllt haben, und — worauf auch Dr. Luther bei den Notariats hinwies — auf die Weltwirtschaftsvernunft, die sich auf die Dauer noch immer stärker erweisen hat als politische Unvernunft.

### Frankreich will verschleppen.

Deutschland besteht auf der festgesetzten Abrüstungskonferenz.

m. Berlin, 2. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Es scheint den Franzosen wirklich zu gelingen, die Verhandlungen über die Abrüstung zur See zu verschleppen oder jedenfalls endlos in die Länge zu ziehen. Sie haben jetzt schon erreicht, daß die Besprechungen abgebrochen sind und erst in einigen Wochen wieder aufgenommen werden. Der Zweck der Uebung wird deutlich, wenn man in der französischen Presse liest, wie daraus der Anlaß genommen wird für eine große Propaganda zur Vertagung der allgemeinen Abrüstungskonferenz, wofür auch sonst noch allerlei fadenscheinige Gründe ins Feld geführt werden. Die Franzosen werden nicht erwarten können, daß sie in Deutschland für dieses Spiel irgendwelche Unterstützung finden. Die Abrüstungskonferenz ist durch Genfer Ratsschluß auf den 2. Februar 1932 angesetzt, und wir haben nicht die geringste Veranlassung, einer weiteren Verschiebung zuzustimmen. Im Gegenteil, Deutschland hat alles Interesse daran, endlich einmal Klarheit

zu schaffen und entweder die Erfüllung der Zusage aus dem Versailleser Vertrag zu erzwingen oder selbst seine Handlungsfreiheit zurückzugewinnen. Wir begrüßen es deshalb wenn ausdrücklich von amtlicher Stelle erklärt wird, daß die deutsche Regierung sich allen Plänen nach Vertagung der Abrüstungskonferenz mit Entschiedenheit widersetzen werde.

## Berlin verkauft sein Vermögen.

Ein internationales Konsortium übernimmt die Stromversorgung.

m. Berlin, 2. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der neue Berliner Bürgermeister hat eine hohe Mißwirtschaft vorgefunden. Der Etat weist ein Defizit von 120 Mill. RM. auf. Die Stadt hat außerdem eine kurzfristige Rückzahlung von über 650 Mill. RM., von denen 350 Millionen innerhalb des nächsten Vierteljahres fällig sind. Berlin muß jetzt dazu übergehen, sein Vermögen zu verkaufen und — bei der allgemeinen schlechten Konjunktur — die besten Stücke zuerst. Sie ist jetzt gezwungen, ihr Elektrizitätswert an ein internationales Konsortium abzugeben und dazu unter dem Druck der Not zu verhältnismäßig ungünstigen Bedingungen. Mit Hilfe einer Bankengruppe, an der neben deutschen auch amerikanische, belgische, holländische, schwedische englische und skandinavische Interessenten beteiligt sind, wird eine „Berliner Licht- und Kraft-W.G.“ gegründet, mit einem Kapital von 240 Mill. RM., von denen die Stadt Berlin 30 Millionen erhält. (Näheres darüber im Handelsteil.)

### Sunderion über Stresemann.

Mainz, 2. Mai. (Funkpruch.) Der englische Außenminister Sunderion hat am Samstag telegraphisch eine Kundgebung an den Mainzer Arbeitsausschuß für das Stresemann-Gedenkmahl gerichtet, in der es wörtlich heißt: „Es ist gewagt, den Spruch der Geschichte über einen Staatsmann vorwegzunehmen, aber die gewöhnlichen Maße sind nicht auf Dr. Stresemann anwendbar. Er lebte in einem Zeitabschnitt des Durchwanderns und des Wiederaufbaus und es war seine höchste Leistung, daß er viel klarer als die meisten seiner Zeitgenossen sah, nach welchen Richtlinien dieser Wiederaufbau durchgeführt werden mußte. Aus diesem Grunde gehört seine Arbeit und die Erinnerung an ihn nicht Deutschland allein, sondern Europa und der Welt. Ihm war es gegeben, durch seine intellektuelle und persönliche Macht Triumphe zu feiern. Seine letzte Rede von der Tribüne der Völkerbundversammlung in Genf, war der heroische Versuch eines Sterbenden den letzten Rest seiner Kraft hinzugeben, um sie in den Dienst der deutschen Nation, in den Dienst seines Volkes und der Welt zu stellen. Ein britischer Außenminister kann auch nicht vergessen, daß Dr. Stresemann mehr als irgendjemand der Mann war, der die Völker Großbritanniens und Deutschlands wieder miteinander verband und das Mißtrauen und die Mißverständnisse zerstreute, die der Krieg zurückgelassen hatte, und der zwischen den beiden Nationen das Vertrauen wieder herstellte, das für sie beide ein so wertvolles Gut ist.“

### Uebergabe der Aufständischen in Madeira.

London, 2. Mai. (Funkpruch.) Wie aus Lissabon gemeldet wird, haben sich die Aufständischen in Madeira am Samstag vormittag ergeben.

### Die Südafrikaner gewinnen.

Düsseldorf, 2. Mai. Bei dem Spiel im Herrendoppel am Samstag in Düsseldorf gewannen die Südafrikaner Kirby und Farquarson schlugen Kourney-Dr. Desart 6:2, 6:3, 6:3. In der nächsten Runde des Dames-Cups trifft Südafrika nunmehr auf Irland.

### Der Schutz der Geldbriefträger.

Berlin, 2. Mai. (Funkpruch.) Zu dem Briefträgermord in Berlin-Schöneberg wird vom Reichspostministerium mitgeteilt, daß die Postverwaltung Maßnahmen ergreifen werde, um derartige Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern. Die Geldbriefträger seien schon stets zu besonderer Vorsicht erzogen worden. Immer wieder würden sie auf die Gefährlichkeit ihres Amtes hin-

### Deutsche Note in Kowno überreicht.

II. Kowno, 2. Mai. (Funkpruch.) Der deutsche Gesandte Morath hat am Samstag dem litauischen Außenminister die deutsche Antwortnote überreicht.

gewiesen. Für bedenkliche Gegenden seien ihnen besondere Verhaltensmaßregeln gegeben worden. Bei erst kurz eingezogenen Untermietern sei es ihnen z. B. unterlagt, die Wohnung zu betreten. In unsicheren Gegenden würden die Geldbriefträger bewaffnet, hauptsächlich mit Handwaffen, in besonderen Fällen auch mit Scheintabletten usw.

### Wahnsinnige Tochter ermordet die Mutter.

Berlin, 2. Mai. (Funkpruch.) In der Nacht zum Samstag ist die 34jährige Rentnerin Liebig in der Reinholdsdorferstraße von ihrer wahnsinnigen Tochter ermordet worden. Die Wahnsinnige hat ihrer Mutter mit einem großen Küchenmesser die Kehle durchgeschnitten und ihr zahlreiche weitere Wunden beigebracht. Der Mord wurde erst am Vormittag entdeckt, als die zweite Tochter der Ermordeten in der Wohnung erschien, um ihre Mutter zu besuchen. Die Täterin wurde gegen mittag von der Polizei festgenommen.

### Sie würden es nicht glauben, auf hoher See zu sein...



Die behaglichen Kabinen, die gediegenen, unaufdringlichen Luxus atmenden Gesellschaftsräume, vor allem aber der ruhige Gang der Hapagschiffe drängen Ihnen oft die Frage auf, ob Sie sich wirklich mitten auf dem unendlichen Meere befinden. Fragen Sie einen der vielen Freunde der Hapag, weshalb sie immer wieder mit Hapagschiffen fahren, und

Reisen Sie mit der HAPAG HAMBURG-AMERIKA LINIE

### Das Wiener Opernballett.

Tilly Losh heiratet einen amerikanischen Milliardär Von unserem Wiener Korrespondenten Hans G. Kramer.

Aus dem Wiener Staatsopernballett wurde kürzlich eine Nachricht veröffentlicht, die man weit eher eine Familiennachricht als eine Theaternachricht bezeichnen kann. Tilly Losh, die beliebte Tänzerin, heiratet einen amerikanischen Milliardär! So werden die alten Legenden, nach denen man aus dem hellroten Tüll in die morgantische Ehe schlüpfen und hüpfen kann — wie Faunus Elker, die klassische Ballettmeisterin als „Göttin des Prinzen Adalbert“ in den preußischen Fürstentum — wieder lebendig. Ein Ausflug in das vertrauliche Leben der großen Wiener Tänzerinnen zeigt die Linda als Gattin Matarris, die Taglioni heiratet durchweg Adelige. Maria Köhler empfiel sich als Gräfin Beroldinger. Olga Berger vermählte sich mit Baron Dirsztag und die Czelle mit einem Direktor der Alpen-Montan. Der freudige Abschied der Tilly Losh von der Staatsopernbühne erweckt Erinnerungen an die Glanzzeiten des Wiener Balletts, da dieses, aus reichen Mitteln der tauglichen Privatkapitale gespeist, geradezu strahlend, unbeschwert von jeder kaufmännischen Buchhaltung ausgestattet und erhalten wurde, da sich eine ältere Garde von Ballett — und Balletteulen — Liebhabern in den ersten Stammesreihen zu den der Tanzkunst geweihten Abenden versammelte und es von diesen Ballettenden einen regelmäßigen Fialerverkehr zum Sacher-Souper oder, je nach der Jahreszeit zum Stelzer in Rodaun gab, da es für Seine Durchlaucht, mitunter selbst für seine Kaiserliche Hoheit, eine Ehre war, mit der Primaballerina, mit den größeren und kleineren Stars die Sektproben trinken zu lassen und der ehrbare Selchermeister aus Hernals den Tag feierte, da sein Metzger in die Ballettschule der F. Hofoper — in diese Ballettschule, die mit dem zaristischen Petersburger Ballettkorps als gleichrangig genannt wurde — eintrat.

Die Liebesnachricht von Tilly Losh erinnert, wie gesagt, an die Altwiener intime Ballett-Tradition, die auf Fanny Elker zurückreicht und in den hundert Jahren ihres Bestehens reichlich Vorbeeren gesammelt hat. Ähnlten zum Wiener Ballett doch Künstler vom Range des Mailänder Tanzmeisters Philipp Taglioni und seiner Gattin — „die Taglioni“ — Louis Fropport, dessen Name durch die Erinnerung an die Ballette „Wiener Walzer“ und „Die Puppenfee“ unvergesslich gemordet ist, den amnützig beschwingten Fakireiter, die Sironi, Rathner und viele andere, unter deren letzte Vertreterin der alten Ballettkultur erst kürzlich die einjährige Primaballerina Cecilia Cerri, die Augen schloß.

Die nützlichere Zeit vermag nicht mehr Ausstattungs-Gala-Ballettabende, wie sie zur Zeit des Wiener Konzertes erlitten, herporzubringen, und die Tanzkunst war durch die Sphärentänze — virtuos und seelenlos — gemisermachen in sich selbst erstarrt, als ihr gerade aus dem Wiener Opernballett zwei geniale Neuschöpfung erstanden.

Das Ballett hat durch Richard Strahl und durch Ballettmeister Krüller neue Impulse, neuen Stil erhalten und hat in der „Johanna“ und im „Schlagobers“ wieder Festabende erreicht, die allerdings mit der „Puppenfee“, mit „Coppelia“ und mit allen anderen alten Balletten nicht viel mehr als den Namen gemeinsam haben. Das Ballett wurde tatsächlich erneuert und an Haupt und Gliedern umgestaltet. Heute kann das Opernballett wieder auf Reisen ins Ausland gehen, überall freundlich empfangen, wie der Wiener Walzer selbst. Das süße Können des Wiener Opernballetts hat erst kürzlich der beispiellose Balletterfolg bewiesen, den Samhofers Tanzspiel „Das entwandene Pantom“ errang.

Nicht weniger als sich Stil, Ausstattung und Kostüm der Ballette gewandelt, hat auch das Ballettpersonal weitestliche Aenderung erfahren. Es sind nicht mehr italienische Sterne, die am Balletthimmel leuchten, man legt heute keinen Wert mehr auf den einst so schwungvollen Primaballerinen- und Ballettmeisterimport aus dem Süden. Das Personal hat sich aus Wien selbst erneuert, es ist Wiener Anmut und Grazie, die durch Gusti Wichter, Hedy Pfundmayer, Adele Kraulneder, Riti Raab, verleiht wird. Aus der berühmten Tänzerfamilie Franz sind gegenwärtig mehrere Nachkommen damit beschäftigt, die Familientradition an der Wiener Staatsoper zu erhalten. Toni Birzmayer ist einer der begabtesten Solisten. So steht das Wiener Ballett noch immer auf sehr schönen Beinen, wenn auch vielleicht etwas weniger auf den Spitzen als früher.

Und noch immer erscheinen im Herbst zur Mentierung die Wiener Kinder und Wiener Mädchen, die Wiener Tänzerinnen werden wollen, um unter der Leitung der Lehrer Raimund und Dubois im großen Ballettsaal, an der Barre, Vormittag für Vormittag ihre Uebungen abzuhalten, bis sie endlich mit Ende der Spielfeld die gestrige Schlußprüfung zum Aufstieg in die höhere Klasse ablegen dürfen.

Früher begann mit dem Eintritt in die Ballettschule bereits die besonders in Oesterreich so beliebte lebenslängliche Versorgung, heute, da selbst erstere Berufe vergebens um feste Grundlagen kämpfen, sind die Rechte der Korpsbären weniger gesichert. Dies ist nicht zuletzt die Ursache häufiger Palastrevolutionen im Ballettsaal. Aber solche Palastrevolutionen hat es zu allen Zeiten in allen Ballettschulen gegeben. Beinahe scheint es, als könne das Ballett ohne solche revolutionäre Bewegungen überhaupt nicht gedeihen. Glück, Verbindungen, die Gank der Kollegen und Kolleginnen und nicht zuletzt die Entscheidung der Verwaltung, der Erhaltungsstelle, müssen sich verbinden, um die Balletteule, wenn sie nicht gerade einen amerikanischen Milliardär heiratet, in das Glück zu führen.

Das Ballett ist aus dem Luxus geboren worden. In Zeiten da der Luxus abgebaut wird, muß es kämpfen, aber deswegen noch lang nicht untergehen. Gerade der Wiener Boden, aus dem soviel Mädchenanmut blüht, ist eine feste Grundlage für dieses Ballett, das sich stets aus sich selbst heraus jung erhält und der ganzen Welt jenen sinnstärkenden Aufbaumunterricht in Schönheit, Kunst, Spiel und edlem Erleben gibt, den die Gäste vom Wiener Opernballett aus ihrer Heimat in ferne Länder tragen.

### Heute in „VOLK UND HEIMAT“:

- Richard Joosmann: Morgenlied.
- Carl Georg v. Maachen: Im Schatten des Alten Krieh.
- Albert Hausenstein: Hochzeiten im Amt Karlsruhe.
- Edmund Scharein: Nehrungsfahrt.
- Ewald Schild: Die „Sprache“ der Ameisen.

### Graf Kenjerling spricht in Karlsruhe.

Wir wir erfahren, wird der Darmstädter Philosoph, Graf Kenjerling, am 21. Mai in Karlsruhe einen Vortrag über das Thema „Der Sinn des neuen Europa“ halten. Graf Kenjerling ist vor kurzem von einer Auslandsreise zurückgekehrt. Sein Erfolg in Paris war nach dem einstimmigen Urteil aller Geistigen Frankreichs etwas nie Dagewesenes. Der Vortrag in Karlsruhe wird ein großer Erfolg sein. Der Vortrag wird in der Trocadero zu halten, das den über 6000 Menschen fassenden Saal des Trocadero zu füllen, das Interesse war enorm, der Beifall am Schluß eine herzliche Ovation. Mit gleicher Begeisterung wurde er später in Barcelona aufgenommen. Und zum Schluß veranstalteten die Katalanen auf der Insel Mallorca eine richtige Darmstädter Weisheitswoche, die sich größten Interesses erfreute, und an der die ganze hispanische und südamerikanische Welt durch Vermittlung der Presse teilnahm.

Der Badische Kammerchor sang unter seinem verdienten Gründer und Leiter Franz Philipp, dem Direktor der Badischen Hochschule für Musik, in einem Konzert für Volksmusikfesten in Mannheim. Der Chor bot zwei Werke: Das Stabat mater von A. N. David und „Dies irae“ aus dem Requiem von Antonio Brando Bizetti. Weiterhin die sieben Marienlieder von Franz Philipp, die unter dem Titel „Unserer Frau“ bekannt und beliebt sind. Reinheit der Intonation, herrliche Klangschönheit, die verinnerlichte Art des Singens und die prachtvolle Führung durch den Dirigenten machten aus diesen Darbietungen Weisheitstun.

Das Staatsministerium hat den Privatdozenten Dr. Theodor Joseph Beding und Dr. med. Erich Krauk für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität Freiburg i. Br. die Amtsbezeichnung „außerordentlicher Professor“ verliehen.

Opern- und Konzertsänger Dr. Fritz Langa-Karlsruhe sang im letzten Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters Baden-Baden als Solist und hatte einen außerordentlichen Erfolg. Besonders Siegfried Schmiedelbecker und Lohengrins Grafenrühlung wuhde der bekannte und geschickte Sänger sehr sicher, sehr eindringlich zu halten.

# Ulois Wiesengrill und sein Hündchen

Erzählung von Rudolf Hans Barisch.

Du, Wiesengrill! Du wirst noch einmal am Mißhausen verurteilt werden, hatte man ihm in seiner Jugend oft gesagt. Namen aber drücken ihr Siegel hochherrschaflich in das weiche Fleisch einer Kinderseele. Was tun? Wie sein? Es war unmöglich, in seinem Anruf lag, es in Großstadt-Lichtböden auszuhalten. Er war bald der weit gereiste Tippelstunde geworden zwischen Berlin-St., München, Verona und Agram im Kroatenlande; Teil Mittel- und Osteuropa, und manchmal, wenn er da und dort wegen Landstreichererei einen oder zwei Tage Arrest durchsah, dann lagte er sich immer weitliegende, schönklingende Wanderlehrluchtsorte vor: „Amisja, Alicante, Ahambra, Altazar.“ Dori war er seit beweglos machende Märchenwelt zu schweifen. Er war dabei alt geworden. Wenn die Dahlien blühten, war ihm schon in jungen Jahren das Herze schwer geworden, und die ersten Herbststilleben jermähnte er noch jeso stets unbarmherzig mit seinem Wanderfiedeln.

Die Jagten es ihm an, daß er in das Lnding alles Menschen-Sauschlagerei Kathrin seinen fächeren Winkel, aber: der Blick aus dem Strohhut in den Lichthof hinaus! Die Alte erwartete doch zum letztenmale ausgezogen sein, und er war dieses Massen-Sauschlagerei Heiterkeit und Helle. Er und sein Hundert Mitado. Mitado bloß in der hohen Schule des alten Wanderphilosophen in der Umgebung öde Abende gern ohne ihn ansieht, wer weiß was? Seit zwanzig Jahren waren die beiden „alten Leute“ zusammen. Seit zwanzig Jahren wohnte Wiesengrill wintersüber als geworbene Band bei der alten Kathrin. Aber das ganz tiefe, unlosbar gewordene Band bestand erst seit dem Eintritt Mitados in diese Gesellschaft kleiner Leute.

Wenn so um Märzbeatin die Strafe immer noch nicht trocken war, dann betrachtete Wiesengrill das aquamarinblau, klasse Himbeere, der Wasserpfütze im Lichthof, das ihm als Ombrometer galt, und summete: „Amisja, Alicante, Ahambra, Altazar, Catalava.“

Dann kam der Wind; der Westwind. Zulekt der Ostwind oder gar der durstige Süd, dem nicht einmal das Mittelmeer alle Sahara-Luft zu verwässern vermocht hatte. Und andern Tages war er weg. Umsonst fragte man nach dem Wohlbefinden des alten Wiesengrill. Denn Märzlenontags auf dem Hochfahrlöcheren Strahlingsfessel im Lichthof oder auf der leeren — das alte Herz wäre ihm gerborben. Hunderttausende Groß-Sauschlagerei kannten keine Grille, wußten nichts vom Begriffe „Wiesengrill“ oder Kornfeld.

Das heißt er nicht, daß der Mensch sich nicht wehrt. Durchbrennen, durchbrennen, das Schönste auf Erden, schöner als Viebel! Und durchbrannte er!

Ein Frühling war das gemein, wie in jungen Tagen! Herz-nagend schön! Dieser Sonnbust der Apritosenblüten! Dieses Viebel-Sauschlagerei darin! Diese Zitronenfalter über Seidelbast in der Luft! — Ein Sommer war das gewesen! Alle alten Freunde und sie absehbaren und beide wurden fast immer gut empfangen, kamen die Ankamen, und Wiesengrills Augen wurden trübe. Mitado suchte ihn aufzuheitern.

Wenn das Herz müde schien und ein Feldwagen fuhr vorbei, suchte, war Mitado auf dem Aulischhof, schien sich von seinem Herrn zu lante vergeblich rufen zu lassen, bis Herrschaft oder Bauer auch seinen Herrn zum Mißfahren einluden. Der mußte dann von Kaffengeheimnisse, und beinahe immer wollte man dem Landstreicher mäßige Ablehnung trug ihm oft mehr Geld ein, als wenn er das wünschenswerte Miding seines Lebens gegen Mammon verraten hätte.

Er ist mein alles auf dieser Welt.“ Da geschah es einmal, daß Wiesengrill, der alte, kluge Wiesengrill, doch noch in eine jener Verwicklungen geriet, an denen eines Kralche Schnaps unbekannter Herkunft unter dem Koppolter und die dazu gehörigen nachgehieten, während an Mitados Schnauze traurig geziehen, und ihn, wie schon öfter, ein wenig verlorren ließ. Mitado hatte den Wildjrevel allein auf dem Gewissen, andere Delikt dem Herrn zu.

Wiesengrill sah im benachbarten Kreisstädtchen. Acht Tage wand tat ihm was. Alles wollte ihn füttern. Er nahm nichts. Ein junger Gendarm fürchtete Hundsmut, aber derselbe Bürger-nahm sich des todschweren Hündchens an, sperrte es vorwärts, daß ein. Es trant dann und wann; gerade so viel, daß m.n. Der Bürgermeister wußte nach vier oder fünf Tagen, es fürbe vor Gram. So telephonierte er ins Kreisstädtchen. Zufällig hatte der Gefängnisdirektor auch einen Hund.

So reiste Mitado in Begleitung nach dem Kreisstädtchen. Niemand wußte, wozu Wiesengrill diese einzige, enteignete angahete ihn damals mehr als alle Dahlien und Herbstblätter und wünsch. Nur eine Kralche Herzjückung! Und Waldweg und Land-straße und der Dorfschuboden wären dann wieder sein gewesen. Und Lebenshüte. Wo war der einzige Freund? Was geschah ihm? Er wußte schon nicht mehr: durchgrütelte ihn die Liebe und Angst um ein einziges Hündchen, den Freund durch ein Jahrduzend, so was ihm bloß ein Heimgehen bedeutete? Obwohl ein schweres Zeimachen. Beinahe so schwer wie das, jeden Herbst nach der Kreisstadt?

Aber alle Sterne gehen heim. Alle Fliegen und Bienen und Schmetterlinge gehen heim und werden wieder gebraucht und wieder gerufen und sind andern Jahres wieder da. „Alles bleibt bei allem“ — das war des Landstreichers Philosophie.

Am Zellenfenster rüttelte der wilde, freie Sturm. Acht Tage, dann ist ja sicher wieder besser. Dann blaut der Himmel, dann lacht der volle Herbst wieder, dann liegen dichtgedrängt die Aepfel auf den Höhenwegen, so daß man sich täglich nichts zu erbetteln braucht als eine wichtige Brotstulle.

Ihm wird von Tag zu Tag schlimmer. Er sagt nichts. Er fürchtet, mit ihm und Mitado würde es jezt zu Gerichte gehen. Und entsetzlich schüttelt ihn die kalte Todesnähe. Wiesengrill ist wie sein Hund geworden, ist nichts, redet nichts, schämt kaum. Dem Gefängnisdirektor wird angst. Wenn der arme Kerl hier stirbt, gibts Angelegenheiten. Zeitungen sogar reden vielleicht. Der alte Wiesengrill ist bekannt und beliebt überall.

Da kommt Nachricht, daß der besammernswerte Mitado nahe am Verenden sei. Und ob ihm der Revierinspektor vielleicht, da eben eine Dienstreife ihn nach der Kreisstadt brächte, mitnehmen und seinem Herrn ausfolgen dürfte, dessen Haft ja bald zu Ende ging? „Ja,“ telephonierte der Gefängnisleiter. „Es ist sogar nötig.“

Herr und Hund und Gefängnisdirektor und Revierinspektor, sie stehen zu gleicher Zeit in der Zelle. Der alte Wiesengrill ist zwar aufgeprungen, aber Mitado springt sogar noch höher, noch über ihn hinweg, lauchend wie ein Mensch; mehr als ein Mensch, wie ein Kind! Seine Stimme überschlägt sich in unermeßlichem Jubel, wie es eines Menschen Stimme vielleicht niemals vermag.

Er umarmt seinen Herrn mit den Vorderpfoten, lekt ihm das ganze Gesicht hundertmal ab, winselt wieder und freut sich, während der alte Landstreicher so weint wie ein Kind oder wie ein Bagnadiger. Bitterlich weint er vor Glück, und seine Wangen röten sich so sehr, daß der Direktor Hoffnung bekommt, sein Hästing werde durch die Freude allein wieder gesund. Und nun fällt dem Gefängnisdirektor ein guter Gedanke ein. Er wird sich im Datum irren; er verknüpft dem Landstreicher, daß nun seine Strafsaft abgelassen wäre, daß er sich fortab gut betragen solle, daß . . .

Wiesengrill staunt. Es hätte noch zwei Tage gedauert. Er will ehrlich antworten, daß er zu acht und nicht zu sechs Tagen verdonnert worden wäre. Aber ein Blick auf das hohe kleine Zellenfenster zeigt ihm jetzt einen Blauhimmelstag, wie die deutsche Erde ihn nur im September empfängt. Es ist vielleicht der allerbeste schöne Tag. Und sein Hund, sein Wanderhund, das soll nicht in der Zelle sitzen.

Freudig bedankt er sich, und auch der Revierinspektor bemerkt den Artum geflissentlich nicht.

Dann ziehen beide Wanderjeden in den blaugoldenen freien Tag. Wiesengrill wandert und wandert, bis er einen Dorstflug findet, wo Mitado eine Wurft bekommt und Brot. Und dann möchte er sich hinlegen. Aber sein Herr wandert weiter hinaus. Aber da ist ein Mißhausen; und da schauert ein Nordwind, der den Abend ein wenig zu früh voraussaat. Melonen wachsen an dieser abge-sumpften Pyramide von verrottetem Dünger. Jede Melone ist auf einen Dachziegel gebettet, damit sie nicht anfaule. Und alle duften, duften des Septembers schönstes Lied! Dort bettet sich Wiesengrill an der Südseite. Der Hund hat sich ganz nahe an ihn gedrückt. Er fürchtet, noch einmal von seinem Herrn getrennt zu werden und weiß, das kann er nicht überleben.

Wiesengrill hat die tierische Wärme sehr nötig. Den alten Landstreicher durchrüttelt noch ein wenig der Frost; aber die bloß halb verrottete Erde ist warm. Das treue Tier best ihm, noch wärmer, von vorne zu. Der Frost weicht, schwach und befriedigt schlägt das alte Herz in immer spärlicherem Stakkato. So schläft er in unjaaharem Behagen ein, einen echten Landstreicher Schlaf. Und dann ist ein Atemzug der letzte, das seligmilde Herz pausert; — Mitado schläft, abnungslos durch Nachmittag und Nacht weiter, glücklich an seinen toten Herrn geschmiegt.

Am anderen Morgen wird er wegen Mutverdacht erschossen. Er läßt niemand an seines Herrn Leiche heran, verteidigt sie mit den Fännen. Sein kurrerender Grimas dauert nicht lange. Mitado hat den Knall des Gendarmekarabines gar nicht mehr gehört. Denn die Kugel, die ja doppelt so schnell fliegt wie der Schall, hat sein armes Kernenzentrum gnädig zerstört. Glücklich ist er entschlafen, wie sein Herr.

## Gespenster bei Tag / Von Alexander Stern.

Reisenwechsel unterwegs ist Bonne. Wir hielten auf der Alpenstraße, die von Grenoble über Digne nach Nizza führt, standen inmitten der erschütternden Oede der Hochflähe, die in den Felsooz eingekengt ist. Schayplatz unvorstellbarer Katastrophen, die sich in Urzeiten hier abgepielt haben müssen; Zwillingsspitzen, glatter Bruch der Kämme, jactiger Riß der Wände und des Bodens, durchs Erdreich gestohene Drachenzähne, Spitzsteine und Kantblöde erzählen es.

Wir standen also da, und Jaqueline machte Randbemerkungen. Wogu der Schöffor meinte, wir sollten doch lieber zehn Minuten weit voraus gehen, es werde sich lohnen.

Ich gehörte, schon klang in der lauen, regnerischen Stille die Strahe unter meinen Schritten. Dann bog sie um eine Ecke und selbst Jaqueline, die mich eingeholt hatte, schwieg.

Ein Flühchen dudte sich unter feinerne Bräden, arab zur Seite gestöhnen von zwei gestreuten, zu Schrauben gedrehten Felsenstiphen, um die sich Wolken wandten. In der einen ein gewaltiges Höhlenloch, ein gotisch abgeschlossenes Riesentor, auf dem anderen eine alte Felsung. Und in die eine Vertung des Flühchens geschmiegt Sistron, prauus, engstes Sneinandergeschachtel feinerer Häuser, erstarret Wirrwarr durch den Hyb eines einzigen Sitzenzuges gepalpen.

Jaqueline findet an den meisten Orten, hier sähe es doch aus wie . . . Die Vergleiche stimmen nie. Sie wendet sie daher immer wieder an. Diesmal aber versagte die Vergleichsbereitschaft betrof-

fen. Die Häuser waren Grind und Auslah, krant und bleich und schienen allesamt Behältnisse unvorstellbarer Laster und geheimnisreicher Verbrechen. Schienen, wie gesagt.

„Madrig! Madrig! Muffig!“ Der Stadtreim erklohe Jaqueline angeflücht der Stellen, die sich an Stelle der Nebengassen durch die Häuser bohren. Sie fand, wenn sie recht bedachte, so lähe es hier doch genau so aus, wie . . . Durch manches Wenn erweitert, sie und da durch ein Aber eingekränkt, schien der geduldige Vergleich schließlich irgendwie zum wehrlosen Tatbestand zu passen. Was Jaqueline bewog, seztustellen, nur ein Libertiner wie ich, um keine ärgere Bezeichnung zu gebrauchen, morde in längst erwe-reijener Zügellosigkeit, bar jeder Gewissensbisse, edhte Stimmungen durch jaltche, nein, vergemaltigende, nein verrottete Vergleiche. Wir gingen langsam durch die motzgraue Strahe. Man-mal ein Mensch. Die Leute waren blaßgrün, limonengelb, hohlwangig. Sie schritten nicht, sie glitten. Die Kinder hüpfen nicht, sie schlichen. Ein Mann an einen Türpfosten gelehnt, kraftvoll scheinend, war wohl aufgeblajene Gummihaut. Die Stille war bedrohlich. Socht wir uns umfahen, verschwand ein Schatten, ein Nebel, ein Schleier, ein Nichts um die Ecke in einem Mauerloch. Am Brunnen stand ein Mädchengespent, völlig lautlos schlüpfte der Wasserstrahl in eine stumme Wasserlanne.

Das Haus, vor dem wir standen, hatte ein staubgraues Fenster, von Spinnweben fast blind. Ein paar schmutzige Anflüchtarten lagen da. Jaghaftes Eindringen in den Laden. Ein Blechbüchlein über der Tür meldete zitternd und ganz heiser, in der erschrocken zere-reijenden Dunkelheit: Es ist jemand da! Schmutz, Schmier, Papier in pappigen Regalen, auf dem Boden, die Bogen einander über-winklend, verkrüftet, überstaubt, überspannen. Hoch oben, quer über den Raum gelegt, tohe Baumstämme, Bretter darauf, hin und her, durcheinander.

Auf ihnen polierte es. Dann war plötzlich eine Holzstuppe im matten Dämmerlicht, über die ein Weien aerumpelt kam, ein Mann, von ein paar verwitterten Kleidungsstücken irgendwie bedekt, wachsbleich, die Badenthothen höderig erhaben; ein zerfallener, matsgelber Anebelbart zitterte bei jeder Bewegung. Jaqueline behauptete später, dieser wäre bestimmt nur angelebt gewesen, denn er hätte geruchelt wie ein Reihisen.

Das Weien sprach nicht, tauchte bloß den Kopf in eines der Gefelle, zog aus dem Trümmerhaufen eine Mappe, blies darauf, Wolken quollen die, zwei Flächen klappten rattengrau auseinander, auf ihnen hafteten ein paar verchwommene Anflüchtarten. Wir nahmen einige, der Bleiche schwieg, nannte auch keinen Preis, nahm das dargbotene Gelbstüd, wechselte aus der Westentahle, und als wir uns bei der Tür nochmals umwendten war er weg. Verchwunden? aufgelöst? Wir wunderten uns nicht ein bißchen. Hätten es vielleicht getan, wäre sein Abzug irdischer gewesen.

Wir suchten zwischen den kranten Häusern nach dem Wagen. Fledermäuse taumelten durch die Luft, vormittags um elf. Dann war Sesteron hinter uns. An der Strahe gab es ein kleines Kaffeehaus, und man verabreichte uns ein lumpyiges Gemisch. Wir hatten bei der lautlos aus dem Dunkel einer Höhle auftauchenden Wirten Kaffee bestellt.

Jaqueline rührte mit dem Blechöffel in dem Gebräu herum, sehr tief nachdenkend: „Jetzt wuß ich ganz genau, wie es hier aus-sieht. Wie in einer Erzählung von E. T. A. Hoffmann.“ Pause. „Rein, von Poe.“ Lange Pause. „Falsch! Jetzt hab ich's. Wie in Kubins „Andere Seite“ — nicht?“ „Na“, sagte ich, der Ort war absonderlich, ganz und gar — der Vergleich sah! Folglich rührte Jaqueline noch ein wenig in der Tasse herum und sagte: „Es ist unerfindlich, wie Du auf so banale Ver-gleiche kommen kannst. Du Dichter! Hier sieht es ganz anders aus, ganz anders. Ich werde schon draufkommen, wie.“ Und bestieg tiefgründend den Wagen, der mittlerweile nach-gekommen war. —

### Ein amerikanischer Professor Ehrendoktor der Berliner Universität.



Der Physiker Professor Wood von der Universität Baltimore wurde für seine Verdienste auf dem Gebiete der Optik von der Berliner Universität durch Verleihung des Ehrendoktors ausgezeichnet.

Die stärkste Dame wirkt schlank in unseren Mänteln und Kleidern im Spezialschnitt **Sandauer** Das führende Spezialhaus für Damen-Konfektion

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Mai 1931.

Zur Südstadt-Werbe-Woche.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Südstadt-Werbe-Woche, die am Samstag, den 9. Mai 1931 durch eine Verankerung der Bürgergesellschaft der Südstadt eingeleitet wird und sich über die ganze Woche bis Samstag, den 16. Mai 1931 erstreckt.

Die Organisation der Werbe-Woche hat ihre Vorbereitungen nahezu beendet; es darf heute schon gesagt werden, daß alle Mittel aufgeboden wurden, die Südstadt-Werbe-Woche erfolgreich zu gestalten. Etwas Besonderes dürfte für die Kundfunktörer die Reportage aus der Südstadt sein, mit Übertragung eines Konzertes der Polizeikapelle auf dem Werderplatz durch den Süddeutschen Rundfunk.

Es ist das erste Mal, daß aus Karlsruhe eine Reportage erfolgt, dank den Bemühungen der Bürgergesellschaft der Südstadt. Die am 9. 5. 31 in den Tageszeitungen erscheinende Beilage wird neben den Inseraten bekannter Südstadtfirmen illustrierte Aufsätze über die Entstehung der Südstadt, ihre heutige Gestalt, ihre Zukunft enthalten, die von allgemeinem Interesse sein dürften.

Ein künstlerisch ausgeführtes Werbe-Plakat wird das Publikum auf die Veranstaltung aufmerksam machen.

Das Programm der Bürgergesellschaft der Südstadt sieht für die Werbe-Woche vor: Am 9. Mai, nachmittags, eine Propagandafahrt durch die Straßen der Stadt, abends einen Unterhaltungsabend in der Walthalla am 10. Mai ein Promenadekonzert auf dem Werderplatz, und Begrüßung des Sommertagszuges, am 11. Mai abends 8 Uhr musikalischer Abend im Saale des Arbeiterbildungsvereins, am 13. Mai nachmittags Konzert der Polizeikapelle auf dem Werderplatz, abends Unterhaltungsabend auf dem Werderplatz, am 14. Mai Werbefunkonzert auf dem Werderplatz, am 16. Mai als Ausklang Unterhaltungsabend im Stadtgarten-Restaurant mit einem Vortrag des Herrn Heußner aus der Geschichte der Südstadt.

Ein Selbstmordversuch vor Gericht. Wegen im Rückfall begangenen erwichenen Diebstahls verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts den 41 Jahre alten Händler Friedrich Frey aus Weingarten zu einem Jahr Gefängnis, und den Tagelöhner Theodor Schneider aus Weingarten zu 4 Monaten Gefängnis. Als sich das Gericht zur Beratung zurückzog, machte Frey einen Selbstmordversuch, indem er mit dem Kopf gegen den Richtertisch rannte. Er veruchte dann einem Gendarmenbeamten den Dienstrevolver zu entreißen, um sich damit zu erschließen.

Postverkehr beim Postamt Karlsruhe. Der Umfang des Verkehrs beim Postamt Karlsruhe betrug im Monat April 1931: Zahl der Poststundenden Ende April 1931 44 751, Zahl der Poststundenden Ende März 1931 44 706, mithin ist ein Zugang im April von 45 Poststundenden zu verzeichnen. Auf den Konten sind im April ausgeführt 1 366 049 Gutschriften über 206 904 793 RM., 941 855 Lastschriften über 206 075 306 RM., der Umsatz betrug danach 2 307 904 Buchungen über 412 980 099 RM., davon sind bargeldlos beglichen 329 544 479 RM. Durchschnittliches tägliches Gesamtgut haben 20 896 267 RM. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland sind umgewechselt 1 508 03 RM.

Ministerialrat Dr. Hirsch 60 Jahre alt. Der Baureferent des badischen Finanzministeriums und Konzeptionsrat der badischen Kunst- und Baudenkmäler, Ministerialrat Prof. Dr. Fritz Hirsch, vollendete dieser Tage das 60. Lebensjahr. Ministerialrat Hirsch ist Ehrenbürger der Städte Bruchsal und Schwetzingen, die ihm beide in Anerkennung der Schloßrenovationen, den Ehrenbürgerbrief verliehen haben.

Elternabend des Jugendbundes im G. D. U. Der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte die Eltern, der ihm angehörigen Jungens und Mädels zu seinem im „Künstlerhaus“ stattgefundenen Elternabend zu Gast. Vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Saale gab die Jungengeneration Zeugnis von ihrem Wirken und Streben. Unter dem Leitgedanken „Gott, du mein Volk“ war der Programmfolge ein außerordentlich guter Aufbau gegeben. Herr A. Steidel leitete den Abend mit ihrem prächtigen Spiel am Flügel ein. Nach den Begrüßungsworten des Jugendführers an die Eltern, sowie die Vertreter der öffentl. Körperschaften und Vereine, erklangen in bunter Folge Fahrtenlieder mit Juppigeigenbegleitung. Als Hauptredner des Abends sprach Bezirksjugendobmann Hertwig über Weg und Ziel der Jugendbestrebungen im Jugendbund des G. D. U., der unter dem Dreiklang der Bundesidee — freiheitlich — national — sozial — der deutschen Angestelltenjugend eine geistige Heimat geschaffen habe. Herr Dr. Wege überbrachte danach von der Handelsschule I noch die besonderen Grüsse und Wünsche und den Dank für die gute Mitarbeit im verflochtenen Arbeitsjahr. Besonders erwähnt werden muß noch die Handarbeitsausstellung. Die Stick-, Näh- und Häkelarbeiten, sowie Zeichnungen und künstlerische Photographien waren zum Teil sehr gut ausgeführt und bewiesen die nutzbringende Tätigkeit in den Arbeitsstunden.

Kindersport. Am Dienstag, den 5. Mai ds. Js., lehren 140 Kinder, die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruher Kindersportbad Donaueschingen, sowie in den Kindererholungsheimen Friedenweiler und Steinabad untergebracht waren, nach schwedentlicher Kur zurück. Von Steinabad trafen die Kinder um 17.53 Uhr, von Donaueschingen und Friedenweiler um 19.58 Uhr, hier ein.

Gemeinnützige Eisenbahner-Baugenossenschaft Karlsruhe. Am 19. d. M. fand die 11. ordentliche Hauptversammlung statt. Die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates Friedr. Menges geleitete Versammlung fand unter dem Gedanken der 10jähr. Gründung der Genossenschaft. Wie aus dem Geschäftsbericht ersichtlich war, wurden die ersten sieben Neubauten mit 55 Wohnungen im Mai 1923 bezogen. Am Ende des Jahres 1930 verfügte die Genossenschaft über 269 Wohnungen. Im letzten Jahre wurden 68 Wohnungen in acht Neubauten erstellt und bezogen. Dieselben sind in modernem Bauweise (Kleinstbau mit Flachdach) erstellt und mit vollständiger Badeeinrichtung ausgestattet. Der Mitgliederbestand betrug auf Schluß des Geschäftsjahres 457, so daß rund 58 Prozent der Mitglieder in einer Wohnung der Genossenschaft wohnen. Durch die Notverordnung der Reichsregierung, wonach nur Wohnungsneubauten bezuht werden dürfen, welche eine Wohnfläche von 45 Quadratmeter nicht übersteigen, ist es der Genossenschaft in diesem Jahre vornehmlich nicht möglich, ein Neubauprogramm in Anstanz zu nehmen. Aus dem Revisionsbericht war ersichtlich, daß die Genossenschaft auf gefunder Grundlage fundiert ist. Die jahresgemäß ausgeführten Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt. Mit dem Wunsche, daß die Genossenschaft sich auch weiterhin einfließen entwickeln möge, schloß der Vorsitzende die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Kraus-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erf.

An Zucker sparen, grundverkehrt! Der Körper braucht ihn — Zucker nährt!

Karlsruher Straßen- und Kanalneubauten.

Erwerb von Straßengelände und Grundflächen durch die Stadt — Umbau des Mendelssohnplatzes geplant — Vorläufig keine Turnhalle im Stadtteil Bulach.

Karlsruhe, den 3. Mai 1931.

Von Mitgliedern des Bürgerausschusses sind dieser Tage eine Anzahl von städtischen Vorlagen zugegangen, in denen der Bürgerausschuß um seine Zustimmung zu den Ausgaben für Straßen- und Kanalneubauten, sowie den Erwerb von Straßengelände und Grundflächen ersucht wird.

Laut Stadtratsbeschlüsse vom 26. März und 30. April ist beabsichtigt, die Diakonissenstraße zwischen Rothenweg und Reichgauerstraße, und das Teilstück der Herrenalber Straße zwischen Diakonissenstraße und Tulpenstraße ortsbauplanmäßig herzustellen. Der Stadtrat ersucht den Bürgerausschuß um Genehmigung dieser geplanten Arbeiten. In der Begründung der Vorlage wird ausgeführt:

„Die Evangelische Diakonissenanstalt in Karlsruhe hat die Absicht, in Fülle an die Errichtung des neuen Krankenhauses auf dem von der Domäne und der Stadt erworbenen Gelände an der Diakonissenstraße im Stadtteil Ruppurt zu gehen. Zu dem Baugelände muß zuvor eine Zufahrt geschaffen und gleichzeitig für Entwässerungsmöglichkeit und für den Anschluß an das Gas-, Wasser- und Stromnetz gesorgt werden. Die Diakonissenstraße ist nur zu einem Teil ausgebaut. Sie muß sowohl verlängert als auch durch den Ausbau eines Teilstücks der Herrenalber Straße mit einem Anschluß an die Tulpenstraße und Raitatter Straße versehen werden. Der Ausbau der Zufahrt ist unumgänglich notwendig. Ueber die Gartenstadtstraßen kann die Zufahrt nicht genommen werden, da diese Straßen einen zu schwachen Unterbau haben.“

Die Bauten erfordern einen Gesamtaufwand von 144 100 Reichsmark. Von diesem Betrag sind bereits 15 000 RM. aufgewendet, und zwar für vorbereitende Erdarbeiten, die zur Befestigung von sogenannten Bahlsfahrtsrampen dienen und unternehmen und auf ordentliche Voranschlagsmittel des Rechnungsjahres 1930 veranschlagt worden sind. Neu aufzuwenden sind also noch 129 100 RM., wovon 106 600 RM. auf Straße und Kanal, 22 500 RM. auf die Gas-, Wasser- und Stromerleitung entfallen.

Der Aufwand für die Versorgungsleitungen (Netzerweiterung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke) von 22 500 RM. soll aus Anlehensmitteln bestritten werden. Der Rest mit 106 600 RM. ist vorläufig der Fondstasse zu entnehmen. Die Fondstasse erhält den größten Teil dieses Betrags, nämlich 80 500 Reichsmark, aus Anlehensbeiträgen im Verlaufe der nächsten Jahre zurückzuerstatten. Die noch fehlenden 26 100 RM. muß die Wirtschaft in den nächsten 10 Jahren aufbringen und der Fondstasse wieder zuführen.“

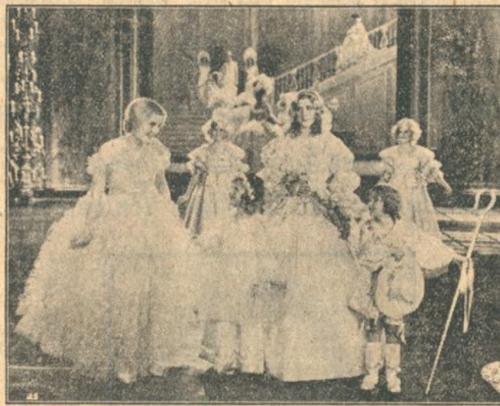
In einer weiteren Stadtratsvorlage wird um Zustimmung zum Erwerb von Straßengelände in den verschiedensten Stadtteilen ersucht. Interessant ist der geplante Erwerb von Grundstücken der israelitischen Gemeinde Karlsruhe, welcher der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am Mendelssohnplatz dienen soll. Für die Zukunft ist zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ein Umbau des Mendelssohnplatzes geplant, der u. a. eine Abkürzung der Ecke Stein- und Kronenstraße erfordert. Die Grundstückeigentümerin hat sich zur Abtretung der künftig in der Platz fallenden Fläche bereit erklärt. Als Gegenleistung soll die Stadt auf gewisse Rechte verzichten, die noch aus der Vorkriegszeit stammen und in einem Vertrag aus dem Jahr 1885 niedergelegt sind. Entlang dem Grundstück der israelitischen Gemeinde führt parallel zur Steinstraße der Landgraben, dessen Fläche j. Z. nach erfolgter Uebernahme genau wie an die anderen Anstifter der Steinstraße auch an die israelitische Gemeinde abgetreten worden ist. Im Abtretungsvertrag ist bestimmt, daß der Eigentümer den Betrag von 900 RM. an die Stadt abzuführen hat für den Fall, daß er unter Nutzung des Landgrabens für einen Erweiterungs- oder Neubau dienen würde. Diese das Landgrabengewölbe als Fundament aufsetzen würde. Die Verpflichtung ist nach dem genannten Vertrag auch auf einen etwaigen Rechtsnachfolger zu übertragen, andernfalls die Stadt Anspruch auf Rückübertragung des Grundstücks erheben kann. Ein Neubau der israelitischen Gemeinde scheint für absehbare Zeit nicht in Frage zu kommen. Auch steht nicht fest, daß im Falle eines Neubaus der Landgrabenwiderlager in Anspruch genommen werden würde. Dem gegenüber hat der abzutretende Grundstückenbesitzer von 49 am doch sehr geringen Wert. Es kann dafür also wohl unbedenklich der Betrag der Gegenleistung gewöhnlichen Vereinigung des Vertrages vom Jahr 1885 zugestimmt werden.

Grundstückserwerbungen hat die Stadt im Anteiligen Feld, im Grünwinkler Feld und im Stadtteil Bulach vorgenommen. Die Grundstückserwerbungen werden unter kurzer Begründung dem Bürgerausschuß zur Kenntnis gebracht. Die Grundstücke im Stadtteil Bulach werden für die laut Gemeindebeschlüsse vom 6. Mai 1930 im Aufwande für die Halle (einschließlich der Kosten für den Grundstückserwerb) sollte aus Anlehensmitteln bestritten werden. Die Stadtverwaltung hat jedoch die Zustimmung zur Aufnahme des Anlehens verweigert, da eine zwingende Notwendigkeit zur Errichtung der Turnhalle im gegenwärtigen Augenblicke besonderer Geldknappheit nicht anerkannt werden kann. Im Interesse der Baulandentwicklung der Sache erschien es aber angezeigt, sich einstimmig die Baugrundstücke zu sichern, damit sie bei Bedarf sogleich zur Verfügung stehen.

„Der Jazzkönig“.

Ein Neues-Farbenontfilm in der Schauburg und in den Palast-Lichtspielen.

Palastlichtspiele und Schauburg haben im „Jazzkönig“ einen Film nach Karlsruhe gebracht, der einen neuen Typ der Lichtspiele darstellt. Der Jazzkönig ist der Film der Farbe und des Tones. Seit den Anfängen der Kinematographie, um 1905 herum kam als einer der ersten „colorierten Filme“ Maria Stuart heraus. Ihn anzuleben, war nicht nur für die Augen recht schmerzhaft. Dann sind im Verlaufe der Jahre viele Versuche dieser Art gemacht worden, jedoch ohne durchschlagenden Erfolg. Heute ist die Technik nun soweit gekommen, daß die naturgetreue Wiedergabe der Farben erreicht wird und gleichzeitig das Bild loslagen plastisch hervortritt. Das ist ein Fortschritt, wie man ihn nicht für möglich halten sollte, wenn man den „Jazzkönig“ nicht gesehen hat.



Eine Szene aus dem Tonfilm „Der Jazzkönig“.

Wir haben ihn gesehen, haben eine Symphonie von Farben, fesselnd vom ersten Augenblick bis zum letzten. Die Ausstattung des Films ist einfach unerhört, ein Glanz und Prunk zieht vor den Augen der Zuschauer dahin. In diesem Film reißt sich Uebertragung an Uebertragung. Es beginnt mit einem Trickfilm à la Micky-Maus zur Anregung der Stimmung. Der Conferencier ist ein lebenswürdiger Herr, der in verbindlich humoristischer Weise sein Garn spinnt. Ohne ihn ginge es nicht. Glanzpunkte des Films sind neben den eingetragenen Grotesken die „Rhapsodie in Blau“ allen Whiteman-Berechnern gut bekannt, die nun sichtbar, greifbar, hörbar wird. Wundervolle Farbeneffekte heften sich zu einem Farbenrausch in dem „Schmelztiegel“, der das Finale des Films in nie gesehene Ausmaßen bildet.

Die Tanzszenen sind ganz ausgezeichnet. Die besten Tänzer, die Girls, die Menge der namhaften Solisten, Schauspielerinnen, Sänger und an ihrer Spitze der berühmte Jazztanzmeister Paul Whiteman vereinigen sich zu staunenswerten Leistungen. Der Film wird seine Anziehungskraft in den beiden Lichtspieltheatern, der Schauburg in der Südstadt und in den Palast-Lichtspielen (Herrenstraße) nicht verfehlen.

Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Rumänien. Am 1. Mai wurde der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Rumänien aufgenommen. Zum Sprechverkehr sind alle deutschen Orte, auf rumänischer Seite vorerst nur die wichtigeren rumänischen Orte zugelassen. Vermittelt werden gewöhnliche und dringende Privat- und Staatsgespräche, Monatsgespräche in der verkehrsschwachen Zeit, V. und KP-Gelände und Auskünfte. Die verkehrsschwache Zeit räumt im Verkehr mit Rumänien von 21 bis 8 Uhr (zeitliche Zeit des Abgangslandes). Für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer zwischen der 1. deutschen Zone und der rumänischen 1. und 2. Zone werden 7.— und 7.50 RM., mit der rumänischen 3. und 4. Zone 9.— und 9.50 RM. erhoben. Für jede weitere deutsche Zone von 100 Km. Tiefe erhöht sich die Gebühr um 0.50 RM. Die genannten Gebühren, die ausschließlich rumänischen Orte sowie alle weiteren Einzelheiten sind beim zuständigen Fernamt zu erfragen.

Tanzabend Fürstenu.

Eine Fülle von Eindrücken vermittelte der dritte Tanzabend den Balletmeister H. J. Fürstenu vom Badischen Landes-theater mit seiner Facheinde zugunsten der Karlsruher Volkshochschule im gut besuchten Konzertsaal veranstaltete. Trotz der Verschiedenartigkeit der Darbietungen war eine künstlerische Geschlossenheit festzustellen, der man die exprobierte Regie Fürstenu selbst selbst diesmal im Hintergrund hielt, anmerkte. Unter den sieben Programmstücken waren nicht weniger als vier Uraufführungen. Während der Versuch der tänzerischen Gestaltung von Kleinen Suite aus der „Geschichte vom Soldaten“ von Igor Strawinsky (abgegeben von der Musik, die nicht jedermann zugeht) trotz ausgezeichnete tänzerischer Leistungen nicht recht beizubringen konnte, waren das Tanzbild „Im Lager“ und die groteske Tanzszene „Die Tanzstunde“ beachtliche Höhepunkte des Abends. Fürstenu vereinigten sich in glücklicher Weise Bewegung, Farbe und Klang die Intimität der Bewegungsgestaltung und die persönliche Ausdruckskraft. In der gelprochenen Verfüllung „Der Herr Direktor“ bitten“, einer Uraufführung des Molnarischen Weibens, die am Abend einen leichtbeschwingten Ausklang gab, zeigten die jugendlichen Tänzerinnen neben ihren tänzerischen Karikaturen im Bereich mit Viktor Hossbach (Direktor), Hans Müller (Klavierspieler) und Emil Michutta (Diener) zugleich auch ihre schauspielerischen Talente. „Der Hampelmann in der Kinderstube“, ein Scherz zu Schuberth Ballettmusik Kraldine, und drei „Diversifements“, von denen der erste „Mensch“ (Emil Michutta und Juliane Guhr) eine glänzende Leistung waren, die noch durch die Aushaltung der Musik eine musikalisch vollkommene Steigerung fand, umrahmten die Uraufführungen. Alle Tänzer und Tänzerinnen, von denen Emil Michutta, Franz Volk, Edith Fritsche, Eilfriede Kuhlmann, Ingrid Sifferber, Inge Schulte, Hertha Birmeyer, Juliane Guhr und Elisabeth Trumpheller sich durch Einzelleistungen auszeichneten, traten ebenfalls mit selbständigen Arbeiten und Entwürfen vor die Öffentlichkeit. Ihre Leistungen hielten sich durchweg auf einem Niveau, das den Uebergang von der Schule zur Meisterschaft erkennen ließ. Es war ein schöner Erfolg für Lehrer und Schüler. Das Publikum quittierte mit lebhaften Beifallstungebungen und Blumen.

Die musikalische Begleitung (Georg Valentin Vanger, Friedrich Grawert, Hans Ebbecke, Anton Gleich) prägte sich der tänzerischen Gestaltung gut an. Konzertmeister Paul Trautroetter fand mit dem „Sterbenden Schwan“ zur Erinnerung an Anna Pawlowa einen schönen Beifall.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 1. Mai: Karl Sera, Witwer, 67 Jahre alt. Begraben im Friedhof. 2. Mai: Anna Keller, ledig, 80 Jahre alt. Beisetzung am Friedhof. 3. Mai: Karoline Stedler, ledig, 49 Jahre alt. Näherin: Vgl. Nr. 204. 4. Mai: n. e. r. e. d. 61 Jahre alt. Witwe von Wilhelm Kirchgässer, Näherin: Vgl. Nr. 204.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.) Sonntag, den 3. Mai.

- Landestheater: „Victoria und ihr Oskar“, 19.30—22.30 Uhr. (Sollte Kapelle), 15.30—18 Uhr.
Stadttheater: „Königshaus“, 19.30—22.30 Uhr.
Evana, Diakonissenanstalt: Kirchenmusikalische Abendfeier in der Kapelle, 19.30 Uhr.
Verein der Kaufmannslehrlinge im D.S.B.: Eltern- und Freunde-Abend im „Künstlerhaus“, 19.30 Uhr.
Madonnenwahn: (Große Madonnen: Konzert, 15 Uhr.
Glossolium: Mittelmusik-Konzert der Harmonikcapelle, 17.30 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Fremden-Vorstellung des vollen Programms, 20 Uhr.
Wiener Hof: Tanz.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.
Kaffee Zauberschiff: Tanz-See, 16.30 Uhr; Abendtanz, 20 Uhr.
Kaffee Friedr. Schöler: Familienkonzert; Tanz ab 18 Uhr.
Kaffee Vönerbach: Familienkonzert; Tanz.
Parkstraße Bulach: Tanz.
Erdbeeren-Parade: Konzert und Tanz.
Palast-Lichtspiele: Der Jazzkönig.
Schauburg: Der Jazzkönig.
Morio-Palast: Africa Iridis; Beiprogramm.

Schauburg — Pa-Li Heute ab 2 Uhr gleichzeitig in die große Farbenont-Revue „Der Jazzkönig“



# Neues aus aller Welt.

Richard von Kehler,



der Präsident des Aero-Klubs und des Deutschen Lustringes, einer der ältesten Luftfahrtpioniere, wird am 3. Mai 65 Jahre alt. v. Kehler ist 1866 in Kalmar (Provinz Posen) geboren. Er studierte an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Als aktiver Offizier stand er zunächst beim Feldartillerie-Regiment Nr. 18 in Frankfurt a. O., dann beim Feldartillerie-Regiment Nr. 39 in Pörlberg. Von hier aus wurde er 1894 zur Luftschiffer-Lehranstalt

des Luftschifferbataillons in Tegel kommandiert. Seitdem blieb sein Lebensweg ständig in enger Verbindung mit dem Freiballonport, dem Luftschiffahrts- und Flugwesen. Auf engste ist sein Name mit der Entwicklung der Motorluftschiffahrt in Deutschland verknüpft. Als 1908 die Motorluftschiff-Studiengesellschaft gegründet wurde, wurde v. Kehler nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst zu ihrem Geschäftsführer ernannt. Von dieser Stellung aus hatte er auf die Fortentwicklung des Paravel-Motorluftschiffs starken Einfluß.

Als sich aus der Studiengesellschaft die Luftfahrzeug G. m. b. H. bildete, wurde v. Kehler ihr Direktor und nach immer weiterer Ausdehnung der Firma, ihr Generaldirektor. 1909 legte er das Samenfund zur deutschen Flugzeugindustrie, indem er als Lehrergesellschaft der Luftfahrzeug G. m. b. H. die Flugmaschine Wright G. m. b. H. ins Leben rief. Sie baute fabrikmäßig die ersten flugfähigen Flugzeuge auf deutschem Boden. In den schweren Jahren 1925-1927 stand v. Kehler an der Spitze des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie. Auch im Luftsport hat v. Kehler stets eine führende Rolle gespielt. Er war Gründer und ist noch heute - seit 1924 - Präsident des Aero-Klubs von Deutschland. Seit dem Herbst 1930 ist er gleichzeitig Präsident des Deutschen Lustringes, der obersten Luftsportbehörde Deutschlands.

## „Do X“ unterwegs.

II. Madrid, 2. Mai. (Kunstsprach.) Wie aus Las Palmas (Kanarische Inseln) gemeldet wird, ist das Dornierflugzeug „Do X“ am Freitag nach Rio de Oro aufgebrochen, um seinen Flug nach Brasilien fortzusetzen. Das Flugzeug ist am Freitag nachmittags in Villa Cisneros gelandet.

## Schweres Giftgasunglück.

Drei Arbeiter gestorben, sechs in Lebensgefahr.

II. Wilhelmsburg, 2. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich in den Wilhelmsburger Zinnwerken am Donnerstag vormittag ein schweres Giftgasunglück, dem bisher drei Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Die Arbeiter einer Belegarbeit, die mit der Beförderung eines Zinn-Zwischenproduktes, der sogenannten Zinnkrüge beschäftigt waren, hatten das Material mit Wasser bespritzt, um Staub zu vermeiden. Dabei mußten sich irgendwelche giftige Gase entwickelt haben. Bei neun Arbeitern traten schwere Vergiftungserscheinungen auf, die ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Bis Samstag mittag sind drei Arbeiter gestorben, während die anderen zum Teil hoffnungslos darniederliegen. Am Freitag morgen wurden sechs weitere Arbeiter, bei denen anscheinend die gleiche Vergiftung vorliegt, ärztlicher Behandlung zugeführt.

Die bisherige ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich höchstwahrscheinlich um Vergiftungen durch Arsenwasserstoff handelt. Dieses Gas ist eines der gefährlichsten Blutaufgasser, die die chemische Wissenschaft kennt, insbesondere deshalb, weil die fürchtbaren Wirkungen sich erst nach geraumer Zeit einstellen.

Die Wirkung des entwichenen Wasserstoffes war um so verhängnisvoller, als die Erkrankungen nicht gleich bemerkt wurden. Die ersten Krankheitserscheinungen traten erst nach geraumer Zeit auf. Möglicherweise wurde einer der Arbeiter von einem heftigen Unwohlsein befallen. Bei allen neun bei dem Transport unmittelbare beschäftigten Arbeitern trat Erbrechen ein. Sie wurden darauf sofort in die Krankenhäuser von Harburg und Hamburg-Barmbeck überführt. Dort wurde festgestellt, daß das Blut der erkrankten Arbeiter teilweise bereits gerichtet war. Die Ärzte bemühen sich, die Erkrankten durch Bluttransfusion zu retten. Die Hoffnung, sie am Leben zu erhalten, ist jedoch nicht sehr groß.



Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. ♦ Mühlacker 833 kHz (360 m) ♦ Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

**Ein Rundfunk-Gerät,** das Ihnen Freude macht, wählen Sie da, wo Sie alle verschiedenen Fabriken gegeneinander abwägen können. Vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung auf musik- und radiotechnischem Gebiete und fordern Sie kostenlose fachmännische Beratung. Unser besonders günstiges Zahlungssystem gestattet Ihnen den Kauf einer Anlage größerer Leistung.

**Radio- und SCHLAILE Musikhaus**  
Kaiserstraße 175 Telefon 339

Bereitwillig führen wir Ihnen jedes gewünschte Fabrikat hier oder bei Ihnen zu Hause vor. (17488)

**RADIO-KÖNIG** Größte Auswahl in nur anerkannten u. bewährten Fabrikaten wie Telefunken, Siemens, Dr. Seibt, AEG., Grawo u. s. w.

Das bekannte Fachgeschäft von Ruf  
Kaiserstraße 112 Telefon 2141

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung und Beratung.

**OWIN**  
EMPFÄNGER  
VERSTÄRKER  
MUSIKTRUHEN

**OWIN RADIO HANNOVER**  
General-Vertreter für Baden:

**Radio-Großhandels-Ges. m. B.**  
Kaiserstr. 186 KARLSRUHE Telefon 390

Sonntag, 3. Mai.		
6.30 Morgengymnastik.	12.00 Kleines Kapitel der Zeit.	19.10 Sportbericht.
7.00 Hamburger Sinfonieorchester.	12.15 Schallplattenkonzert.	19.30 Aus Karlsruhe: Glasnost.
8.00-9.00 Mittagskonzert.	13.00 Unter der Bettdecke.	20.30 Kleine Stücke für Klavier und Violine.
10.15 Evangelische Morgenfeier.	13.00 Der Fallschirm.	21.15 Aus Karlsruhe: Der Mann, den kein Gewissen trieb, ein Schauspiel in einem Akt von und drei Akten von Maurice Strakosky.
11.00 Evangelische Morgenfeier.	16.00 Konzert.	22.00 Nachrichten dienst, Sportbericht.
11.30 Johann Sebastian Bach: Kantate 108.	18.00 Veranstaltungsbüro zum Friedensgedanken.	23.00-24.00 Tanzmusik.
12.00 Promenadekonzert.	18.40 Otto Schwarzkopf liest aus eigenen Werken.	

**RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Karlsruhe**  
Markgrafenstr. 51, d. Rondellplatz

Hochwertige Empfangs-Geräte in jeder Preislage:  
Siemens - Telefunken - Saba - Seibt - Blaupunkt usw.

Größte Auswahl in Qualitätslautsprechern und Radio-Zubehör.  
Fachm. Bedienung. - Lassen Sie sich die Geräte in Ihrer Wohnung unverbindlich vorführen. - Besuchen Sie meine Dauerausstellung.

Montag, 4. Mai.		
6.00 und 6.30 Morgengymnastik.	16.00 Blumenstunde.	19.15 Enalischer Sprachunterricht.
10.00 Schallplattenkonzert.	16.30 Nachmittagskonzert.	19.45 Ricarda Schick liest aus eigenen Dichtungen.
11.00 Nachrichten dienst.	18.00 Zeitnaube, Wetterbericht.	20.15 Der unbekannte Mozart.
12.30 Schallplattenkonzert.	18.15 Vortrag von Ernst Kraus: Aus der guten alten Zeit: Von meist erstübersehenen alten Zeiten.	21.45 Auf der Kommandobrücke im Hauptbahnhof, Hörspiel.
13.00 Unterhaltungsmusik.	18.45 Die Stellung der Frau im bürgerlichen Recht. Vortrag zwischen Rechtsanwältin Dr. Begegnung-Springer und Katharine von Kardorf.	22.00 Wetterbericht. „Wie schafft man Arbeit“.
13.30 Wetterbericht, Nachrichtendienst. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.		23.00 Nachrichten dienst, Wetterbericht.

Unerreicht in der Leistung und Tonqualität sind in ihrer Preisklasse die neuen **Schaub-Radio-Apparate**

Type: Alpha Standard, 5 Röhren-Schirmgitter-Netzempfänger, in elegantem Nußbaum-Gehäuse, komplett, mit Telefunken-2625 Röhren . . . . . Mk.

Type: Bristol, ein moderner, eleganter Radioschrank mit Endstufe 604 und eingebautem, dynam. Lautsprecher von fabelhafter 415-Tonfülle bei größter Trennschärfe . . . . . Mk.

**Badische Lehrmittel-Anstalt**  
Inh.: Otto Pezold, Kaiserstr. 14, Fernsprecher 3260.  
Die älteste Telefunken-Vertretung am Platze.

Nur einen Knopf bedienen und Sie stehen mit den Sendern Europas in Verbindung.

Mende 98 ist ein Netz-Fernempfänger. Seine reichlich dimensionierten Bestandteile verbürgen unbedingte Betriebssicherheit und eine naturgetreue, laute Wiedergabe. Leichte Bedienung, da Einknopfabstimmung, große Trennschärfe durch periodische Antennenkopplung. Trotz der vorzüglichen Preislage ein Gerät von hoher Qualität u. Leistung.

RM. 98.- o. R.

Mende-Dynamo GLEICHSTROM RM. 96.- WECHSELSTROM RM. 124.-

**MENDE 98**  
ZU HABEN NUR IN FACHGESCHÄFTEN

**Piano- u. Rundfunkhaus SCHOCH, Karlsruhe.** Hauptgeschäft: Ruppurrerstraße 82. - Filiale: Herderstraße 9.

Die neuesten Geräte, in jeder Preislage: Telefunken, Siemens, AEG, Saba, Seibt u. s. w.

Verlangen Sie kostenlose Vorführung in Ihrer Wohnung. Fachmännische Bedienung | Günstige Zahlungsbedingungen

Mittwoch, 6. Mai.		
6.00 und 6.30 Morgengymnastik.	15.00 Schallplattenkonzert.	18.45 abendlicher Kultur und Wirtschaft.
10.00 Schallplattenkonzert.	16.00 Runderhunde.	19.15 Volkslieder aus Europa.
11.00 Nachrichten dienst.	16.30 Musikalische Jugendstunde.	20.00 Komödie des Willens, Vier Akte von Alice Hagen.
12.30 Promenadekonzert.	18.00 Zeitnaube, Wetterbericht.	21.15 Wie Tanzmusik.
13.30 Nachrichten dienst, Wetterbericht. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	18.15 Vortrag von Dr. Hans Garmann, Oberfeld: Norwegen, ein Vorpolein.	22.00 Nachrichten dienst, Wetterbericht.

Donnerstag, 7. Mai.		
6.00 und 6.30 Morgengymnastik.	17.40 Sechs Schubert-Lieder.	19.25 Vortrag von Dr. Arthur Keller: Wirtschaftskrisen.
10.00 Schallplattenkonzert.	18.00 Zeitnaube, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.	19.50 Weiteres Schallplattenkonzert.
11.00 Nachrichten dienst.	18.10 Prof. Dr. D. Köhlinger liest über „Sinn und Bedeutung der Symbolik“.	20.15 Drei Kameraden: Der betriebl. Überlebenskampf. In die Kasse aus dem Haus . . .
12.30 Schallplattenkonzert.	18.35 Vortrag von Hans W. Brömm, Berlin: Der Völkerverbund des Rundbundes.	21.45 Medi-Anstalt. Eine bessere Programmfolge von Ernst Feld.
13.30 Nachrichten dienst, Wetterbericht. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	19.00 Rheinische Charakterbilder: Georg Köhler, Vortrag von Privatdozent Dr. Kurt Abeinhardt.	22.30 Nachrichten dienst, Wetterbericht.

Freitag, 8. Mai.		
6.00 und 6.30 Morgengymnastik.	Anschließend an den Nachrichtendienst bis 14.45: Mittagskonzert.	19.15 Aus Karlsruhe: Neue Tanzmusik der Kapelle Hans-Mahagonum.
10.00 Schallplattenkonzert.	16.30 Unterhaltungskonzert.	20.00 Das Theater und die neue Generation.
11.00 Nachrichten dienst. - Josef Schmid (Schallplatten).	18.00 Zeitnaube, Nachrichtendienst, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.	20.30 Aus Karlsruhe: Sinfonieorchester.
12.30 Schallplattenkonzert.	18.15 Aktuelle Fragen juristisch-technischer Art, die den Rundfunkbetreiber interessieren.	21.00 Konzert.
13.30 Nachrichten dienst, Nachrichtendienst. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	18.45 Vortrag: Die Wahrheit über die Bluttransfusion.	22.00 Nachrichten dienst, Wetterbericht.

**OWIN-Radio** u. a. Markenfabrikate Hochselektive Fernempfänger

**Te-Ka-DE** die bekannte deutsche Qualitätstheorie

**RADIO-DIEMER** Das Fachgeschäft ohne Ladenspesen  
Lenzstraße 5, bei der Hirschbrücke. ♦ Telefon 7831

**HESOFON** klarschöne und preisw. Lautsprecher.  
**Alle Einzelteile** für Bastler in großer Auswahl.

Samstag, 9. Mai.		
6.00 und 6.30 Morgengymnastik.	14.50: Wer war der geistliche Don Carlos? Eine Blauderei von Dr. Stefan Rawer.	19.15 Aus Karlsruhe: Neue Tanzmusik der Kapelle Hans-Mahagonum.
10.00 Schallplattenkonzert.	15.20 Maria Stuart von Schiller (Ausgewählte Szenen).	20.00 Das Theater und die neue Generation.
11.00 Nachrichten dienst.	17.00 Konzert.	20.30 Aus Karlsruhe: Sinfonieorchester.
12.30 In Schillers Fiedelsage (IX. Symphonie von Beethoven). - Anschließend: Dantes Schallplattenkonzert.	18.00 Zeitnaube, Wetterbericht, Sportbericht.	21.00 Konzert.
13.30 Nachrichten dienst, Wetterbericht. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	18.15 Vortrag Dr. Windbeuter, Söbenheim: Der Kunstbühnen und sein Einfluß auf	22.00 Nachrichten dienst, Wetterbericht.

**Wo muß ich mein Radio?** Beim Elektro-Installateur, der stets die besten Geräte führt!

W Augenstein, Gartenstr. 57, Tel. 1296.	Gartenstr. 57, Tel. 1296.
Gebrüder Betz, Klaupechtstr. 23, Kriegsstr. 74, Tel. 1294.	Klaupechtstr. 23, Kriegsstr. 74, Tel. 1294.
Albert Braun, Beierthelm, Hohenzollernstr. 20, Tel. 5095	Beierthelm, Hohenzollernstr. 20, Tel. 5095
Hermann Eitzkorn, Luisenstr. 35a, Tel. 3947.	Luisenstr. 35a, Tel. 3947.
Jakob Leonhard, Ruppurrerstr. 90, Tel. 4942.	Ruppurrerstr. 90, Tel. 4942.
Josef Marx, Waldstr. 33, Tel. 7304.	Waldstr. 33, Tel. 7304.
Nagel & Fuhs, Moltkestr. 19, Tel. 1537.	Moltkestr. 19, Tel. 1537.
Nagel & Klefer, Kaiserallee 67, Tel. 4321.	Kaiserallee 67, Tel. 4321.
Otto Schwarz-Haaf, Viktoriapark 8, Tel. 745.	Viktoriapark 8, Tel. 745.
Ing.-Büro Singer, Jollystr. 25, Tel. 3388.	Jollystr. 25, Tel. 3388.
Südd. Elektr.-Ges., Karlstr. 28, Tel. 4951.	Karlstr. 28, Tel. 4951.
Johann Vogel, Werderstr. 1, Tel. 4252.	Werderstr. 1, Tel. 4252.

Sonntag, 10. Mai.		
6.00 und 6.30 Morgengymnastik.	14.50: Wer war der geistliche Don Carlos? Eine Blauderei von Dr. Stefan Rawer.	19.15 Aus Karlsruhe: Neue Tanzmusik der Kapelle Hans-Mahagonum.
10.00 Schallplattenkonzert.	15.20 Maria Stuart von Schiller (Ausgewählte Szenen).	20.00 Das Theater und die neue Generation.
11.00 Nachrichten dienst.	17.00 Konzert.	20.30 Aus Karlsruhe: Sinfonieorchester.
12.30 In Schillers Fiedelsage (IX. Symphonie von Beethoven). - Anschließend: Dantes Schallplattenkonzert.	18.00 Zeitnaube, Wetterbericht, Sportbericht.	21.00 Konzert.
13.30 Nachrichten dienst, Wetterbericht. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	18.15 Vortrag Dr. Windbeuter, Söbenheim: Der Kunstbühnen und sein Einfluß auf	22.00 Nachrichten dienst, Wetterbericht.



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die Wirtschaftswoche.

### Neue Geduldproben.

Eine gewisse Enttäuschung liegt über der deutschen Wirtschaftswelt, die sieht, daß es sich bei der Frühjahrsbelebung im wesentlichen nur um eine saisonmäßige Konjunkturbesserung handelt. Die Konjunkturforschung hat sich nur in den Industrien gebessert, in denen eine ungewöhnlich lange Bedarfsstauung zu einer gewissen Wiederauffüllung der Bestände zwang. Im übrigen verharren vor allem die logenannten Produktionsmittelindustrien in ihrer Depression, was sich vielleicht am deutlichsten in dem Anwaschen der Kohlenhaldebestände zeigt. Auch die Wirtszung hat sich gegen uns verschlossen. Die Außenberufe, vor allem das Baugewerbe, können auf diese Weise nicht in dem Maße zur Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen, wie es vielleicht andererseits möglich gewesen wäre. Hieraus ist es mit zu erklären, daß die Arbeitslosenziffer vom 15. März bis zum 15. April nur um 346 000 zurückgegangen ist und damit immer noch um fast 1% Millionen über der Ziffer zur gleichen Zeit des Vorjahres liegt. Nur die Kurzarbeit hat eine wesentliche Einschränkung erfahren.

Die neue Geduldprobe, die an die schwergeprüfte Wirtschaft gestellt wird, wird durch die passive Abwartepolitik der Bank für internationalen Zahlungsausgleich nicht gerade erleichtert. Es sind bisher keine Anzeichen dafür zu erkennen, daß Frankreich Kredite auf rein geschäftsmäßiger Grundlage gibt, bei denen keine politischen Machttriebe im Spiel sind. Solange diese grundsätzliche Einstellung Frankreichs vorhanden ist, bleiben schließlich auch Projekte wie das des Gouverneurs der Bank von England Ideen ohne Inhalt. Da England jetzt zu viel mit sich selbst zu tun hat, um in großem Maße die deutschen Kapitalbedürfnisse befriedigen zu können, so sind wir neben Frankreich vor allem auf Amerika angewiesen. Aber auch hier zeigt sich ein ziemlich trauriges Bild. Die Börsenbaisse in Wall-Street, die neuen Insolvenzen und die Baizee in den Weltrohstoffmärkten, die diesmal vor allem von New York ausging, sind Zeichen für die neue Vertrauenskrise in U.S.A., nachdem eben erst Optimismus die „große Mode“ gewesen war.

Die Hoffnungen auf eine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts sind mittlerweile sehr bescheiden geworden. Die öffentliche Hand tritt mit neuen Ansprüchen an den Kapitalmarkt heran, die die erlebte Umschuldung der kurzfristigen in langfristige Kredite auf unbestimmte Zeit verlagert. Reichspost, Reichshauptkassens- und Reichsbahn beanspruchen zusammen etwa 650 Millionen RM., die freilich zu einem großen Teil der deutschen Industrie in Form von Aufträgen zufließen werden. Da die Reichspost eine Verzinsung von über 8 Proz. gewährt, bedeutet das eine direkte Gefährdung des Emissionsmarktes. Der neue Finanzbedarf des Reiches beruht auf dem unglücklichen Zusammentreffen zweier Faktoren: Einmal arbeitet die Arbeitslosenversicherung mit einem Defizit von schon wieder ca. 300 Millionen RM. Ferner sind die Steuereingänge unter dem Druck der Wirtschaftskrise um nicht weniger als rund 1 Milliarde RM. hinter den Vorkriegslagen zurückgeblieben. In Wirklichkeit hat sich aber, hauptsächlich durch Rückgang der Steuern, das Defizit auf sogar 1240 Millionen erhöht. Dazu kommt noch im außerordentlichen Etat ein Fehlbetrag von 200 Millionen, so daß ein Gesamtdefizit von 1440 Millionen RM. besteht. Wie stark die Steuern infolge der Einkommensrückbildung zurückgegangen sind, ergibt die Tabelle, daß allein am 1. Oktober 1930 620 Millionen RM. Steuerrückstände vorhanden waren.

Die staatlichen Stellen haben den Hypothekendarlehen vorgeschrieben, nicht über einen Zinsfuß von 7 Proz. hinauszugehen und nun

durch ihr eigenes Vorgehen durch Bewilligung von Zinsfähen von über 8 Proz. die Durchführung dieser Anordnung fast unmöglich gemacht.

### Der Kampf der Rohstoffe.

Immer gewaltigere Wirtschaftseinheiten sind es, die im Kampf gegeneinander stehen. Die Waffen, die der heutige Wirtschaftskrieg erfordert, verlangen große, umfangreiche Gruppierungen. In den Rohstoffmärkten ist heute der Kampf der Nationen, der Kampf der amerikanischen Baumwolle gegen die ägyptische, des holländischen Jutes gegen das englische schon zu einer gewohnten Erscheinung geworden. Eine neue Entwicklungsstufe ist aber heute bereits zu erkennen, eine Entwicklungsstufe, die den Weltkrieg der Rohstoffe gegeneinander bedeutet. Aluminium gegen Kupfer und Zinn, Eisen gegen Holz, Kunststoffe gegen Seide und andere Textilrohstoffe, Öl gegen Kohle — ein jäher Offensivkampf, der sich jetzt zu organisieren beginnt. Die Waffen in diesem Kampfe sind Preisunterbietungen, Kollektivpropaganda, Produktionsumstellungen, kurz, alles das, was man in der Privatwirtschaft als den Konkurrenzkampf des einzelnen kennt. In Zeiten der Wirtschaftskrise, wo die üblichen Abkämpfe verstopft sind, nimmt dieser Kampf immer härtere Formen an. Die Produzenten, die auf ihren Vorräten „festhalten“ und gezwungen sind, Kaffee im Ozean zu versenken, Weizen in Klebenquantitäten zu verfüttern, sagen sich, daß es

## Weltfinanz und Weltwirtschaft. / Das Schicksal des Norman-Projekts.

Von Otto Corbach.

Die Macht des Geldes ist groß, heute größer als je, aber sie ist doch nicht so groß, daß die Verfügungsgewalt über riesige Geldmengen, den größten im Reiche des Finanzkapitals jene muntertätige Kraft verleihe, die der Mann auf der Straße ihnen zuschreiben pflegt. Geld „regiert“ die Welt nicht allein und jedes Gemeinwesen, das vor allem durch Geld Geltung zu erlangen sucht, ist dem sicheren Untergang geweiht. Nur der weitverbreitete Aberglaube an eine Art Allgewalt des Geldes im Wirtschaftsleben konnte dazu verführen, den Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, für einen Zauberer zu halten, der durch die Gründung eines neuen großen internationalen Kreditinstituts die fränke Weltwirtschaft im Handumdrehen wieder gesund finanzieren könne. Die ersten Andeutungen über einen solchen Plan gab Herr Montague Norman schon auf der vorletzten Sitzung des Verwaltungsrats der Bank für internationale Zahlungen zum besten. Auf französischer Seite fand er wenig Gegenliebe und eine plattische Vorstellung von seinem gewaltigen Vorhaben konnte man aus seinen knappen Äußerungen noch nicht gewinnen. Im März reiste er nach den Vereinigten Staaten, um in der Wallstreet Bundesgenossen zu werben. Auf der letzten Sitzung des Verwaltungsrats der Bank für internationale Zahlungen am 20. April erwartete man ihn, um von ihm näheres über die Ergebnisse seiner amerikanischen Reise zu erfahren. Er erschien nicht. Nebel, so hieß es, habe sein Schiff aufgehalten. Dafür füderte nunmehr in der englischen Presse Näheres über sein Projekt durch. Danach soll das zu gründende Institut mit einem Kapital von zunächst 100, später 400 Millionen RM. ausgestattet werden, das teils von den internationalen großen Banken, teils von den größten Industrieunternehmen auszubringen wäre. Auf diese Weise sollen in großem Maße Geldmittel für kreditbedürftige Länder auf dem Wege der

Ausgabe langfristiger Obligationen, angeblich bis zum Betrage von zwei Milliarden RM., geschaffen werden. Es handelt sich im ganzen um nichts geringeres als die Vorbereitung einer Weltwirtschaftsplanwirtschaft, die durch Belebung des Wirtschaftslebens in kapitalschwachen Ländern und durch Erschließung der natürlichen Hilfsquellen von Gegenden mit wenig entwickelten ökonomischen Systemen den umfangreichen Leerlauf der Weltwirtschaft rasch überwinden könnte.

Zwischen dem Auftreten des Herrn Montague Norman auf der vorletzten Sitzung des Verwaltungsrats der Bank für internationale Zahlungen im Februar und seiner Rückkehr aus Amerika, lagen die vergeblichen Anstrengungen der Londoner Regierung, den Anschlägen Frankreichs und Italiens an den Seemächtepaß zu sichern, sowie die deutsch-österreichische Initiative für eine regionale Zollvereinbarung in Mitteleuropa. Die Ausführung der genialsten Projekte der mächtigsten Vertreter der Weltfinanz sind nach wie vor abhängig von politischen Voraussetzungen, die sich durch finanzielle Operationen allein nicht aus dem Boden stampfen lassen. Zweifellos ist das Norman'sche Projekt an und für sich viel großzügiger und gesünder als alles, was die Träger des französischen Finanzkapitals bisher an internationaler Kreditbeschaffung ausgedacht haben. Das französische Finanzkapital ist die Magd eines Machtstrebens, das alle nachwärtsdrängenden Kräfte des kontinentalen europäischen Wirtschaftsweltwirtschaflicher Finanzierungsplan wie das Norman'sche Projekt ausgearbeitet werden konnte, beweist, in welchem Maße der Finanzimperium bereits durch die Entartung des Finanzsystems der Nachkriegszeit bedroht ist. Natürlich kann sich die Kapazität wie Montague Norman keinen Illusionen darüber erlauben, daß für die Durchführung seines Projekts eine Lösung der Weltverflechtung die wichtigste Voraussetzung bildet. Die Weltwirtschaftskrise hat neue Schuldenlawinen ausgelöst, die bereits weitere Vorberungen anzurichten drohten als die Reparationen der Kriegsschulden, diesmal aber weniger in den Ländern der Dominanz, sondern in denen der Sieger, vor allem den britischen Dominanz- und lateinamerikanischen Ländern. Nicht Deutschland, sondern Australien droht am ehesten unter der Last seiner Verschuldung zusammenzubrechen, trotzdem seine während des Krieges aufgenommene Anleihen gegenüber den Gewinnen, die es als Lieferant darnach ziehen konnte, gar keine Rolle spielen. Nichts als der mangelnde Automatismus der Weltfinanz hat es mit sich gebracht, daß das Gewicht jedes Pfundes, das es dem Mutterlande schuldet, hin und weniger Jahre mehr als verdoppelt. Gold, der Maßstab und geschildete Summen, wird immer knapper, Wolle und Getreide andere Rohstoffe, womit Länder wie Australien ihre auswärtigen Gläubiger nur befriedigen können, werden in immer gewaltigeren Massen über die wirksame Nachfrage hinaus erzeugt. Das bedrohliche nachgerade den Ruin der britischen Dominanz herauf und zerstört die besten Absatzmärkte, sowohl Englands als der Vereinigten Staaten. Dazu kommt noch eine Erscheinung wie der Sturz des Silberpreises. Die Kaufkraft aller Länder, deren Zahlungskraft vorwiegend nach ihren Silberreserven abhängt, vor allem diejenige Chinas, Jahresfrist halbiert hat. Auf diese Weise ist das Reparationsproblem zu einem Ausschnitt eines Weltproblems geworden, dessen Lösung samtlung maßgebenden Kreisen in England ebenso sehr auf den Nägeln zu brennen beginnt als solchen Deutschlands. In diesem Zusammenhang will auch das Projekt des Gouverneurs der Bank von England beurteilt sein; es zielt weniger auf eine rasche und wirtschaftliche Verwirklichung, als auf eine Mobilisierung der Weltmeinung zu Gunsten einer Finanzierung der Weltwirtschaft im Wege stehen, und eines der stärksten dieser Hindernisse für in Klammern.)

### Die Reichsbank am Ultimo.

Nach dem Reichsbankausweis vom 30. April hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapital-Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 55.47 Mill. auf 555.04 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 359,4 auf 1815,6 Mill. RM., die Lombardbestände um 150,5 Mill. auf 287,3 Mill. RM. zugenommen. Die Reichsbankwechsel, von denen am Ende der Vormoche keine Bestände vorhanden gewesen waren, werden mit 44,8 Mill. RM. ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 702,9 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 655,3 Mill. auf 4340,2 Mill. RM., der an Rentenbankscheinen um 47,6 Mill. auf 433,0 Mill. RM. erhöht. Unter der Berücksichtigung, daß in der Berichtswoch Rentenbankscheine in Höhe von 4,0 Mill. RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 8,9 Mill. RM. ermäßigt.

	23. April 1931.	Veränderung gegen Vormoche	30. April 1931.
<b>Aktiva (in 1000 RM.)</b>			
Nach nicht begabene Reichsbankaktiva	177 212	unveränd.	177 212
Goldbestand (Barrengold) und zwar:	2 347 505	+ 2672	2 350 177
Goldbestand (unbesch. u. auf Zentralnotenbanken)	207 638	—	207 638
Bestand an bedeckungsfähigen Zeilen	132 083	+ 17 891	150 074
Bestand an Reichsbankwechseln	—	—	44 820
Bestand an sonstigen Wechseln und Schecks	1 456 250	+ 94 607	1 550 857
Bestand an bis Endebeziehung	206 676	+ 19 172	225 848
Bestand an Not und Bank	21 731	+ 2322	24 053
Bestand an Lombard-Noten	136 804	+ 11 648	148 452
Bestand an Effekten	102 634	—	102 634
Bestand an sonst. Mitteln	489 993	+ 16 951	506 944
<b>Passiva</b>			
Grundkapital	122 788	unveränd.	122 788
a) begabene	177 212	unveränd.	177 212
b) noch nicht begabene	—	—	—
Reservefonds	53 915	unveränd.	53 915
a) gesetzl. Res.-Fonds	46 224	unveränd.	46 224
b) Spei.-Res.-Fonds für künft. Divid.-Zahlung	271 000	unveränd.	271 000
c) sonstige Rücklagen	3 684 824	+ 187 819	3 872 643
Betrag der unanl. Noten	453 108	+ 150 206	603 314
Sonstige Passiva	261 817	+ 366	262 183

Die fremden Gelder zeigen mit 355,5 Mill. RM. eine Abnahme um 97,6 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 46,1 Mill. auf 2325,7 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 20,9 auf 2368,4 Mill. RM. die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 25,2 Mill. auf 157,3 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 54,6 Proz. gegen 63,7 Proz. in der Vormoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 58,2 gegen 67,3 Proz.

**Nachdruck.** 2. Mai. (Funkdruck.) Getreide-Schlusskurse (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in dt. u. 100 Stk.): Mai 5,67 $\frac{1}{2}$  (5,65), Juli 5,57 $\frac{1}{2}$  (5,60), Sept. 5,27 $\frac{1}{2}$  (5,35), Nov. 5,27 $\frac{1}{2}$  (5,35). Mais (in dt. u. 2000 Stk.): Mai 87 $\frac{1}{2}$  (88), Juli 84 $\frac{1}{2}$  (84), Sept. 83 $\frac{1}{2}$  (85), Nov. 82 $\frac{1}{2}$  (82).

**Chicago.** 2. Mai. (Funkdruck.) Getreide-Schlusskurse (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in dt. u. 100 Stk.): Mai 5,10 (5,15), Juli 5,00 (5,05), Sept. 4,70 (4,75), Nov. 4,70 (4,75). Mais (in dt. u. 2000 Stk.): Mai 82 $\frac{1}{2}$  (82), Juli 79 $\frac{1}{2}$  (79), Sept. 78 $\frac{1}{2}$  (78), Nov. 77 $\frac{1}{2}$  (77).

### Das neue Bewag-Angebot vom Magistrat angenommen.

Berlin, 2. Mai. (Funkdruck.) Die preußische Staatsbank und die Reichskreditgesellschaft haben der Stadt Berlin für die Übernahme der Bewag und der im Eigentum der Stadt befindlichen Elektrizitätswerke durch die neu zu errichtende Berliner Kraft- und Licht-Ges. ein neues Angebot gemacht, das auf dem Plan vom März beruht. Das Konsortium ist an das Angebot bis zum 9. Mai gebunden. Bei Nichtannahme ist der früher gemachte Vorstoß von 75 Millionen RM. am 27. Mai zurückzuzahlen. Bei Annahme des Angebots soll die Gründung der neuen Gesellschaft am 1. Mai erfolgen. Das Aktienkapital von 240 Millionen wird in 100 Millionen A-Aktien und 80 Millionen B-Aktien eingeteilt sein. Von den mit doppeltem Stimmrecht ausgestatteten B-Aktien sollen Elektrowerke und Preußen-Electrica je 25 Millionen und die Stadt den Rest übernehmen. Von den A-Aktien übernimmt das deutsche Bankenkonsortium 44 Millionen einschließlich 10 Millionen für die Gesellschafts-Ges., weitere 44 Millionen die Sofina, 32 Millionen ein amerikanisches Konsortium, je zehn Millionen ein Schweizer und ein englisches Konsortium, je sieben Millionen eine holländische und eine skandinavische Gruppe und schließlich sechs Millionen die Banca Commerciale Italiana. Die dem deutschen Konsortium verbleibenden 34 Millionen und die sieben Millionen der holländischen Tranche sollen nach Gründung der Gesellschaft zu 110 Prozent zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Aktien sollen später an der Berliner und anderen wichtigen europäischen Börsen notiert werden. Die Stadt Berlin erhält eine Konzessionsabgabe aus den Ueberschüssen von 22,4 Millionen, während zuerst 16 Millionen vorgezogen waren. Die Konzessionsabgabe erhöht sich, wenn die Dividende über 10 Prozent steigt, auf 40 bis 50 Prozent des Mehrgewinns. Wie in dem ursprünglichen Plan hat die Stadt ein Rückkaufsrecht nach 25 Jahren.

Dieses neue Angebot wurde in einer heutigen außerordentlichen Magistratsitzung unter gewissen formalen Vorbehalten angenommen. Die entsprechende Stadtverordnetenversammlung findet am 7. Mai statt. Ergänzend ist noch zu erwähnen, daß die Konzessionsabgabe hinter einer 10prozentigen Dividende rangiert. Neben dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden des Aufsichtsrates werden in allen Aufsichtsratsausschüssen Vertreter der Stadt Berlin Sitz haben. Für Fragen der Tarifpolitik sieht der Vertrag vor, die Aufrechterhaltung der Nachtragsbestimmungen zwischen der Stadt Berlin und der Bewag. Im übrigen haben sich die B-Aktionäre verpflichtet, keiner Tarifänderung zuzustimmen, die nicht durch Selbstkostenentwicklung bedingt ist. Die neue Gesellschaft wird als gemischtwirtschaftliche Gesellschaft der Körperschafts-, Umsatz- und Vermögenssteuer unterliegen. Die neue Steuer ist auf jährlich etwa 10 Mill. RM. erachtet.

Im Falle des Zustandekommens, glaubt man in städtischen Kreisen, der Schwierigkeiten der kurzfristigen Fälligkeiten im Gesamtbetrag von 450 Millionen für die Monate Mai bis Juli dadurch Herr zu werden, daß die Hälfte dieser kurzfristigen Schulden aus dem durch die Transaktion der Stadt zuzuführenden Betrag in Höhe von 210 Mill. gezahlt und der Rest, der an öffentlichen Stellen und Banken geschuldet wird, prolongiert wird.

Der Berliner Magistrat hat in seiner außerordentlichen Sitzung am Samstag dem Bewag-Angebot, wie es ihm bindend von dem Konsortium vorgelegt wurde, grundsätzlich zugestimmt, jedoch einige Vorbehalte an die Annahme geknüpft.

**Chicago.** 2. Mai. (Funkdruck.) Rette-Schlusskurse (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz (in dt. u. 100 Stk.): Mai 8,10 (8,25), Juli 8,10 (8,15), Sept. 8,10 (8,25), Nov. 8,10 (8,25). Schweine (in dt. u. 100 Stk.): Mai 7,00 (7,00), Juli 6,75 (6,75), Sept. 6,50 (6,50), Nov. 6,50 (6,50). Mais (in dt. u. 2000 Stk.): Mai 82 $\frac{1}{2}$  (82), Juli 79 $\frac{1}{2}$  (79), Sept. 78 $\frac{1}{2}$  (78), Nov. 77 $\frac{1}{2}$  (77).

**Winnipeg.** 2. Mai. (Funkdruck.) Getreide-Schlusskurse (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in dt. u. 100 Stk.): Mai 5,10 (5,15), Juli 5,00 (5,05), Sept. 4,70 (4,75), Nov. 4,70 (4,75). Mais (in dt. u. 2000 Stk.): Mai 82 $\frac{1}{2}$  (82), Juli 79 $\frac{1}{2}$  (79), Sept. 78 $\frac{1}{2}$  (78), Nov. 77 $\frac{1}{2}$  (77).

**Rosario.** 2. Mai. (Funkdruck.) Getreide-Schlusskurse (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in dt. u. 100 Stk.): Mai 5,10 (5,15), Juli 5,00 (5,05), Sept. 4,70 (4,75), Nov. 4,70 (4,75). Mais (in dt. u. 2000 Stk.): Mai 82 $\frac{1}{2}$  (82), Juli 79 $\frac{1}{2}$  (79), Sept. 78 $\frac{1}{2}$  (78), Nov. 77 $\frac{1}{2}$  (77).

**Remont.** 2. Mai. (Funkdruck.) Getreide-Schlusskurse (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in dt. u. 100 Stk.): Mai 5,10 (5,15), Juli 5,00 (5,05), Sept. 4,70 (4,75), Nov. 4,70 (4,75). Mais (in dt. u. 2000 Stk.): Mai 82 $\frac{1}{2}$  (82), Juli 79 $\frac{1}{2}$  (79), Sept. 78 $\frac{1}{2}$  (78), Nov. 77 $\frac{1}{2}$  (77).

# Das Gewicht des diesjährigen internationalen Handelskammerkongresses.

Am morgigen Montag wird in Washington der VI. Kongress der Internationalen Handelskammer eröffnet. Dieser Kongress, der wie zum Jahre fünfzehnt, ist nicht etwa eine Parlamentstagung, weil die meisten internationalen Gremien gewöhnt sind, er viel mehr gewissermaßen den Abschluß einer zweijährigen Arbeitsperiode bilden. Hier wird Rechenschaft abgelegt über die in Arbeit befindlichen Beschlüsse festgelegt. Darüber hinaus soll der Kongress den Wirtschaftsführern aller Länder Gelegenheit geben, an einer gemeinsamen Gedanken- und Angelegenheiten größeren Verständnisses zu erzielen und dadurch auch dem besseren politischen Verständnis den Boden zu bereiten.

Die Weltwirtschaftskrise bedingt es, daß den größten Teil der diesjährigen Tagesordnung Fragen, die mit ihr in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhang stehen, einnehmen. Man wagt daher auch in diesem Jahre erheblich mehr Vorschläge ins Auge zu fassen, als man es auf den früheren Kongressen zu tun pflegte. Inhalt dieser Vorschläge ist die Berücksichtigung der Ergebnisse einer von der Internationalen Handelskammer unter dem Titel „Europa — Vereinigte Staaten von Amerika“ veranstalteten Enquete. Dieser mehr theoretisch und wissenschaftlich klingende Titel birgt aber den ganzen Fragenkomplex, der sich um die Krise herumgedreht, in sich. Die Enquete zerfällt nämlich in folgende Kapitel:

1. Entwicklung des Güterverkehrs und der Konkurrenz seit 1900. 2. Überblick über die verschiedenen Wirtschaftssysteme gegen Kriege, Handelskrisen, Massenproduktion, Arbeitverteilung und regelmäßige Arbeitsverhältnisse, Verteilung. Der psychologische Faktor und seine Wirkung auf die Wirtschaft. 3. Verhältnis in der Landwirtschaft. 4. Verhältnis der Güterverteilung. 5. Verhältnis der Weltwirtschaftskrise zur Lage der Weltwirtschaft, zumal über die Frage der Preisbildung, der Konkurrenz und der amerikanischen Gruppe, die hierzu von deutscher Seite gehalten werden soll. 6. Die handelspolitische Lage der Weltwirtschaft vor und während der Kriege. 7. Die handelspolitische Lage der Weltwirtschaft seit 1900. 8. Die handelspolitische Lage der Weltwirtschaft seit 1918.

Damit ist in umfassender Weise Gelegenheit gegeben, die Gründe der Weltwirtschaftskrise darzulegen, zumal über jede Frage der Preisbildung, der Konkurrenz und der amerikanischen Gruppe, die hierzu von deutscher Seite gehalten werden soll. Die Handelskammer hat die Aufgabe, die in der amerikanischen Gruppe wohl am weitesten vorgeschrittenen Ansichten über diese Fragen zu veröffentlichen. In der amerikanischen Gruppe wird es um den Ausdrucks bringen wollen, welche großen Schwierigkeiten der Weltwirtschaft seit der Kriege im Wege stehen. Die amerikanische Gruppe wird es um den Ausdrucks bringen wollen, welche großen Schwierigkeiten der Weltwirtschaft seit der Kriege im Wege stehen. Die amerikanische Gruppe wird es um den Ausdrucks bringen wollen, welche großen Schwierigkeiten der Weltwirtschaft seit der Kriege im Wege stehen.

ein Warenexport aufgedrängt werde, den sie unmöglich verdauen könne. Notwendig sei ein bestimmter Mechanismus, der die bisherige internationale Schuldlast einschließlich der Staatsschulden stabilisiert und die zugehörigen Zahlungsverpflichtungen beseitigt, die sich aus dem Sturz der Weltmarktpreise ergeben.

Die Internationale Handelskammer würde der Weltwirtschaft wichtige Dienste leisten, wenn sie eine internationale Forderung in dieser Richtung aufstellen und repräsentieren könne. Unter Berücksichtigung, daß es sich hier um englische Stimmen handelt, kann man nur feststellen, daß sie an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Daß sich auch die deutschen Vertreter in diesem Gebirgsdienst bewegen, ist selbstverständlich, besonders Reichsminister a. D. Dernburg sieht die wichtigste Voraussetzung für

eine Behebung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in einer Verzögerung der internationalen Verhandlung. Er weist ebenfalls darauf hin, daß das Sinken der Weltmarktpreise ein Steigen des Goldwertes der Young-Zahlungen bedeutet habe und fordert verhältnismäßig bescheiden die Aufhebung der Hemmnisse, die einer Warenmehrausfuhr der Schuldnerländer entgegensteht. In Vertretung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, die durch seine Rede am 2. Mai in Luxemburg noch eine Ergänzung finden, wird die Internationale Handelskammer nicht vorbegehen können. Die Vermutung, daß schließlich von der internationalen Wirtschaftsseite das Reparationsproblem erneut aufzurollen kommen wird, dürfte sich demnach in der kommenden Woche, sofern gewisse Kreise der Internationalen Handelskammer sich endlich von den politischen Hemmungen freizumachen vermögen, bewahrheiten. Es könnte dieses zu einem Ereignis werden, das alle sonstigen Entschlüsse der Internationalen Handelskammer weit in den Schatten stellt. Das Gewicht der Internationalen Handelskammer ist demnach zu groß, als daß die internationale Politik darüber stillschweigend zur Tagesordnung gehen könnte.

### Germersheimer Volksbank.

Der Geschäftsbericht der Germersheimer Volksbank, e. V. m. b. H. in Germersheim für 1930 weist eine günstige Weiterentwicklung der Bank aus. Die Bilanz schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1.276.777 RM. ab. Nach reichlichen Rückstellungen wird ein Reingehalt von 12.941 RM. ausgemittelt. Das eigene Vermögen beträgt 210.240 RM. Die Einlagen erhöht sich im Berichtsjahre von 1.025.515 RM. auf 1.129.293 RM. Die Ausstellungen besserten sich auf 912.792 RM. Im Jahre 1930 wurden 145 Kreditanträge genehmigt mit zusammen 302.400 RM.; alle Kredite wurden aus eigenen Mitteln finanziert. Die Zahl der Mitglieder der Genossenschaft betrug am Jahresende 413 gegenüber 399 Ende 1929. Wie in den vergangenen Jahren legte die Bank auch im Berichtsjahre großen Wert auf die Förderung der heimischen Wirtschaft. Die Geschäftstätigkeit wurde durch die Aufnahme von 200 RM. im Jahre 1930 auf 200 RM. im Jahre 1929 gehalten. Die Bilanz der Bank schließt für 1930 mit 1.276.777 RM. ab. Die Bilanz schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1.276.777 RM. ab. Die Bilanz schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1.276.777 RM. ab.

### Maschinenfabrik Weingarten.

Die Maschinenfabrik Weingarten vorm. P. Schott & Co. in Weingarten (Württemberg) schließt nach Abschreibungen von 201.786 (i. V. 206.060) RM. das Geschäftsjahr 1930 mit einem Reingehalt von 347.150 (309.374) RM., aus dem wiederum 8 Prozent Dividende auf 3.083.000 RM. Aktienkapital verteilt werden sollen. Die Gesellschaft konnte im abgelaufenen Jahre ihren Umsatz erheblich steigern, so daß eine Verhäufung der Produktion notwendig wurde. Die im Vorjahr konnte sich auch diesmal die Umsatzsteigerung nicht voll ansprechen, da sich die Produktionskosten nicht im gleichen Verhältnis den Verkaufspreisen erniederten. Die Aufträge sind durch die neuen Aufträge, die besonders im Maschinenbau bestellt werden müssen, von 1.325.895 auf 3.250.289 RM. gestiegen. Im vorigen Jahr betrug die Bilanz Grundstücke mit 772.702 (805.202) RM., Maschinen mit 706.006 (746.206) RM., Rohstoffe und Verarbeiten mit 698.200 (1.484.180) RM., und Sondereinlagen mit 287.917 (200.000) RM. In den Jahren 1930 und 1929 wurden zusammen 2.396.303 (1.477.800) RM. ausbezahlt. Der Vortrag aus dem Jahre 1930 wurde eine Ermäßigung erfahren, was auf einer Verminderung der Produktion und zur Verklärung der Arbeitszeit anwuchs.

### GV Sektkellerei Wachenheim.

Die G. V. der Sektkellerei Wachenheim A. G. in Wachenheim genehmigte den Abschluß für 1930 mit einer Dividende von 5 (4) Prozent. Auf Anfrage eines Aktionärs teilte der Vorsitzende mit, daß die Umfänge im Berichtsjahr um etwa 100.000 RM. vermindert worden konnten. Auch die Entlohnungsergebnisse ergaben die Wiederwahl des gesamten Aufsichtsrats in seiner bisherigen Zusammensetzung.

### Metalldesignindex.

Die Preisänderungen der Metallwirtschaft stellten sich am 29. April 1931 auf 70,5 gegen 71,8 am 29. April 1930 (Zurichzeit 1909/10 gleich 100), fiel also um 1,3 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisindex von 29. April 1931 folgende Einzeleinzelwerte errechnet: Kupfer 68,5 (am 29. April 70,0), Blei 75,0 (77,3), Zinn 46,3 (48,3), Zink 58,8 (59,4), Aluminium 118,1 (118,1), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 77,7 (77,7).

### Nürnberg Hopfenmarkt.

Der Nürnberger Hopfenmarkt hatte am Anfang der Woche schließlichen Perioden alle Anzeichen einer besseren Geschäftslage, nachdem schon Monate lang auserliche Dinge am Markt vorberührt. Es war vor allem der Handel, der größere Mengen Hopfen trat wieder große Menge ein sah. Gegen Wochenende allerdings trat wieder große Menge ein sah. Gegen Wochenende allerdings trat wieder große Menge ein sah.

	Primä	Mittel	Terz
Schrauder Gebirg	28-30	26-28	15-18
Salter	35-40	25-30	20
Sollertauer	35-40	25-30	15-18
Hoch- und Tennnörder	30-35	20-25	20
Badische u. Würtembergische	65-70	50-60	20
Zeimnager			20

## Bankhaus STRAUS & CO. KARLSRUHE i. B.

Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 4901 bis 4903. Devisenabteilung: Nr. 4439.

# Bullrich-Salz vorzüglich bei Magenbeschwerden

## Tabletten 0,25 u. 1,50 250 gr. 0,60

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Vertrieb FUSA, Glasgow & Co. Chicago.

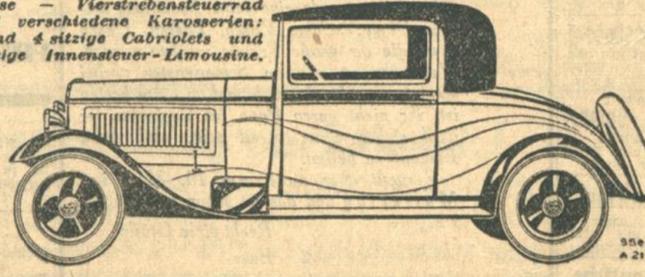
DRESDNER BANK	
Bilanz per 31. Dezember 1930	
<b>AKTIVA</b>	RM.
Kasse, Handels Geldsorten und Schecks, Guthaben bei Noten- u. Wechselbanken (Clearing) Banken, Wechsel u. unverzinsl. Bausparungen	88.803.866,47
Bausparungen bei anderen Banken, Guthaben bei Bank für Sozialversicherungen u. sonstigen Organisationen	815.830.689,51
Bausparungen mit Fälligkeit bis Ende 1931	168.790.810,44
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1932	508.840.676,02
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1933	478.693.321,90
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1934	127.846.114,53
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1935	872.117,48
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1936	17.614.674,10
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1937	94.987.249,16
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1938	1.116.008.096,-
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1939	3.140.000,-
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1940	1.200.000,-
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1941	2.800.000,-
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1942	2.900.000,-
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1943	59.024,00
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1944	700,-47,-
Bausparungen mit Fälligkeit gegen Ende 1945	2.028.977.888,32
<b>PASSIVA</b>	RM.
Bankkapital	100.000.000,-
Bankreserve	84.000.000,-
Bausparungen	2.229.192.488,78
Bausparungen	168.826.916,18
Bausparungen	2.900.000,-
Bausparungen	59.024,00
Bausparungen	700,-47,-
Bausparungen	2.028.977.888,32
<b>Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1930.</b>	
<b>VERLUST</b>	RM.
Wahlkosten-Konto	27.273.862,09
Wahlkosten-Konto	6.817.778,59
Wahlkosten-Konto	8.000.100,-
Wahlkosten-Konto	7.000.475,-
Wahlkosten-Konto	77.192.16,2,-
<b>GEWINN</b>	RM.
Wahlkosten-Konto	630.94,80
Wahlkosten-Konto	26.658.522,64
Wahlkosten-Konto	37.807.826,3-
Wahlkosten-Konto	2970.109,62
Wahlkosten-Konto	82.908,4-
Wahlkosten-Konto	77.192.116,2-

## DKW — ein neuer Wagen für eine neue Zeit!



Warum wollen Sie einen anderen Wagen fahren, wenn Sie einen vierzylinder mit der Leistung eines Achtzylinders für den Preis eines Kleinwagens kaufen können? Probieren Sie den großen DKW, beachten Sie die fabelhafte Straßenlage, Kurvenfestigkeit, sein Anzug- und Bergsteigvermögen. Nicht nur die gefälligen Linien und dezente Farben sprechen für die Vorzüge dieses neuen Wagens, sondern auch der reichliche Raum für Insassen und Gepäck. Der neue 1000 ccm-25 PS Zweitakt V-Motor kennt keine Störungen, er ist klar und einfach im Aufbau, die Zuverlässigkeit selbst. Die neue hydraulische Federverbremsung gewährleistet höchste Fahrsicherheit: der Wagen kommt auch aus höchstem Tempo schnell und schleudrerfrei zum Stehen. DKW verzichtet auf die komplizierte Zentralschmierung, aber verringert dafür die Schmierstellen, die selten und mühsam gewartet werden. — Wir laden Sie zu einer Probefahrt bei unserem Vertreter ein! — — — Sie werden überrascht sein!

Im ermäßigten Preis von M 2985.— ist eingeschlossen: Neuer stärkerer Zweitakt-Motor 1000 ccm 25 PS — breitere Karosserie — grösserer Kähler — breite Trittbreiter — elektr. Winker — elektr. Scheinwischer — Oelstandmesser — Stopptlicht — Innenbeleuchtung — ballonbereiften Reserverad — neue Radkappen — 80 Watt-Scheinwerfer — geräumiger Gepäckkoffer — elektrische Corapolverstärker — Olddruckbremse — Vierstufen-Steuererad — 3 verschiedene Karosserien: 2 und 4 sitzige Cabriolets und 4 sitzige Innensteuer-Limousine.



Zschopauer Motorenwerke I. S. Rasmussen A.-G., Zschopau i. Sa.  
 Generalvertretung und DKW-Fabriklager  
**Theodor Leeb, Karlsruhe a. Rh., Solfenstraße 76**  
 Telefon 2834/55

### Mercedes-Benz

Personenwagen, mit Kammerturbocylinder, in sehr gutem Zustand, ist preiswert zu verkaufen.

### Ebersberger & Rees

G. m. b. H.  
 Karlsruhe, Wielandstr. 25. (17471)

### „Gorez“-Motorräder

200 ccm, steuer- und fahrerlosfrei, sind da. Unverwundliche Vorführung.

General-Vertreter: G. A. Kaiser, Solfenstr. 70. (17399) Telefon 6750.

die neuesten Modelle sind eingetroffen beim General-Vertreter

### TRIUMPH GEORG KAISER

Motorräder Solfenstr. 79, Tel. 6750

### Zu verkaufen

12/50 PS. Opel-Limousine, 10/40 Mercedes-Kompressor, 14/38 Opel-Cabriolet u. 6/25 Citroen-Limousine billig zu verf. (17478) Karl Böhrer, Goethestr. 27, Telefon 5553.

### Günstiger Gelegenheitskauf!

Buick-Limousine, dunkelblau, fünfstüdig, Baujahr 28, selten gut erhalten, mit allem Zubehör, sehr preiswert zu verkaufen. Offerten erbeten unter Nr. 221082 an die Badische Presse.

### Werner

D. N. B. Vertreter, Schützenstraße 60, Tel. 2233. (17525) Gut erhalt., gef. Schl.

### Lieferwagen

816 PS, zu verkaufen. Anfragen: Durlach, Auerstr. 41, 2. St., von 17-18 U.

### Wanderer 6/24

mit Limousineaufsatz u. Sommerverdeck, rote Lederpolsterung, in gutem Zustand, preiswert zu verk. Offerten unter 2206 an d. Bad. Pr.

### Opel

Limousine, 4-Sitzer, in Ia. Zustand, u. 90% A. zu verk. Offerten unter 17251 an d. Bad. Pr.

### Cabriolet

Letztes Modell Opel 1/20, meist unter Preis zu verkaufen. (17413) Weihenstr. 4, Garage.

### Motorräder

500 ccm, Marke 2/25, walfenfähig, u. 90% A. zum, Radometer, mit Tageszähler, Kilometerzähler, das Rad ist wegn. gelassen und sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Walter Sauer, Weihenstr. 4, Garage. (200780)

### Motorräder

fabrikneu, 500 ccm. 10-Mile, Treibzylinder, Wagen leicht und preiswert zu verkaufen. Motorräder, gebrauchte 500 ccm. in perf. Preis-Verhältnis, zu verkaufen. Karlsruhe, Büttnerstr. 8. Telefon 1998. (17510)

### Motorräder

Indian, n. alt, neu, 4-tüdig, erb. neuwertig 2300.-, Verkaufspreis 600.-. Ino. u. 22145 an d. Badische Presse.

### Kaufgeuche

kleinere Autos zu kaufen gesucht. Angebote unter 22184 an die Bad. Presse.

### Geg. Barzahlung

geschl. oder offenes Auto

### Hanomag

2-Sitzer-Cabriolet, neuwertig, zu annehm. d. Preis zu verk. Offerten unter 217226 an die Bad. Presse.

*Sich ist sicher:  
Die kluge Dame bevorzugt*

**TIEFZ** Karlsruhe



- Noppenstoffkleid in lebhaften Farbetellungen ..... 12.75
- Seidenleinenkleid Kunstseide, das moderne Sportkleid ..... 19.75
- Frühjahrmantel aus aparten melierten Stoffen, moderne breite Karos ..... 19.75
- Complet Kleid mit ganz gefüttertem Mantel, gute dauerhafte Qualität ..... 36.50
- Flauschmantel weib., reine Wolle, ganz gefüttert ... 39.50
- Bluse aus Waschpopeline, die moderne Sportform ..... 4.90
- Bluse aus Crêpe de Chine reine Seide, reich mit Biesen garniert ..... 9.25
- Jugendl. Glocke sehr fesch, Chinageflecht, in hübschen, modernen Farben vorrätig ..... 4.90
- Flotter jugendl. Hut mittelgroß, a. zweifarb. Pallasson-Grobgellecht ..... 5.90
- Japan-Paper-Panama in weiß, die Mode des Tages, mit flotter zweifarbiger Garnitur ..... 7.50
- „Canotier“ aus Ia. Mottelgeflecht, sehr kleidsame Sportform ..... 9.50

- Marocain-Kleid wie Abbildung, mit eleganter Georgette-Garnitur und Blume ..... 14.75
- Bolero-Kleid wie Abbildung, aus bedrucktem Marocain in Pastellfarben ... 19.75
- Nachmitt.-Kleid wie Abb., aus Marocain, mit elegantem modisch. Lackgürtel ..... 24.75
- Complet wie Abbildung aus modern. Noppen-Kunstseide mit angearb. Marocain-Bluse ..... 26.75
- Georg.-Complet wie Abb., Kunstseide in modernen Tupfen mit losem Bolero ... 29.75



- Bluse aus Wasch-Kunstseide, fesch, garn. mit Biesen und Schleife ..... 5.90
- Bluse reine Seide, Sportform, mit Schleife ..... 8.75



- Flotter großer Sommerhut Florentiner-Art ..... 3.90
- Mod. Canotier-Grobgellecht mit flotter Bandgarnitur ..... 4.90
- Sehr fesch Strohkappe die große Mode aus prima leichtem Gellecht ..... 6.90
- Hochsummerhut mit reicher Band-Garnitur, in Pastellönen vorrätig ..... 8.75

**Möbel, Polsterarbeiten**  
ohne Zwischenhandel  
**Gebrüder Himmelheber**  
Möbelfabrik, Kriegsstraße 25.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei N. Thiergarten (Badische Presse).

**Betten vom Fachmann**

- kaufen! Darauf kann man nicht genug hinweisen. Während unserer Spar-Tage noch etwas Außergewöhnliches.
- Bettstelle 33 mm Rohr, mit Patentmatratze ..... 15.50
- Matratze gutes Seegras, 3teilig, mit Keil rein weiße, vorzügliche Aussteuerware ..... 17.50
- Bettfedern ..... 3.90
- Bettbarchent legerndicht ..... 1.25
- Wir arbeiten Ihre Matratzen um, bei uns oder bei Ihnen zu Hause. Arbeitslohn für eine 3teilige Matratze mit Keil ..... 9.50
- Freie Abholung und Zustellung durch Auto.

**„Boländer“**  
DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

**Lüchtiger Hafner und Diensteher**  
empf. sich in sämtl. Arbeiten mit Rohrreinen u. schwarzen von 1.20 an. Zangenbrandrein u. schwarz von 1.50 an. Fachmännische Arbeit. Jährnerstraße 82, Tel. Witt. 3384 erbet.

**Kaufgesuche**

- Möbel alt, Art, gut erb., zu kauf. gesucht. Cf. unt. 22167 an d. Bad. Pr.
- Gebr. Gasbadeof. zu kaufen gesucht. Angebote unter 22162 an die Bad. Presse.
- Gebrauchte Herrenz.-Lampe zu kaufen gesucht. Angebote unt. 22153 an die Bad. Presse.
- Schmalfilm Kufu. Wp. gesucht. Angebote unt. 22127 an die Bad. Presse.

**Alle deutsche Ganzfächer**  
Griefumwickelg. usw. in aufgedr. Karte) von Sammler zu kauf. gesucht. Angebote unt. 22146 an die Bad. Presse. Glt. Hauptpost.

An meine lieben jungen Freunde und Freundinnen!

Wißt ihr schon, daß am 10. Mai Muttertag ist? Das ist ein Tag, an dem ihr zu eurer Mutti ganz besonders lieb sein müßt, um ihr für all das Gute zu danken, das sie euch jeden Tag tut.  
Das wollt ihr doch alle! — Aber denkt einmal nach, wie würde sie sich erst freuen, wenn sie an diesem Tag von euch ein Geschenk bekäme?  
Ich habe gerade eine feine Sammlung solcher Dinge: schöne Vasen, Tassen, Dosen usw., die ihr große Freude machen werden. Wenn ihr an meinem Schaufenster vorbei kommt, so seht sie euch mal an. Am besten ist, ihr zieht euren Papa ins Vertrauen, er wird sicher gerne bereit sein, euch beim Einkauf zu helfen.  
Vergesst aber nicht, am 10. Mai ist Muttertag und das ist schon in 8 Tagen.  
Recht viele Grüße  
Euer

**Geschkenhaus Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173

Die Mutter sorgt das ganze Leben, einmal im Jahr müßt du was geben.

**Gelegenheits-Kauf!** Biedermeier-Wohnzimmer  
Öhrne, Schreibtisch, Tisch, Sofa, 4 Faiblettel, Coppen (eigenes Fabrikat), im Auftrag, weit unter Herstellungspreis, zu verkaufen.  
**Gebrüder Himmelheber**, Kriegsstraße 25

**Meine Damen u. Herren!**

Sie sind sicher zufrieden! — wenn Sie Ihren Schmuck beim Goldschmied kaufen, Ihre Reparaturen an Schmuck zu mir bringen, denn ich arbeite selbst. Sie sparen dadurch viel Geld, werden reell, fachmännisch beraten und bedient. — Brillanten, nur gute Steine, fabelhaft billig. —  
! Beachten Sie bitte meine beiden Schaufenster  
**FRIEDRICH ABT • Waldstraße 4**  
gegenüber dem Kunstverein und Beamtenbank.

Alle Geise auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 22157 an die Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht: Gramophon, Wasser- und Zwerchlopfaffen, Motorrad m. a. Zylinder, Fadelboot, Angeb. m. Preis unt. 22126 an Bad. Presse.  
Gebr. Franz (Hd. Natur, 1.75 m) u. l. Heberg, a. aut. Quelle gef. Angeb. u. 22133 an die Bad. Presse.

**Das bieten wir!**  
**Schlafzimmer**  
echt Birke, hochglanzpoliert, neues Frühjahrsmodell mit allem Zubehör  
Einmal, Reklamepreis M. 725.-  
**Erich Rudolf, Karlsruhe**  
Lammstr. 3  
Tausende zufriedene Kunden!

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Sonntag, den 3. Mai 1931.

47. Jahrgang. Nr. 205.

## Chronik der Woche.

Der 1. Mai kam und zeigte sich durch das Mitbringen schönen Wetters in bester Laune. Wie ein jubelnder Fanfarenzug ging es durch Stadt und Land: Mai, Monnemai! Aus die Schattenseite des Jahres, hinter die der unwürdige April mit Regenstößen und Nebelwolken noch einen verärgerten Schlupfwinkel suchte. Der Richtungsgeber unseres Lebensgefühls weist nun wieder mit gutem Mut geradeaus, vorwärts. Die astronomische Wendung zur Sonnenseite draußen wir auch auf unser Lebensgeschick beziehen zu können und mit dem sprossenden Grün in den Gärten und an den Waldbhängen erleben wir eine neue Jugend.

Die Jugend und diese Zeit gehören zusammen. Deshalb ist es sinnvoll, wenn am heutigen Sonntag wieder Bruchsal, Eberbach und andere Orte — weitere werden später folgen — einer alten Sitte gemäß ihre Schmetterszüge austrüben, bei denen die Kleinen, mit bundbenützten Fesseln bewaffnet, die Helden des Tages vorstellen. Sie, die noch nicht mit Sorgen belastet sind, sollen — wie es in dem Bericht eines Verkehrsvereins heißt — diesen Tag als großes und schönes Erlebnis in ihr Leben tragen. Ein guter Wunsch, der unseren Beifall hat. Das „Strich-Strich-Strich“ möge ein vernünftiger Reiz in der Lebensmelodie dieser Kinder sein.

Dass aber ein Jugendstadium von heute nicht mehr so unbehelligt und latentfrei dahinschwebt wie vor Jahr und Tag, diesen dunklen Hintergrund des Festtages kann auch die Maienionne nicht überblenden. Die heutige Jugend ist in eine schwere Zeit hineingeboren. Von der „guten alten Zeit“ weiß sie nichts mehr und das dräuende Dunkel der Zukunft ist ihrem Blick noch nicht klar. Aber wangeschlagene und unaußersichtbar unterliegt sie den gefährlichen Auswirkungen, die am Schlepptau unserer sozialen und wirtschaftlichen Krisen hängen. Ein Beispiel für viele: In Plankstadt haben zwei Schulklassen von 10 und 12 Jahren Lebensmittelführer und -betreuer betrogen. Man könnte auch statt „betrogen“ etwa „angeführt“ sagen, und würde damit eher an einen Lausbubenstreich denken. Das Wesentliche aber ist — und alle Anzeichen sprechen dafür —, daß heutzutage die Grenze zwischen Lausbubenstreich und Kriminalität, die ehedem ganz klar zu ziehen war, mehr und mehr verwischt. Der Fall Schulte hat in den letzten Tagen, besonders im Kreisgau, viel von sich reden gemacht. Was lag da vor? Ein blutjunger Mensch, kaum 23 Jahre alt, wollte in einem übertriebenen Geschäftsumfeld rasch zu Geld und Profit kommen und wozu dabei, da es auf dem rechten Wege nicht ging, den gefundenen absehbaren Schwindler war ein kurzer Weg. Der Staatsanwalt hat mit Recht das krankhafte Geltungsbedürfnis dieses jungen Menschen hervorgehoben. Er wollte mehr sein, als er war. Mit dem normalen kleinen Lebenslauf, wie ihn die gegenwärtigen Zeitläufte nun einmal mit sich bringen, wollte er sich nicht abfinden. So kam es, daß an Schultes Beispiel der alte Erziehungsgrundsatz der Pädagogik wieder seine Bestätigung fand, daß die größten Geltungsbedürfnisse von den kleinsten Leuten gehegt werden, von denen, die wenig zu „melden“ haben.

Es ist eine bittere Wahrheit: die allgemeine Krise macht vor der Jugend nicht halt. Vor acht Tagen wurde an dieser Stelle davon gesprochen, daß es ein Trauerspiel sei, wie die Gemeinden an ihren Schulhausgängen kürzen. Auch dieses Merkmal gehört in unseren Zusammenhang. Denn das A und O der Jugendentwicklung ist die Schulverbindung, die finanziell und materiell mehr und mehr gefährdet zu sein scheint. Abbaumaßnahmen allerorten, Stillelegungen höherer Schulen sind an der Tagesordnung. Einheimische (Eisen) und auswärtige (Eisen) Oberrealschüler, die mit der Zahlung des Schulgeldes im Rückstand sind, vom weiteren Schulbesuch auszuschließen. Ähnliches wird aus A statt und von anderwärts berichtet. Das, was vor 10 Jahren noch aufgebaut wurde, Stützungen, Freistellen, freie Bahn dem Lächeln, wird als unzeitgemäßer „Luxus“ über Bord geworfen. Der allgemeine freie Bezug von Lernmitteln kommt nur noch wenigen „Bedürftigen“ auf besonderen Antrag zu gute. Kein Wunder, wenn dann, wie des J. B. in Baden-Baden eintrat, die Eltern zu Protestieren werden und Artikel 145 der Reichsverfassung zitieren: „Die Lernmittel in den Volksschulen und Fortbildungsschulen sind unentgeltlich.“ Ein Programm, das seiner allgemeinen Bestimmung immer mehr entzogen wird, solange die Gemeinden die Schulverwaltung nicht erfüllen wollen oder erfüllen können, um auch dieser Seite her, die die allerletzte sein sollte, ihre Staatsansprüche. Von der Stadt Rehl ist als Ausnahme von der allgemeinen „Schulspflicht“ zu berichten, daß sie in einen Erweiterungsbau der Oberrealschule hohe Summen investierte. Aber hier sentio lo geschah hier zuweilen des Guten, und als die Gemeindeparlamentarier dieser Lage einen Nachtragsschuld von 113.000 RM. (gleichzeitig auch für die Kranfahnenweiterung) bewilligen sollten, auf die Hinterbeine und sagten mit 41 gegen 20 Stimmen ein energisches Nein, das die Stadt Rehl, die als Grenzstadt auch weiß, was Gemeindefürsorge sind, in eine schwierige Lage gebracht hat.

Wie man's macht, ist's falsch. Der Kreis Karlsruhe beides ist ja auch meistens junge Menschen — besonders zu Herzen gehen lassen und sah für dieses Jahr erhöhte Fürsorgeanforderungen von rund 28.000 RM. vor. Daß es aber gerade über diesen Kosten zu einer energiegelichen Protestaktion der Opposition kommen

## Was nützt Sie ein noch so billiger

Verkaufsböhrer, der kaum den Namen verdient, weil er den Swed gar nicht oder nur halbwegs erfüllt und von kürzester Lebensdauer ist? Den näheren Aufschluß über Qualitätsböhrer erhalten Sie im fachmännischen Spezialfachblatt „Die Dreiecksbohre“, wofür Sie auch die billigsten Böhrer vorkaufend werden.

## An der blühenden Bergstrasse:

### Weinheim / Die Zweiburgstadt.

Zwei Landschaften treffen bei uns zusammen. Das ist die Rheinebene, hier das Hinterland der badischen Industrie- und Handelsmetropole Mannheim, an das sich die grünen Hügel und die dunkleren Waldhöhen des Odenwaldes anschließen. Hier entlang streckt sich die alte römische Heerstraße, die Strata montana, von Darmstadt bis gen Heidelberg. Mittelpunkt der Bergstraße ist Weinheim mit der Ruine Windeck und der Wachenburg. 16.000 Einwohner zählt unsere Stadt an der nordwestlichen Ecke Badens. Zwei Seitentäler kommen aus Hessen und bringen zwei Bäche, die sich an der Peterkirche vereinigen, dort wo vor einem Jahr an Stelle einer Eisernen Brücke eine neue Betonbrücke errichtet wurde.



Wachenburg und Windeck.

Wir haben hier eine bedeutende Industrie. Weltbekannt sind die Lederwerke Carl Freudenberg G.m.b.H., die 2600 Arbeiter beschäftigen. Die Firma Sigmund Hirsch G.m.b.H. stellt gleichfalls Leder her. Die Erste Badische Teigwarenfabrik Wilhelm Henschel G.m.b.H. ist eine der bedeutendsten ihrer Branche in Deutschland. Außerdem sind noch holzverarbeitende Betriebe zu nennen, so die Stuhlfabrik Reinert & Co. Aber die Wirtschaftslage ist auch in der Zweiburgstadt nicht besser als anderwärts. Ueber 4000 Personen beziehen Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung im Bezirk des Arbeitsamts Weinheim, dazu gehört allerdings ein Teil des heftigen Kreises Heppenheim. Gerade unlängst sind bei Freudenberg 150 Arbeiter entlassen worden, zuerst waren 400 Entlassungen vorgesehen. Der Baumarkt liegt sehr darnieder. Ein größeres Projekt führt die Stadt in eigener Regie durch. Es handelt sich um den Weiterbau der Autostraße zur Wachenburg, deren oberer Teil vor zwei Jahren durch eine hiesige Baufirma angelegt wurde. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 175.000 RM., jedoch ist die ganze Linienführung noch nicht entschieden. Der Fremdenverkehr hat mit dem Frühlingsbeginn eingeseht. Hauptanziehungspunkte sind die beiden Burgen. Auf der

würde, die die Verarmung in gewaltige politische Erregung verfestete, hatte wohl niemand erwartet. Und doch lag der Einwand der Gegner dieses Vorkens sehr nahe, weil er von Tag zu Tag in sämtlichen Klagen der Selbstverwaltungskörper wiederkehrt: „Sollen wir uns für das Reich, das für die Krise und die Arbeitslosigkeit verantwortlich ist, die Finger verbrennen?“ Ein Kern von Wahrheit liegt wohl in dieser rhetorischen Frage, auch wenn man nicht einfach das Reich für eine Krise, die viel tiefere und kompliziertere Ursachen hat, auf die Anklagebank setzen kann. Das Beispiel zeigt aber, worum es heute geht: Die Abgrenzung der Verantwortung zwischen den Staatskörpern und der Lastenausgleich bedürfen einer dringenden Neuregelung. Wie ein Lichtblick kam kürzlich aus Preußen die Kunde, daß der preussische Staat mit 250 Mill. RM., die an die Bezirksfürsorgeverbände nach der Zahl ihrer Wohlfahrtsdienstleistungen verteilt werden sollen, an den Kosten der Arbeitslosenfürsorge mittragen will. Doch von Latein ist einseitigen auch da noch keine Rede, da es sich vorläufig nur um einen Initiations-Gesekentwurf des Staatsrats handelt. Aber sollte tatsächlich in Preußen das gute Beispiel gegeben werden, so wäre zu hoffen, daß auch in den anderen deutschen Ländern der Stein der Weisen ins Rollen kommt.

Hoffen und aushalten, das ist in diesen kritischen Voranschlagszeiten die beste Lebensregel. Vergessen wir nicht, daß wir im Mai leben und unser persönlicher Richtungsgeber geradeaus zu weisen hat.

Wachenburg findet alljährlich in der Woche vor Pfingsten die Tagung des Weinheimer S.C. statt, der die Verbindungen der technischen Hochschulen und Bergakademien Deutschlands umfaßt und eine Totengedenkfeier an der vor drei Jahren erstellten Ehrenhalle abhält. Unten im Tal liegt die idyllische Fuchs'sche Mühle mit ihrem schattigen Wirtschaftsgarten. Schatten und echte kalifornische Luft finden wir im Kastanienwald des Grafen Berdeheim. Er enthält im Jahre 1865 angelegte exotische Baumbestände, die nach dem Urteil von Fachleuten ihresgleichen in der ganzen Welt nicht finden. Aus dem Libanon stammt die größte und älteste Zeder Deutschlands, die neben dem Schloßflügel steht, in dem die Gemeindeverwaltung residiert. Fremden und Einheimischen sollen die Zedernbestände in einem in Vorbereitung befindlichen Führer vorgestellt werden. Ebenso erfreulich ist die Nachricht von der Ablehnung der vorgesehene Wohnzuluststeuer durch das zuständige Ministerium, was insofern auch zur Fremdenwerbung beitragen kann, als Jazug von auswärts nicht unterbunden wird.

In der Woche vom 19.—26. April fand das erste Weinheimer Blütenfest statt. Die Gemüse- und Obstbauernvereine, deren Obstmarkt im ersten Jahr sich bewährt hat, stellten ihre Halle zur Verfügung, in der die Winger-Vereinigung Bergstraße heimischen Stoff kredenzte. Auch dieses Jahr stellte sich dem Feste die Baumbüchse ein, wenn sich die Natur auch Zeit ließ. In den Gärten waren zuerst wieder die Mandelbäume in vollem Schmuck. Zu dem abgeblendeten Weiß der Magnolien gesellte sich das duftende Gelb der japanischen Forsythentien. Rosa leuchteten die Pfirsichbäume. Ein herrliches Bild, denn die Bergstraße blüht. Mit Worten ist das nicht zu beschreiben. Naturfreunde aus nah und fern waren wieder gekommen, das große Erlebnis zu genießen. Elsa.

Weinheim, 2. Mai. (Um den Voranschlag.) Der Gemeindevoranschlag schließt in den Ausgaben mit 2.383.750 Mark ab, in den Einnahmen mit 1.523.256 RM., so daß 860.494 Mark durch Gemeindesteuer vom Grund-, Betriebsvermögen und vom Gemeinbeitrag zu decken sind. Der Bürgerausschuß wird am 15. Mai über den Voranschlag zu beraten haben.

## Ausflug zur Mannheimer Maiwoche.

Eröffnung der Ausstellung „Hausfrau und Handwerk“.

(Mannheim, 2. Mai. In den Rhein-Redarhallen wurde heute mittag die Ausstellung „Hausfrau und Handwerk“ eröffnet. Nach einem Gesang des Chores der Hausfrauenvereine nahm zunächst die 1. Vorsitzende des Mannheimer Hausfrauenbundes, Frau Bürgermeisterin Walli, das Wort, um der hohen Befriedigung um das gelungene Werk Ausdruck zu geben und allen Stellen zu danken, die an seinem Zustandekommen mitgewirkt haben. In ähnlichem Sinne sprach der Vorsitzende des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes, Friedrich Rheinacker. Dann folgte die Eröffnungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Heimerich. Er äußerte seine Freude über das Gelingen der Ausstellung trotz der Zeit schwerer wirtschaftlicher Depression, und fuhr fort, man werde sich in diesen Tagen davon überzeugen können, daß sich die Rhein-Redarhallen für Ausstellungen zweckmäßig eignen und daß sie, wenn einmal wieder bessere Zeiten gekommen sind, wesentlich dazu beitragen können, um die Interessen des Großmannheimer Wirtschaftsgebietes und des pfälzischen Kulturkreises zu fördern. Der Redner verwies weiter auf die Wechselbeziehungen von Handwerk und Haushaltung und knüpfte daran den Wunsch, daß bei dieser Ausstellung die gemeinsamen Interessen von Hausfrau und Handwerk stark in den Vordergrund treten möchten und daß die Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit handwerklicher Hilfe für die Einsetzhaushaltung allgemein anerkannt wird. Damit erklärte der Oberbürgermeister die Ausstellung für eröffnet, die, wie der Rundfunk zeigte, viel Schenswertes bietet bei einer Gliederung der Ausstellungsgegenstände unter den Gesichtspunkten: Wissenschaft, Ernährung, Kleidung und Wohnung.

## Brennstoffdiebe plündern Tankstellen.

Schwellingen, 2. Mai. In den letzten Nächten wurden hier zwei Tankstellen aufgebrochen und jeweils 45 und 85 Liter Brennstoff gestohlen. In gleicher Weise wurde die Tankstelle im Pfaffengrund bei Heidelberg heimge sucht. Es ist bisher nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.



„Golf Jr.“, die Modelform der Saison!

(A523)

## Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Bei der Fa. G.H. wurde eingebrochen. Schon am folgenden Tage meldeten sich die unruhig gewordenen Gläubiger. 10 Tage nach dem Einbruch wurde der Gesamtschaden von uns mit 20.300 Mark bezahlt. Der Inhaber der Firma erklärte: „Wenn Sie nicht das Geld so schnell überwiesen hätten, so wäre ich ruiniert gewesen!“

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Einbruchdiebstahl-Versicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN  
VERSICHERUNGS-AKTIE-GESELLSCHAFT

Jedes Jahr zahlen wir an unsere Versicherten 300.000 Reichsmark.  
Jede Minute - Tag und Nacht - werden wir uns um Ihren Schaden bemühen.  
Jede dritte Familie ist bei uns versichert.

BEI ALLIANZ UND STUTTGARTER  
LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT A.G.  
kaufen Sie über drei Milliarden  
Reichsmark Lebensversicherungen



### Um Hofheinz.

Eine Erklärung des Bezirks-Lehrervereins Karlsruhe-Stadt zur förmlichen Anfrage der Zentrumsfraktion.

Der Karlsruher Bezirks-Lehrerverein bittet uns um Aufnahme folgender Erklärung:

Die Ernennung des Herrn Hauptlehrers Hofheinz zum Stadtoberlehrer in Heidelberg hat der Zentrumsfraktion des Bad. Landtages Anlaß zu einer förmlichen Anfrage gegeben. Der Inhalt dieser Anfrage ist mehr als befremdend, denn die Ernennung des Herrn Hofheinz ist durch das Staatsministerium erfolgt, in dem das Zentrum ausschlaggebend vertreten ist. Herr Hofheinz hat in seinem schulpolitischen Kampf die badische Simultanschule verteidigt. Wer ihm diese Haltung verübelt, stellt sich in Gegensatz zu einem Staatsgesetz und untergräbt die Autorität des Staates. Die förmliche Anfrage bemängelt, daß Herr Hofheinz vom Hauptlehrer zum Stadtoberlehrer befördert wurde. Es entspricht durchaus der bisher geübten Praxis, daß in Anwendung des § 11 der badischen Verfassung „dazu Befähigte“ ohne Rücksicht auf die bisher innegehabte Stellung mit Aufsichtsstellen betraut wurden. Des weiteren wird unterstellt, daß das nötige Vertrauen zur Schulverwaltung in Heidelberg fehle und eine „menschlich gute Zusammenarbeit mit der gesamten Heidelberger Lehrerschaft“ gefährdet sei. Dem gegenüber ist mit aller Deutlichkeit zu betonen, daß Herr Hofheinz in seiner langjährigen Tätigkeit als praktischer Schulmann, Obmann des Bad. Lehrervereins und Postfiskus bewiesen hat, daß er alle die Eigenschaften in hervorragendem Maße besitzt, die zur Erreichung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und vorgesetzter Behörde Voraussetzung sind. Die überwiegende Mehrheit der Heidelberger und der badischen Lehrerschaft ist überzeugt, daß mit Hofheinz einer ihrer Besten in ein, seinen Fähigkeiten entsprechendes Amt berufen wurde. Der Bezirkslehrerverein in Karlsruhe-Stadt verurteilt daher die in der förmlichen Anfrage enthaltenen Angriffe und Vorwürfe gegen den Obmann Hofheinz auf das entschiedenste.

### Der Voranschlag von Baden-Baden.

Baden-Baden, 2. Mai. Der Stadtrat von Baden-Baden hat den Haushaltsplan für 1931-1932 fertiggestellt, der am 12. Mai vom Bürgerausschuss beraten werden soll. Der Voranschlag schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 7.631.648 RM. ab. Zur Erhebung sollen folgende Gemeindesteuern gelangen: 110 Kpf. vom Grundvermögen, 42 Kpf. vom Betriebsvermögen und 633 Pf. vom Gewerbeertrag. Außerdem sollen zur Erhebung gelangen: eine Biersteuer von 5-15 RM. pro Hektoliter, die Bürgersteuer im doppelten Betrag der Landesabgabe, ein Finanzzuschlag in Höhe von 5 Kpf. auf jeden durch die Städtischen Werke A.-G. abgegebenen Kubikmeter Wasser, ein Gemeindeforschlag zur Hundesteuer von 36 RM. für den 1. Hund eines Besitzers, mit der gesetzlichen Staffelung für weitere Hunde, Frischfleischabgabe in Höhe von 75 Pf. pro Schwein, bezw. Stück Fleisch.

r. Hagsfeld, 1. Mai. (Aufhebung der Vermittlungsfreiheit.) Bürgerausschuss befachte sich in seiner letzten Sitzung mit der Aufhebung der Vermittlungsfreiheit, die gegen die Stimmen der Linksparteien eingeführt wurde. In der gleichen Sitzung wurden auch die Verträge über den Dienst der Gemeindebediensteten angenommen.

r. Sulzfeld, 28. April. (Ein bedeutendes Gemeindeprojekt.) Dieser Tage fand hier eine vorbereitende Versammlung statt, in der ein wichtiges Gemeindeprojekt zur Erörterung stand: die Drainierung und Melioration der Wiesen des Unteren Köhlbaches, Oberbaurat Kesselhauß vom Kulturbauamt Karlsruhe schilberte eingehend die technische Seite der Anlage und wies auf die zu erwartenden Vorteile hin, die besonders dem Landwirt durch eine Verbesserung des Futters zugute kommen. Deponierat Freuhter von der Kreiswinterschule Bretten unterstützte diese Ausführungen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer rationellen Betriebsführung und einer sorgfältigen Ausnutzung der vorhandenen Wiesenflächen. Bürgermeister Himmel als Leiter der Versammlung schilberte das Projekt von seiner finanziellen Seite: bei der Drainierung einer Fläche von 10-15 Hektar wird mit einem Aufwand von 6000-7000 Mark gerechnet. Das Projekt ist nicht nur für die Landwirtschaft von großem Vorteil, sondern bringt auch für die zahlreichen Ausgetretenen willkommene Beschäftigungsmöglichkeiten.

Baden-Baden, 29. April. (Zum Bezirksrat.) In der gestrigen Sitzung des Bezirksrats wurde als wichtigster Punkt der Tagesordnung der Antrag der Gemeinde Gaggenau zur Genehmigung der Kanalisation links der Murg beraten. Der Bezirksrat genehmigte den Antrag. Die Arbeiten werden aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge bestritten. Man erhofft sich dadurch eine Entlastung des Gernsbacher und des Arbeitsmarktes der umliegenden Ortschaften. Genehmigt wurde auch der Ortsbauplan der Gemeinde Vermsbach. Für die Gemeinde Sfezheim, deren Gemeinderat die Biersteuer abgelehnt hatte, wurde deren Einführung bestimmt. Außerdem wurde für Deitighheim und Eidsheim die Biersteuer genehmigt. Der Bürgerausschuss Gernsbach hatte den Voranschlag für das kommende Rechnungsjahr abgelehnt, weil er die Einführung der einfachen Bürgersteuer vorschlug. Da auch die Mehrheit der Mitglieder des Bezirksrates sich gegen die Einführung aussprach, setzte Landrat Tritschler die Entscheidung aus und legte Returs ein. Die Sitzung dauerte fünf Stunden.

mr. Furtwangen, 2. Mai. (Der Voranschlag.) Der Gemeinderat genehmigte den Voranschlag für 1931/32. Er sieht an Ausgaben etwa 510.000 RM., an Einnahmen 386.000 RM. Vor. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Verminderung des ungedeckten Aufwandes um 3000 Mark. Die Umlagen können gesenkt werden auf 114 Kpf. vom Grundvermögen, 44 Kpf. vom Betriebsvermögen und 546 Kpf. vom Gewerbeertrag. Dem Antrag des Wirtvereins auf Aufhebung der Getränkesteuer wurde nicht entsprochen. Anträge der Bürgerlichen Vereinigung und der Nationalsozialisten auf Senkung der Gehälter einzelner Gemeindebeamten wurden angenommen.

Kühlbach (bei Willingen), 2. Mai. (Arbeit statt Erwerbslosenunterstützung.) Der Gemeinderat ist dazu übergegangen, den Erwerbslosen statt Geld Arbeit zu geben. Gemeindefunktionäre, die früher verweigert wurden, wie Wegbauarbeiten, Steinbrucharbeiten usw. werden nunmehr den Arbeitslosen übertragen. Da die Wege in einem sehr schlechten Zustand sind, befindet sich die Gemeinde schon in einer sehr schwierigen Lage, so daß sogar das Bezirksamt schon Aufträge machen mußte, ist diese Lösung der Arbeitslosenfrage ein doppelter Gewinn.

### Bürgermeisterwahlen.

Greftern bei Ahern, 2. Mai. Der bisherige Bürgermeister Anton Sprenger wurde zum dritten Mal einmütig als Gemeindeoberhaupt wiedergewählt.

Zell a. H., 2. Mai. (Ein kommissarischer Bürgermeister.) Zum Bürgermeister der Stadtgemeinde wurde von der Regierung Dr. jur. Schumann aus Konstanz bestellt. Schumann war früher Vorstand der Handelskammer Willingen und zuletzt Vorstand der Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Konstanz.

## Genossenschaftliche Umschau.

Rheinsheim, 28. April. (Hauptversammlung der Spar- und Darlehensbank.) Auf einen anregenden Verlauf ihrer Jahreshauptversammlung kann die Spar- und Darlehensbank Rheinsheim zurückblicken. Nach erfolgten Begrüßungsworten durch den Vorstand Alfred Mayer fand unter dem Vorsitz des Aufsichtsratspräsidenten Friedrich Herzog die Abwidelung des geschäftlichen Teils statt. Das im Berichtsjahre erzielte Resultat kann als günstig bezeichnet werden. Die Entlastung erfolgte einstimmig. Der Reingewinn in Höhe von 1253,85 RM. fand sachungsgemäße Verwendung. Auf die Geschäftstätigkeit erfolgte die Ausschüttung einer 8%igen Dividende. Mit dieser Zusammenkunft war durch eine schlichte Feier das 30-jährige Bestehen der durch Kreisökonomierat Gehl-Durlach gegründeten Genossenschaft verbunden. Verbandsreferent Schaber begrüßte die Genossenschaft, und referierte über die genossenschaftliche Betätigung auf dem Gebiet der Geld- und Kreditwirtschaft. Im Anschluß an seine Darlegungen erfolgte die Ehrung der noch lebenden 12 Gründer durch Ueberreichung geeigneter landwirtschaftlicher Bücher. Die Ehrenurkunde des Verbandes konnte der Verbandsreferent für 30-jährige Mitarbeit im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Kaiser Kieger, Friedrich Herzog, Karl Theodor Herberger, Alfred Mayer und Eugin Saur überreichen.

Ottenu, 29. April. (Gründung der „Muga“.) Am Samstagabend wurde hier in einer Versammlung der Obstzüchter des mittleren Murgtales die Murgtälcher Obstzüchter- und Abgabgenossenschaft m. b. H. gegründet. Bürgermeister Schneider (Gaggenau) erläuterte die Satzungen, auf Grund deren die Genossenschaftsmitglieder 20 RM. als Einlage und 50 RM. Garantiesumme zu zahlen haben. Obstbau-Oberinspektor Hopp (Wühl) sprach über technische Fragen, wobei er den Anbau von Obst und Abgabeprodukten und die Abgabeprodukte nur eigener Produkte besonders betonte. Zum Vorsitzenden der Murgtälcher Obstzüchter- und Abgabgenossenschaft wurde der Schneider (Gaggenau) ernannt. Als weitere Aufsichtsratsmitglieder wurden gewählt von Selbach: T. Hed, K. Stöber und K. Wunich; von Vitenau: F. Steimer, von Hertenfels: F. Eckstein, von Michelbach: Bürgermeister Hirt, von Hörden: R. Sailer, von Gernsbach: Fortbildungsschulhauptlehrer Kammerer. Der Genossenschaft sind bereits 150 Mitglieder beigetreten.

Wegscheid, 1. Mai. (Ausverkauf bei der Bezugs- und Abgabgenossenschaft.) Dieser Tage wurden die noch vorhandenen Vermögensbestände der in Liquidation stehenden Bezugs- und Abgabgenossenschaft des Bauernvereins, Maschinen und Düngemittel, versteigert. Obwohl eine Anzahl Steigerungsliebhaber (meist Neugierige) anwesend waren, mußten sämtliche Waren und Maschinen unter der Hälfte des Anschlages abgegeben werden. Somit ist nun das kleine Vermögen zwar veräußert, aber die großen Schulden geblieben.

Vgn. Willingen, 1. Mai. (Die Tätigkeit der Baugenossenschaft.) Die Baugenossenschaft e. G. m. b. H., die ihr 29. Geschäftsjahr hinter sich hat, verfügt nunmehr über 52 Häuser mit 342 Wohnungen, davon 137 Wohnungen mit 2 Zimmern, 167 Wohnungen mit 3 Zimmern und 38 Wohnungen mit 4 Zimmern einschl. Küche und Zubehör. Außerdem hat jeder Mieter seinen Gartenanteil. Im vergangenen Jahre wurden in 2 Doppelhäusern 18 Wohnungen, und zwar 6 Zwei- und 12 Dreizimmerwohnungen erstellt. Die veranschlagten Baukosten mit 210.000 RM. konnten auf 198.000 RM. gesenkt werden. Der Siedlungsgebaute, jedem Mieter geräumige, helle und sonnige Wohnungen mit Garten zur Verfügung zu stellen, wozu durch die Baugenossenschaft verwirklicht. Das Verhältnis der Mieter zur Vorstandschaft und Geschäftsführung ist ein sehr gutes. Auch dieses Jahr wird ein Wohnungsbauprogramm durchgeführt, das sich aber unter dem vorjährigen bewegen muß.

r. Eppingen, 29. April. (Berichtsbereich.) Der Bezirkslehrentzuchtverein Eppingen und Umgebung hielt am Sonntag bei gutem Besuch hier seine Jahresversammlung ab; Oberlehrer Gabriel (Sulzfeld) erstattete den Tätigkeitsbericht, Sattlermeister L. Reimold (Mühlbach) berichtete über die Kassenverhältnisse. Beide Berichte lauteten befriedigend. Die vom Verein eingeführte Belegstelle hat sich sehr gut bewährt und wird Ende Mai wieder geöffnet werden. — Auch der evang. Kirchengesangsverein hatte seine Hauptversammlung, die von Stadtpfarrer Bujß geleitet wurde. Justizinspektor Kühnle wurde bei den Wahlen als 2. Vorsteher neu gewählt. — Die Sammlung für die Gebrechlichen ergab hier den tatsächlichen Betrag von 267,20 Mark. Bei der der Frühjahrsübung der Feuerwehr folgenden Wahl des 1. Kommandanten wurde der bisherige 1. Kommandant Weggermeister Karl Feiler wiedergewählt, der dieses Amt seit vielen Jahren bekleidet.

Heidelberg, 1. Mai. (Kürzung der Aufwandsentschädigungen.) Die Aufwandsentschädigungen der Stadträte wurde auf Grund eines nationalsozialistischen Antrages von 60 auf 30 Mark monatlich festgelegt, was eine jährliche Ersparnis von 6400 Mark bedeutet.

Mosbach, 2. Mai. (Aus dem Gemeinderat.) Hier wurde keine Sitzung abgehalten. — Mit dem vom Bad. Postamt gemachten Vorschlag, die städt. Postkarte zum Holzmaßstab zu verwenden, wurde auch außerhalb ihrer Dienstbezirke zu verwenden, sowie die Postkarte der Nachbargemeinden, ist der Gemeinderat einverstanden. — Dem Bankbeamten Karl Pfeifer wird zwecks Erstellung eines 2½stöckigen Familienwohnhauses ein Bauplatz käuflich überlassen und ein verbilligtes, städt. Baudarlehen zugesagt.

## Nachrichten aus dem Lande.

sp. Grünwettersbach, 29. April. (Aus der Schule.) Die Schülerzahl der hiesigen Volksschule betrug am Ende des Schuljahres 1930-1931: 168. Zur Entlassung kamen sieben Schüler des achten Schuljahres. An Eltern traten insgesamt 28 WVS-Schüler (10 Knaben, 18 Mädchen) ein. Im ersten Schuljahr wird die Sütterlinmethode und die Bibel „Unter uns Kindern“ von Stadtoberlehrer A. Kimmelmann und Schulrat G. Gerweck neu eingeführt. Von den vier Volksschullehrstellen wird auf Anordnung des Unterrichtsministeriums eine Lehrstelle eingepart.

Bruchsal, 2. Mai. (Aus der Geschäftsstelle.) Das hiesige Schulhaus Mayer kann in diesem Monat auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Es hat im Laufe der letzten Jahre eine führende Stellung erworben.

r. St. Leon, 29. April. (Autoverbindung für die Tabakarbeiter.) Die Frage der Verkehrsverbindung für die in Rußland tätigen Tabakarbeiter hat durch die lobenswerte Initiative des Reilinger Autounternehmens Jordan überraschend schnell durch eine Lösung gefunden, daß Jordan seit Anfang dieser Woche durch die Einstellung eines Autobus mit Anhänger die Beförderung der Arbeiter sicher übernommen hat und die Fahrzeiten der einzelnen Wagen so legen wird, daß sie jeweils mit dem Schichtenwechsel zusammenfallen und bei der Hin- und Rückfahrt der Platz ständig voll ausgenutzt wird. Da auch die Gemeinden Rot und Walldorf Arbeiter stellen, so dürfte die Rentabilität der neuen Autoverbindung, die in den beiden ersten Tagen schon gut benutzt war, gefördert sein, und dazu beitragen, daß die neue Verbindungsstraße auch von solchen ergriffen werden kann, für die sie sonst nicht in Frage gekommen wäre.

r. Badr, 29. April. (Abgelehnte Einnahmen.) Das Ministerium hat die Einnahmen der Ortsgruppen des Einzelhandels und des Grund- und Hausbesitzervereins, welche gegen die Nachzahlung der bedeutend erhöhten Umlagen für das Rechnungsjahr 1930 protestierten, abgelehnt. Den genannten Vereinigungen kände ein Beschwerdeverfahren nicht zu. Eine vorgenommene Prüfung habe ergeben, daß die Festsetzung der erhöhten Umlagen nicht zu beanstanden sei. Unter diese Entscheidung des Ministeriums fällt auch die Protest-Eingabe des Stadtrats Badr vom Januar d. J. — Die erhöhten Umlagen für das Jahr 1930 betragen für bedeute und unbebaute Grundstücke 146, für das Betriebsvermögen 59 und für den Gewerbeertrag 731 Pfennig. Dazu kommen 11, 44 und 82,5 Pf. Kreissteuer für je 100 RM. des Steuerwertes, so daß Badr mit diesen Umlagen wohl an der Spitze der badischen Städte steht.

i. Nordrach, 30. April. (Gebrechenpende.) Für die Gebrechlichenpende wurden hier rund 82 RM., das Ergebnis aus Straßen- und Hausammlung, abgeliefert.

o. Todtnau, 30. April. (Werbung für eine neue Jugendherberge.) Dieser Tage fand hier ein Werbeabend für die Errichtung einer neuen Jugendherberge statt. Trotz den sehr einfachen Verhältnissen unserer jetzigen Herberge, die provisorisch in einer stillgelegten Brauerei untergebracht ist, wird Todtnau sehr oft besucht, weil es durch seine einzige schöne Lage sich besonders gut zum längeren Aufenthalt und zum Stützpunkt für Tagesausflüge im Feldberg-, Schauenland- und Feldgebirge eignet. Da auch, wie man vernimmt, die Stadterweiterung beschlossen hat, bei einer Errichtung einer modernen Herberge Mittel und Gelände beizuführen, so wäre es zu wünschen, wenn den vereinten Kräften die Bewirtlichung ihres Planes in Bälde gelingen würde.

R. Leiber, 28. April. (Die neue Realschule.) Die „Schwarzwaldschule“, als welche die leitherige staatliche Realschule nunmehr als private Realschule mit Internat und neun Klassen unter Leitung von Dr. Büchler weiter betrieben wird, hat mit dem 21. April ihr neues bzw. erstes Schuljahr unter den veränderten Bedingungen begonnen. Es fanden 88 Schüler, davon 22 Mädchen, Aufnahme in dem neuen Institut. Es konnten sieben Klassen mit je 10 bis 18 Schülern gebildet werden. Nur Obersekunda und Unterprima sind bisher nur mit fünf Teilnehmern besetzt, doch sind hier weitere Aufnahmen zu erwarten. Eine Oberprima hat Dr. Büchler durch Aufnahme seiner Klasse aus Kastatt mit Internat mitgebracht. Der Lehrkörper der Internat besteht aus zehn Lehrkräften einschließlich des Anstaltsleiters.

Stodach, 28. April. (Heimatkurs.) Durch das Zusammenwirken staatlicher, städtischer und kirchlicher Behörden ist der Landesverein Badische Heimat in der Lage, für den Heimatkurs in Stodach, der vom 6. bis 9. Mai stattfindet, eine ausgezeichnete Vortragsfolge vorzulegen. Der erste Tag gilt der „Arztzeit“, unseren „Mannschaften vorfahren“ und dann dem „Vollstium in Baden“, wie es sich im Laufe der letzten hundert Jahre entwickelte und zwar sprechen Privatdozent Dr. Kraft und Prof. Hermann Erig Bujße, Freiburg im Breisgau. Der zweite Nachmittag bringt zwei Vorträge geographischer Art unter Berücksichtigung des Stodacher Gebietes von Univ.-Prof. Dr. Röhler, Heidelberg, und einen Vortrag der „Vollstium in Baden“ von Prof. Hermann Erig Bujße. Am dritten Nachmittag spricht Stadtbaurat Dr. Schlippe, Freiburg i. Br. über „Mittelalterliche Städte“ und „Barocke Städtegründungen in Baden“ und zuletzt jeweils mit Lichtbildern über „Denkmalpflege und Gegendwart“, was besonders bedeutsam ist im Zusammenhang mit dem Kampf um die Erhaltung des schönen Stodacher Kirchturmes. Für den letzten Vortragsnachmittag konnte Prof. Dr. Auerbach, Karlsruhe, der Leiter der staatl. Naturforschungsstelle, gewonnen werden mit zwei Vorträgen über „Die Naturforschungsstelle in Baden“ und „Das Vögelleben am Bodensee“ mit Lichtbildern. Die ganze Vortragsfolge wird abgeschlossen durch einen volkstümlichen Heimatabend mit einem Vortrag von Stadtpfarrer Lic. Haus, Stodach, über „Wert und Bedeutung heimatischer Bräute und Sitten“, umrahmt von musikalischen Darbietungen und durch die Aufführung eines kleinen Speises „Drei Wänsche“, welches nach Johann Peter Hebel dramatisch bearbeitet wurde.

Badenweiler, 2. Mai. Dr. Fiehler, der Präsident des Senats der Stadt Danzig, ist mit Gemahlin zur Kur in Badenweiler eingetroffen.

Obertal (bei Ahern), 2. Mai. Vergangene Nacht brach in dem neben dem Buchtopf-Hotel gelegenen Deponiegebäude Feuer aus, das rasch auch auf den benachbarten Saalbau übergriff. Die Bewohner des zweiten Stockes konnten kaum das nackte Leben retten. Das Hotel blieb verschont. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Reuthard, 2. Mai. Nach dreitägiger Krankheit verschied gestern Abend Anton Wächter, Schreinermeister, der ein hervorragendes Mitglied der hiesigen Feuerwehr war.

Rehl, 2. Mai. (Ein Opfer des Alkohols.) Die in Schillingheim tot aufgefunden 68 Jahre alte Frau Sophie Schöffel ist wie sich herausgestellt hat an Alkoholvergiftung gestorben. Der verurteilte Ruffe wurde freigelassen.

Reinheitsgrad haben geringen Kraftstoffverbrauch. Jeder Fahrer ist bereitwillig daran interessiert, zu wissen, wieviel Kraftstoff sein Wagen verbraucht. Er muß jedoch nicht mühselig versuchen, seine Betriebsstoffe so weit wie möglich in dieser Hinsicht zu prüfen. Um nun den Kraftstoffverbrauch zu messen, gibt es verschiedene Methoden. Sie liegen aber immer mehr oder minder kompliziert. Und zwar sind langwierige Maßnahmen voraus. In der Praxis greift man sich jedoch zu anderen, wenn auch Betriebsstoffe man gekauft hat, schließt man die Ventile mit 100 und drückt die gewonnene Kraftstoffmenge durch die am Kilometerzähler angebrachte, inwendig zurückerhaltene Ventile. So kann man den Kraftstoffverbrauch pro 100 Km. bei mehreren Wiederholungen dieses Versuches messen, was aber bei der ersten hundert Kilometer mehr oder, je nachdem, weniger verbraucht wurde als für die weiteren oder nachfolgenden. Dies liegt einfach daran, daß der Kraftstoffverbrauch von zu vielen Faktoren abhängig ist, so beispielsweise von der Fahrgeschwindigkeit, der Belastung, der Lufttemperatur, dem mehr oder minder gleichmäßigen Beschleunigen einer bestimmten Geschwindigkeit, von der Höhe des Kraftstoffes selbst und von vielen anderen Momenten, die der Fahrer nicht ohne weiteres regulieren kann. Die Versuche, die mit dem Rehl 18. Oktober 1930 gemacht sind, sind angeschlossen worden, haben ergeben, daß diesem Wagen ein Rekord an Wirtschaftlichkeit trotz unruhiger in den erzielten Werten ist. Mittlerweile sind nun die ersten 4000 Wachen des Landes des Publikums, und es befindet sich auch in der Hand des Führers: der neuesten Wachen hat geringen Kraftstoffverbrauch.

Ja,.....aber Melachrino sind noch besser!



## Richard Zoosmann : Morgenlied.

Segnend nabe, kämpfend ächte,  
Schlaubere deines Lichtes Speer.  
Zu der letzte Schattien fliehe  
Zu der Klächte kaltem Meer.

Waffen werden bersten, fallen,  
Wo du wundenst, heilst du auf:  
Aus dem ewigen Angestohle  
Sist ein fester Siegeslauf.

Stärke mich mit deiner Kunde,  
Mit des Frühhauses goldener Mut,  
Lebenspendern, hohe Kunde,  
Morgenspendernladeglut!

Kade mit mit jungem Lichte,  
Selge Sitrn und bange Brust,  
Aus dem ewigen Angestohle  
Schönt mit neue Lebensluft!

## Carl Georg v. Maassen : Im Schatten des Affen Trifz.

Anekdoten aus dem Siebenjährigen Kriege.

In der Kompanie eines preussischen Hauptmanns befand sich ein sehr leistungsfähiger Soldat, ein lederner Felsig, der schon am ersten Tage seine ganze Röhmung durchzubringen pflegte, dann aber alles gemacht alles, was dazu irgend geeignet schien, zu verfechten begann. Eines Tages machte er sogar die Klinge seines Patrosches vom Korbe los und bogte sich ein Brantweinweingeld darauf. Mit dem Griff aber flackte er eine selbstgeschliffene hölzerne Klinge und schob sie in die Scheide. Der Hauptmann, dem dieser Kniff vertraut worden war, sann auf eine Gelegenheit, sich durch den Augenblick von diesem ordnungswidrigen Streich überzeugen zu können. Bei der nächsten Parade flackte er einen isopelhaften Soldaten neben den Säulen, der, wie erwartet, so viele Fehler machte, daß sich Gelegenheiten hand, ihm eine Tracht Schläge auszubütteln. Diese sollte ihm nun auf des Nachbars Befehl sein Nachbar geben, und zwar mit dem bloßen Patrosch.

Der Mann mit der hölzernen Klinge drehte und wendete sich vor Verlegenheit und hat den Hauptmann, ihn mit einem derartigen Auftrage zu versehen, schon deswegen, weil der Delinquent sein Freund sei. Aber es half ihm nichts. Der Hauptmann drohte, ihn, falls er nicht die Klinge jöge und seine Schuldigkeit äte, durch einen andern so lange fusteln zu lassen, bis er den Befehl ausführen würde. Da hing der lahme Straber an, die Augen zum Himmel emporzuschauen und mit gestaketen Händen zu fluchen, daß seine Klinge zu Holz werden möchte, wenn er sie je gegen seinen geliebten Kameraden ziehen sollte. Darauf zog er und zeigte alten das Hauptmann, nämlich die in Holz verwandelte Klinge. Der Hauptmann mußte über diesen glücklichen Einfall laut lachen und erklärte dem liebedürftigen Soldaten, daß er für diesmal das schelmische Wunder passieren lassen wolle, daß er aber, sollte es sich zum zweiten Male ereignen, keinen Karbon mehr geben würde.

Nach der Schlacht bei Rossbach schaffte man mehrere eroberte preussische Geschütze in ein Städtchen, dessen Bewohner nicht sonderlich preussisch waren. Die Geschütze wurden auf dem Marktplatz aufgeschoben und eine Schildwache dazugesetzt. Es versammelten sich logisch jöhrtliche Zuschauer, die ihre Meinung über diese Beutestücke so laut und unumwunden äußerten, daß der Posten jedes Wort verstand. „Staubt ihr vielleicht“, ließ sich ein Bürger vernachmen, „daß dies da französische Kanonen sind? Alles Lüge veruschneiderei, es sind lauter preussische!“ Dem Posten gefiel diese Aeußerung nicht, er trat daher, ohne daß der Sprecher seine Absicht erriet, auf ihn zu, und gab ihm mit den Worten: „Das dort sind französische und dies hier ist eine preussische!“ eine barenmäßige Ohrfeige.

Eine ausländische Fürstin konnte einmal in Berlin bei Inzsel funder“, sagte sie, „von keinen Generalen soviel Kümmlisches aufgeschneidert wie von den französischen, sie sind ebenso tapfer, wie sie geschickt sind.“ Dann wandte sie sich an einen anwesenden preussischen General mit der Frage, ob sie nicht die Wahrheit spräche. „Durch-

einem Steinweg unbeschadet, aber auf der Seite — da ist es anders. Und wir wissen, es ist Quatsch heute — trotz des Windes und des Spätregens. Und so wundern wir uns nicht, als im Schein blauer Sonne neue Flugblätter aufstehen. Gefährlichartig sind sie. Die Mädelchen dort, diese Kundschänder, berellen dem Vorgesetzten keine Schamlosigkeit. Auch die Kleinfrauen nicht, die ihnen folgen, angesprochen durch die Tugendstunde, aber die flieh Vögel, wieserzogen durch Größe und Flug, die da von vorn auf meinen verdeckten Standort stehen, geben sich nicht zu erkennen. Wie Gold und Kupfer leuchtet in der Sonne ihr Geheiß, die sie als beim Mädelchen sind ihre Schwingen — mächtiger, geschweifter. Aber erkl, als ich die Vögel in der Seite habe, und die tiefe Gabelung des Schloßes sehe, kann ich sie als Gabelweihen anmpren. Wie oft sah ich den roten Milan in malerischen Gärten, wie oft entfrente ich mich an seinem Hochflugsfluge; aber ich auf dem Zuge zu beobachten, war mir bisher noch nicht vergönnt. Diese Gelegenheiten bietet sich wohl nur im Küstengebiet.

Der Wind herrscht weiter, der Wind, der hier nie schlafen geht. Er herrscht über Wasser und Land; aber über den Sand, sein willkürliches Werkzeu, mit dem er in ungeschätzten Jahrzehnderten Wälder begrub und Ortsposten verflüchtete, gewinnt er einflußreich keine Macht. Dafür hat der anhaltende Sprühregen geortet. Und das ist gut: wir können sonst nicht die Fernlicht haben, die die Sonne jetzt begünstigt, die malte Sonne, die uns den arigen Eiß zeigt auf kalter Nordküste und den Weg in keinem Volksgesam im Erlenzgrund. Die Kuppen, eben noch struppige Wälder, die dem Auge als rötlich vorläufigen, werden zu leuchtenden Kuppeln, die die schneigen Dünen bilden weit über das Meer. Menschen, die ersten, die wir heute zu Gesicht bekommen, und bewimpelte Boote am Strand, Segel auf hoher See, und auf den Palmen spärliches Grün.

Der Frühling kommt in dies einsame Land auslänges Meer und Hoff, kommt mit den wandernden Vögeln, die, mit möglichem Winden getrieben, über den weißen Dünenstand ziehen ihren fernem Struggehieten entgegen.

## Ewald Schild : Die „Sprache“ der Ameisen.

hasten und offenbar auf die Genüchrichtigung durch eine erfolgreiche Streifenameie war, um sofort an die Arbeit zu gehen. Erfahrunglich ist der Erfolg eines solchen Vortrages. Man kann oftmals Ameisen in dunklen Scharen getragene aus der Kesselformung herausquellen sehen. Von der Führerin geleitet, sind sie bald alle bei der Beute und suchen sie zu bewältigen. Wenn der Nahrungsfund so groß ist, daß er auch von vielen Hilfskräften nicht fortbewegt werden kann, so bildet sich allmählich, nachsichtlich durch die zunehmende Konzentration der Vorkämpfer, eine främliche Ameisenstraße zwischen Nest und Fundort.

Interessant ist auch folgendes Verhalten: Trifft eine Ameise, die einen Fund gemacht hat, mit einer anderen Ameise an, so stellt sie sich sofort durch Füßerzählung von der wertvollsten Entdeckung und veranlaßt sie, ihr zu folgen. Falls die Beute so reichhaltig ist, daß sie von der Führerin allein in miedererfahren Wegen ins Nest getragen werden kann, so benachlässigt sie keine anderen Kameraden, sondern kehrt solange immer wieder zurück, bis sie das gesunde Objekt weggeschafft hat. In der Regel werden die Futterkrümchen gleich am nächsten Ein gange an eine Ameise abgegeben, und diese trägt sie dann ins Nest. Innerer Annehmlichkeit ist der Preis und die Geduld der Einbewohner. Sofern sie nicht den Eindruck gewinnt, daß die Beute für sie allein zu groß ist, kehrt sie immer wieder zurück und holt ein neues Stückchen. Sie kehrt sogar noch dann zum Futterplatz zurück, wenn sie schon das letzte Stückchen fortgetragen hat, denn sie kann nicht beurteilen, ob der Platz auch wirklich leer ist und hat den Fundort solange ab, bis sie sich endgültig davon überzeugt hat, daß nichts mehr zu holen ist. In dieser gewissenhaftesten Sorgfalt läßt sie sich nicht hören, selbst wenn ihr auf dem Weg von der Nahrungsquelle zum Nest anderes Futter hingelagert wird.

Wenn man der Ameise auf dem Rückwege vom Nest zum Futterplatz ihre besondere Liebessprache, einen Tropfen Honig, darbot, so belästigte sie den Honig, setzte auch wohl ein wenig daran, wurde aber immer wieder unruhig, verließ mehrmals ungeschlüssig die verlockende Verführung und kehrte „pflichtbewußt“ geradewegs zum Fundplatz zurück. Sobald sie aber das letzte Stückchen der Beute eingebracht hatte, ging sie zum Honig und vergnügte sich eine ausgiebige Sättigung.

das Beet an. Ein Stämmchen und Zwölfeln geht durch Tannen und Nadeln, erfüllt Stößen und Geständ. Aber in dieses Durcheinander unruhiger Wipfel und Friedhöfen Weitzraps bringen Stimmen — Vorgesetzten. Hier lauten Stimmen dort lauten Zwölfeln. Grünlinge, die gehen in großen Flügen ansetzen, sind keine selten, und wo sie sich zeigen, da treten sie zu greifen auf. Auch kein Futterneid ist unter ihnen, wie gestern, als sie gegeneinander anfliegen im Streit um tinnerliche Reste vertrieben waren. Als und zu löst zu ein absonderliches Wesen. Da liegt einer mit frühlingsblauem Gefieder auf dünnem Zweig, sitzt unbeweglich, als gäbe es weder Nahrungsfragen noch Gefahren. Den lödenden Knospen schenkt er keine Beachtung. Sommer wieder öffnet er den Schnabel und singt und singt. Erst quellen einige Töne, aber dann kommt schon ein halbverlegtes Lied zustande. Und nicht lange dauert's, da ist einer neben ihm, die Gefährtin. . . .

Aber die meisten dieser schmunzigen Vögel haben sich wohl weiter gewandt, ihren östlich gelegenen Brutgehieten zu. Und weiter gezogen sind auch die Schwärme der Stare, die gehen in den letzten Nadeln und Nadeln im Vorgesicht am Rande der freien Palme einziehen. Ihre Sommerzeit mag in Finnland zu suchen sein, da sie so spät kommen. Der Star ist ja ein früher Reisender, der sogar im rauhen Ostpreußen im März nicht selten ist. Auch die gemischten Weizenraps, die sich vornehmlich aus Hausen und Tannenweiden zusammenschließen, sind heute weg. Alle, alle treibt es weiter gen Norden. Der Wind magt ihnen nichts.

Rom vereisten Hoff her nahen Nebelkrähen in langer Kette und hohen Klänge; auch Dohlen haben sich ihnen beigefügt. Es sind wohl Singsträher, die ihren nördlichen Brutgehieten zutreiben. Die Vögel ziehen früher.

Kaum sind die Krähen hinter fernem Dünen verschwunden, da kommen andere Vögel. Ihr unruhiger Flug verrät sie. Sperger sind es. Einem einzigen von ihnen fällt es ein, auf die Gabel ammer zu fliegen, die unter ihnen im dürrigen Gestripp ihr Liebesden kimpfern. Wann löst der Sperber, dieser Strauchdieb, sonst

Nachdem das Mittelungsvermögen der Insekten sind in den letzten interessanten Kapitel darin stellt die „Sprache der Ameisen“ dar, die natürlich nicht mit der menschlichen Lautsprache verglichen werden kann, da den Insekten die höheren geistigen Fähigkeiten abgehen, die für das Zusammenkommen und die Ausbildung einer solchen Sprache notwendig sind. Vielmehr handelt es sich um eine instinktive „Zeichensprache“, die hauptsächlich auf den Ertrag zurückzuführen ist, die eigenen Gefühlszustände und Bewegungsimpulse auf andere Individuen der lokalen Gemeindschaft zu übertragen. Eingehende Beobachtungen und Versuche über die Ameisensprache hat Edmund Angeheiß, über deren Ergebnisse hier kurz berichtet werden soll.

In seinen Untersuchungen beschränkte er sich darauf, die Verständigung der Ameisen über eine neuentdeckte Nahrungsquelle zu ergründen. Wird ein Nahrungsstück, etwa ein totes Insekt, in der Nähe eines Ameisenhaufens ausgesetzt, so wird ziemlich bald eine der umherkriechenden Ameisen des Reutestück finden. Zunächst beschnüffelt sie den Fund und verläßt, ihn fortzuführen. Gelungen ihr diese Bemühungen, so kehrt sie nach kürzerer oder längerer Zeit ins Nest zurück mit der Beute, wobei sie noch durch andere Ameisen, die sie unterwegs trifft, Unterzückung findet. Wird aber das Futterstück so schwer und groß gewählt, daß die Einbewohner allein nicht imstande sind, es vom Platz zu bewegen, so wird sie sich zunächst längere Zeit vergebens bemühen, die Beute fortzuführen. Hat sie endlich die Unmöglichkeit ihres Bemühens erkannt, so kehrt sie auf dem raschsten Wege zum Nest zurück und unterrichtet die anderen Ameisen von ihrer Entdeckung. Edmund kennzeichnete die Einbewohner durch einen Farbstoff, um ihr Benehmen im Gemüß der anderen Insekten genau feststellen zu können. Sie läßt im Nest ausgelegt herum und trennt sich mit anderen Ameisen die Führer. Die Benachteiligten streben sofort zum Nestausgang und folgen der Führerin auf dem Fuße, oft sogar in direktem Föhlerkontakt mit ihr. Häufig kann man einen ganzen Zug von zwei bis drei Ameisen beobachten, die der Führerin anhängen und alle Krümmungen des Weges genau mitmachen. Nicht selten genügt der erste Alarm noch nicht, und die Führerin kehrt abermals ins Nest zurück und holt Hilfe. Steis erfolgt der Alarm mit den Führern, und zwar immer nur in den oberen Reihen, wo sich eine ganze Anzahl von Arbeitern auf-

Schriftleitung: M. Löhe, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Tietzgarten in Karlsruhe.

...nach noch weniger auszuhalten konnte als seine Gattin, und ihm

...wahrlich nicht vergesslich konnte, daß er sich nicht so leicht ge-

...lassen mochte, ludte nach einer Weile, sich an dem preislichen

...Dittler zu rächen. Er machte sich daher, um seine Wut zu

...lassen, mit diesem bekannt, und nach einigen geschickten

...als die Streifen im Lager bei Rattenberg fanden, tritt ein Ditt-

...er in das nächste Stübchen, um sich von einem Göttergange, den

...man ihm empfohlen hatte, ein paar Jahre auszuheilen zu lassen, die

...ihm unentgeltliche Schmeißen zur Verfügung. In dem Stübchen, mo

...er Quartier genommen hatte, ließ er auf seiner französischer Dittler,

### Alfred Hausenstein : Sophisten im Dorf Karlsruhe.

Ganze Zeit hindurch galt die Umgebung der höchsten Landes-

hauptstadt Karlsruhe in archaischer Hinsicht, was Ganze an-

betrifft, als ein durchaus unregelmäßiges Gelände. Dem abgesehen

von dem bekannten Hauptplatz, dem die Göttinger Straße, von

dem schon der Reformator Kopferbach erzählt, führt mit in frü-

heren Tagen nichts Menschliches von Entdeckungen aus römischer

Epöde gemacht worden waren. Dabei sollte es aber doch jedem

einleuchtend, daß ein so weit und so allen Epöden verhältnismäßig

büchli besetztes Land, wie unter haben, eine solche Fülle von

Witterungen der verschiedensten Gattungen besitzen muß, wenn nicht

eben diese Dornbüsche aus eschmühter Koralle der unabhulichen

fortschrittlichen Kultur allmählich zum Epöde geföhren wären, was

den doch beispielweise die Trümmer römischer Bauwerke, die von den

unter Land eroberten Römern angeführt wurden, von den neuen

Zeugnissen nicht widersprechen zu lassen vermögen, und die

genau demselben im Dorf bei Sophisten als eine sehr

wiedergewonnen, mit einer entsprechenden Behandlung auf Viehbesitzer

Gebiet zurück über weicht die Mitteilung zum Vorhinein mit einem

großen Uebergange. Somit fällt dann der Sophist auch bei der

gegründeten in sich zusammen, die Sophisten Bewegung sei vor mehr

### Edmund Scharen : Drehringsfahrt

...wie ich nicht wüßte, aber auch nicht Geduld — hier auf dem

...sömnen Landstreifen der Kurpfälzischen Regierung. Die Hoffnung, Grä-

...singsmäßig zu erbeuten, war ja von vornherein gering; jüdel Schme-

...nau bei den ganzen Wägen hindurch gefahren. Ein weißer Tag riefte

### Edmund Scharen : Drehringsfahrt

...wie ich nicht wüßte, aber auch nicht Geduld — hier auf dem

...sömnen Landstreifen der Kurpfälzischen Regierung. Die Hoffnung, Grä-

...singsmäßig zu erbeuten, war ja von vornherein gering; jüdel Schme-

...nau bei den ganzen Wägen hindurch gefahren. Ein weißer Tag riefte

### Edmund Scharen : Drehringsfahrt

...wie ich nicht wüßte, aber auch nicht Geduld — hier auf dem

...sömnen Landstreifen der Kurpfälzischen Regierung. Die Hoffnung, Grä-

...singsmäßig zu erbeuten, war ja von vornherein gering; jüdel Schme-

...nau bei den ganzen Wägen hindurch gefahren. Ein weißer Tag riefte

# Ausgabe

## Von 150 Millionen Reichsmark 6% iger Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1933

Zinslauf ab 1. April 1931

Durch das unterzeichnete Konsortium werden hiermit **RM 150 000 000.— 6% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost**

rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1933

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Erlös soll zur Einlösung der am 15. Juni und am 15. Juli d. J. fällig werdenden unverzinslichen Postschatzanweisungen sowie zur Beschaffung weiterer Mittel für die Ausgestaltung des Betriebes der Reichspost dienen.

Die Deutsche Reichspost ist nach dem Reichspostfinanzgesetz vom 18. März 1924 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 287) eine Reichsanstalt. Ihr Sondervermögen ist ein Teil des Vermögens des Reichs, der von dem übrigen Reichsvermögen getrennt verwaltet wird. Das Sondervermögen beträgt rund RM 2,5 Milliarden und ist nur mit rund RM 450 Millionen belastet. Es haftet für die obige Schuld, nicht aber für die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs.

Die Schatzanweisungen werden in Stücken von RM 500, 1000, 5000, 10 000 ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1931. Den Schatzanweisungen sind halbjährige Zinsscheine beigegeben, fällig am 1. April und 1. Oktober, erstmalig am 1. Oktober 1931.

Der Zeichnungspreis beträgt

### 96 %

zuzüglich Stückzinsen vom 1. April d. J. einschließlich bis zum Einzahlungstage. Börsen- ansatzsteuer wird gemäß § 42 c K.V.G. nicht erhoben.

Zeichnungen werden in der Zeit

**vom 4. bis einschließlich 11. Mai d. J.**

bei den im Anhang zu dieser Zeichnungsaufforderung genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegen- genommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der anderen Zeichner verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vor- zeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

Die Bezahlung der zuge teilten Stücke hat

**am 20. Mai d. J.**

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegen genommen hat, zu erfolgen. Auf Zahlungen vor dem 20. Mai d. J. werden Zinsen nicht vergütet.

Die Zeichner erhalten zunächst Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Lieferung der Stücke wird baldmöglichst erfolgen.

Die 6% Reichspost-Schatzanweisungen sollen an den deutschen Hauptbörsenplätzen als bald nach ihrem Erscheinen eingeführt werden.

Die Schatzanweisungen sind als verbrieft Schuldverbindlichkeiten des Reichs gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Berlin, im Mai 1931.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen (Ruhr), Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln (Rhein), Leipzig, München, Nürnberg, Weimar.

Reichsbank, Preussische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G.	Berliner Handels-Gesellschaft.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.	S. Bleichröder.
Delbrück Schickler & Co.	Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Deutsche Girozentrale	Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Kommunalbank	Deutsche Landesbankenzentrale A. G.
Dresdner Bank.	J. Dreyfus & Co.
Hardy & Co.	Mendelssohn & Co.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.	Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.
Preussische Zentralgenossenschaftskasse.	Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).
Lazard Speyer-Ellissen Kommanditgesellschaft auf Aktien.	Sächsische Staatsbank.
Eichhorn & Co.	E. Heimann.
Gebr. Arnhold.	Simon Hirschland.
Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien.	Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.
Gebrüder Bethmann.	Jacob S. H. Stern.
Lincoln Menny Oppenheimer.	Vereinsbank in Hamburg.
L. Behrens & Söhne.	Straus & Co.
M. M. Warburg & Co.	A. Levy.
Veit L. Homburger.	J. H. Stein.
Sal. Oppenheim jr. & Cie.	H. Aufhäuser.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.	Bayerische Staatsbank.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.	Bayerische Staatsbank.
Bayerische Vereinsbank.	Merck, Finck & Co.
Anton Kohn.	Thüringische Staatsbank.

Offizielle Zeichnungsstellen in Karlsruhe sind:

Reichsbank. — Badische Bank. — Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt, Zweiganstalt Karlsruhe i. B. — Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Karlsruhe (Baden). — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe. — Veit L. Homburger. — Straus & Co.

**DEUTSCHE BAU AUSSTELLUNG**



**BERLIN 1931**

**9. MAI - 2. AUGUST**

**ZEIGT:**

Internationale Ausstellung für Städtebau u. Wohnungswesen

Das Bauwerk unserer Zeit

Die Wohnung unserer Zeit

Das neue Bauen

Bildende und Baukunst

Der ländliche Siedlungsbau

Garagen - Ausstellung

Auskünfte, Prospekte, sowie Gutscheine für den billigen Berlin-Aufenthalt durch die Geschäftsstelle Berlin-Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Strasse 22 und die Reisebüros

**EINTRACHT**

Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr

**Beethoven - Abend**

ELLY NEY

Elly Ney, die große, überall stets mit Freuden begrüßte Pianistin, erscheint immer mehr Repräsentantin einer beinahe im Aussterben begriffenen Art geist- und empfindungsvollen Klavierspiels zu sein. — Beethovens Op. 111! Wie dieses Werk Elly Ney's Naturalliegt, wie sie da Eigenstes gibt und sich in die Welt des „letzten“ Beethoven hineinfügt, das ist herrlich und von tiefer Wirkung. Man denkt nicht mehr an „irgendeine Pianistin“, man fühlt nur noch Musik. (Neue Zürcher Ztg., Sept. 1930)

Volkstüml. Preise 1.- bis 3,50 M. Vorverkauf bei Bielefeld am Marktplatz, und bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**ELLY NEY** spielt nur

**Steinway**

Allein-Niederlage:

**H. MAURER**

Kaiserstr. Nr. 176, Ecke Hirschstr.

**EINTRACHT**

Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr

**Klavier-Abend**

**Edwin Fischer**

Händel, Bach, Beethoven, Schumann, Brahms

Karten 2.- bis 6.- bei Bielefeld und bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81.

**Edwin Fischer** spielt

**Steinway**

Allein-Niederlage:

**H. MAURER**

Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstr.

**Konzertsaal des neuen Studentenhauses**

Dienstag, d. 12. Mai 1931, abends 8 Uhr

**Lieder-Abend**

**Loffe Vogel**

(Berlin)

zugunsten des Karlsruher Studentendienstes e. V.

Am Flügel: Generalmusikdir. Jos. Krips

Aus dem Programm: Brahms, Schubert und Schumann. (17292)

Karten zu M. 1.— und 2.— in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion, Kaiser-, Ecke Waldstraße, — Tel. 588

**Fritz Müller**

Hilft Du eien aus und kein Feind im

**König von Württemberg ein!**

Edle Jäger und Adlertröge.

Seite, Sonntag, ab 5 Uhr, altbekannte Schützläuten.

1 Rebermuth, 1 Griedenmuth, 1 Weiskopf, 1 Braunkircher Braunkircher, Kesselfeld mit Kraut und Kartoffeln nur 1,00 Mark. (17481)

**—eine Seereise bietet mehr—**



**NORDKAR POLARFAHRTEN 1931**

POLARFAHRT 10. JULI - 4. AUG. D. SIERRA CORDOBA. VON RM 730. AN / NORDKAPFAHRT 4. - 19. JULI D. LUTZOW. VON RM 590. AN / NORDKAPFAHRT 21. JULI - 3. AUGUST D. LUTZOW. VON RM 590. AN / NORDKAPFAHRT 4. - 24. AUGUST D. SIERRA CORDOBA. VON RM 480. AN

AUSSEMDEM RUNDFAHRTEN NACH DEN CANARISCHEN INSELN, MAROKKO UND FINNLAND

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen

in Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 131, Ecke Herrenstr.

in Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden, Lloydreisebüro G. m. b. H. Am Leopoldplatz.

in Bruchsal: Franz Batsching, Obergrombacherstr. 25.

in Offenburg: Becht & Gehring, Güterbahnhof.

in Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Lepper, Schloßberg 15. [A 48]

**Badisches Landes-Theater**

Sonntag, 3. Mai 1931

12. 22. 23. Gemeinde 201-300.

**Viktoria und ihr Husar**

Operette von Paul Abraham

Dirigent: Reiberr.

Regie: Bürtgenau.

Mitwirkende: Fildbach, Rent, Seiberlich, J. Gröninger, Gohbach, Kahrbach, Pfeifer, Klobie, Eder, Müller, Henning, Brüder, Krass, Allan, Vinbenmann, Rivinius.

Anfang 19.30 Uhr.

Ende 22.30 Uhr.

Bilette C (1-7 Nm.).

**ROLAND**

Heute Nachm. 4 Uhr Fremden-Vorstellung

Volles Programm!

**Tannhäuser**

Sonntag 1/5 Uhr: Tanz-Tee

zu ermäßigten Nachmittags-Preisen

Ab 8 Uhr: **Abend-Tanz!**

**Café Grüner Baum**

**TANZ**

Verlängerung

**Stadion Durlach**

Schönster Ausflugsort

Jeden Sonntag **Konzert u. Tanz**

**Karlsruher Liederkrans**

Samstag, 9. Mai, 20 Uhr

im großen Saal der Festhalle

**KONZERT**

**Volkslieder-Abend**

Mitwirkende: Das Witznbacher-Trio (L. Witznbacher, Violine; W. Lankisch, Cello; Fr. Linnebach, Klavier); Der Männerchor Karlsruher Liederkrans.

Leitung: Chorleiter Fr. Linnebach. Nach dem Konzert:

**BALL**

Eintrittskarten f. Mitglieder zu 1 M am Mittwoch, 6. u. Freitag, 8. Mai, jeweils 18-20 Uhr i. Vereinslokal, Amalienstraße 14a, II. Stock.

Karten f. Nichtmitglieder (Konzert u. Ball) zu 2 M. Studierende 1,50 M. Vorbehaltene Plätze 3 M. bei Fritz Müller, Musikalienhandl., Kaiserstr. 124a, Rudolf Götz, Zigarren-geschäft, Erbprinzenstr. 22, Karl Holzschuh, Wischgeschäft, Werlerstr. 48, Rudolf Kümmerle, Bürsten-geschäft, Kaiserstr. 93, sowie auch b. d. Kartenabgaben i. Vereinslokal.

**Colosseums-Saal**

Samstag 9. 10. Sonntag

Jeweils abends 8 Uhr

**2 Gast-Konzerte**

der beliebten Jazz-Kapelle

**Weintraub-Syncopators**

mit der originellen

**Jazz-Bühnenschau**

Deutschlands bestes Jazzorchester

Karten zu 3.-, 2,50, 2.-, 1,50 u. 1.- am Büfett des Colosseum-Restaur. u. bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81.

**Singschule**

an der Badischen Hochschule und Konservatorium für Musik.

Mittwoch, den 6. Mai 1931, abends 8 Uhr.

im großen Saal der Festhalle

**Öffentliche Singsunde**

Frühlings- und Wanderlieder.

Leitung: Gustav Eitzkorn.

Eintrittskarten zu 1,20, -.90, -.70 u. -.50 M. Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr. u. Franz Tafel, Kaiserstr. 82a, und an der Abendkasse.

4-eck. Drahtgeflechte

6-eck. Drahtgeflechte

Stacheldraht

kompl. Drahtzäune

sehr vorteilhaft bei

**Draht-Niebes**

Wolfartsweilerstr. 5

Alt-Gottesau, Telefon 9881

# Tiere / Reize / Tiere

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Die Mannheimer Mairennen.

1. Tag, Sonntag, den 3. Mai.

Am Sonntag, den 3. Mai nimmt nun das Mannheimer Mairennen seinen Anfang. Traditionsgemäß bringt der erste Tag als Hauptereignis den Rheingold-Pokal, ein Jagdrennen über 3400 m (3000 M.). Die umrahmenden Ereignisse bringen sonst noch Flach- und Hindernissen.

Im einleitenden Halbblutrennen über 1600 Meter sollten Liebchen, Trautchen, Schmetterling, Morgenröte und Perlenkönig die Plätze belegen. Die am ehesten für das Ende in Frage kommenden Liebhöhen gegen Trautchen, Morgenröte und Perlenkönig bestehen können. Das Begrüßungsrennen über 1200 Meter ist der mäßigen Klasse zugeordnet. Marzall und Adelbert haben in diesem Jahre bereits ihre Rennen gewonnen. Sie dürften allen Gegnern überlegen sein. Marzall sollte mit Adelbert, Beltana und Aurelia fertig werden können.

Das Waldhof-Jagdrennen, ein Ausgleich 3, könnte Gegenprinz an sich bringen, der letztlich in Frankfurt leicht gegen Gerold und Feuerball gewann. Die beiden Pferde sollten wiederum die nächsten Plätze belegen. Im Neuwiesen-Rennen ist die Wahl nicht leicht, da die hier startenden Pferde schon gute Leistungen vollbracht haben. Faire Nature, Galleria Reale, Kemrod, Isländer, Royale und Tite Uno mühten reelle Ausichten haben. Die frühe Form spricht für Faire Nature, hinter der Galleria Reale und Kemrod die nächsten sein sollten. Die Hauptprüfung des Tages, der Rheingold-Pokal, bringt einige gute Pferde auf die Beine. Greif an gewann am Sonntag so leicht, daß der Wallach wieder die besten Ausichten hat. Logana ist diesmal zwar erheblich im Gewicht begünstigt, bei glattem Verlauf wird sie aber trotzdem kaum eine Chance gegen Greif an haben. Roswitha und Sturmritze sind dem Rest vorzuziehen. Täuft Original hier, so wäre mit ihm zu rechnen. Also Greif an vor Logana und Sturmritze.

Im Luisenpark-Rennen sollte Dido schwerlich einen Bewinger finden. Für die Plätze kommen Sauwind und Wanda in Frage. Rosenprinz wäre im Falz-Jagdrennen das gegebene Pferd, während Ceres und Schwäbchen nur Platzhütern geltend machen können.

Unsere Vorherlagen für den ersten Mannheimer Renntag sind:

1. Neuwiesen-Rennen: Stall Kruse-Morgenröte-Perlenkönig.
2. Begrüßungsrennen: Stall Beder-Beltana-Aurelia.
3. Waldhof-Jagdrennen: Gegenprinz, Gerold-Feuerball.
4. Neuwiesen-Rennen: Faire Nature. — Galleria Reale-Kemrod.
5. Rheingold-Pokal: Greif an-Roswitha-Sturmritze.
6. Luisenpark-Rennen: Dido-Sauwind-Wanda.
7. Falz-Jagdrennen: Rosenprinz-Ceres-Schwäbchen.

## Süddeutsche Medenspiele in Stuttgart.

Die süddeutschen Medenspiele finden in diesem Jahre an den Pfingsttagen auf den Plätzen des Geroldhofes in Stuttgart statt. In der Vorwoche spielen Baden gegen Württemberg und Bayern gegen Hessen. Die Sieger aus diesen beiden Begegnungen bestreiten das Endspiel.

## Mühlburg - K.F.B. 3:2 (2:1).

Dieses Privatspiel wurde mit einer Härte durchgeführt, als ginge es um die Meisterschaft. Viele Zusammenstöße und ein allerdinges von niemand verschuldeter Einbruch bilden die trübe Seite dieses Kampfes. Im großen und ganzen hat die schnellere Mühlburger Eis durch ihren besseren Angriff und stabilere Abwehr verdient gewonnen. Die Kampfhandlungen der Platzbesitzer waren methodischer und geschlossener, während der K.F.B. nur ungern auf das Tempo und die besonderen Eigenheiten des Spielfeldes eingezugehen schien. Dann übertrafen die Mühlburger den K.F.B. auch in bezug auf Schußpräzision und Schußfreudigkeit. Schwörer war bei besonders guter Schußlaune.

In der 10. Minute schießt Mühlburgs Rechtsaußen eine Linksflanke direkt und unhaltbar in die Maschen. 1:0. Mühlburg zeigt weiterhin die ansprechenderen Leistungen. 4 Minuten später verfehlt Huber eine feindliche Durchlage, so daß der Halbbrüder die Platte des Linksaußen an Wahnmannsdorf vorbei einspielen kann. 2:0. Mühlburg läßt nicht locker. Bei einem Sturmangriff des K.F.B. wird Habermehl bei der Abwehr ohne Verfaulden irgendeines Spielers schwer verletzt. Der Arzt stellt einen Beinbruch fest. Allmählich kommt der K.F.B. fort auf. 3 Straßstöße in Strafraumnähe werden verfohlen. Erst in der 35. Minute verlängert Cangaer eine hohe Steildurchlage mit laubemem Direktschuß zum 1. Gegentreffer. Der Rest der 1. Spielhälfte gehört dem K.F.B., dessen Angriffe jedoch an der mauerfesten Verteidigung Mühlburgs scheitern.

Wesentlich ruhiger und vernünftiger ist der Verlauf der zweiten Spielhälfte. Kellers Vorstöße werden wichtiger, genauer, gefährlicher. Nagel schafft an Hubers Stelle sehr ansprechend. Obwohl der K.F.B. in Front liegt, kann Mühlburg in der 25. Minute eine Neßabwehr der Verteidigung geschickt ausnützen, und Schwörers Bruchschuß landet unhaltbar im Netz. 3:1. Der K.F.B. zieht nun mächtig an. Einige wohlgezielte Schüsse landen beim Torwart. Kurz vor Schluß fällt aus einem Gedränge vor dem Mühlburger Tor der 2. Treffer.

## Großer deutscher Reitererfolg in Rom.

Am 2. Mai (Zurückkunft). Das 6. Internationale Reitturnier zu Rom begann am Samstag mit der Ausrichtung eines schweren Springens um den Premio-Esquilino der Klasse SA, an dem sich 130 Pferde beteiligten, darunter allein 17 deutsche. Sieger wurde nach einem Stechen Oberleutnant Hille auf Derby vor dem Italiener Oberleutnant Lombardo auf Buffalino und Magg. Formigoli auf Suello. Oberleutnant Sahla absolvierte mit Botan den Parcours ebenfalls fehlerlos, wurde aber mit 1 zu 40 nur Sechster unter acht Pferden, die fehlerfrei über die Bahn kamen. Unter den Zuschauern bemerkte man u. a. den deutschen Kronprinzen.

Überall wurden die Offiziere in ihren schlichten Uniformen freundlich empfangen und ihnen Sympathie entgegengebracht. Die größte Ehrung wurde ihnen nach einem Tee beim Botschafter v. Schuberl mit der Audienz beim Papst Pius XI. zuteil. Der Papst begrüßte die Offiziere in deutscher Sprache und wünschte ihnen für die kommenden Kämpfe Glück und Erfolg.

## Einzelkaliberschießen.

Der Polizeisportverein Karlsruhe und der Karlsruher Schützenverein Wildpart trugen am vergangenen Sonntag auf dem Gelände des Polizeisportvereins einen Wettkampf mit je 10 Schüssen aus. Wenn es auch dem Verein Wildpart gelang, die ersten drei Plätze zu belegen, so zeigten doch beide Mannschaften eine ziemlich gleiche Leistung, folgen doch nacheinander die Riste immer je ein Schütze beider Vereine. In der Gesamträngezahl lag zum Schluß Wildpart 0,37 Ringe im Durchschnitt vor. Es wurden 25 Schuß abgegeben und zwar je 5 liegend, stehend und kniend, sowie 10 stehend.

Die Ergebnisse sind:

Einzelstößen:		Die Mannschaften:	
	3x5 10 R. Sa.		3x5 10 R. Sa.
1. Stahl	155 92 247	1. Dittes	147 90 237
2. Wildpart	150 95 245	2. Feig	152 80 232
3. Föhlich	142 95 237	3. Jauer	139 89 228
4. Dittes	142 95 237	4. Saalfraut	137 86 223
5. Lang, K.	147 90 237	5. Frey	140 75 215
6. Heiß	148 84 232	6. Wild	131 80 211
	152 80 232	7. Feig	123 87 210
Wildpart	3x5 10 R. Sa.	8. Guderl	134 76 210
1. Stahl	155 92 247	9. Krausmann	121 86 207
2. Wildpart	150 95 245	10. Seif	120 79 199
3. Föhlich	142 95 237		
4. Lang, K.	148 84 236	Durchschnitt	134 83 217
5. Doldt	153 76 229		
6. Jod	145 83 228	Durchschnitt	8,99 8,28 8,69
7. Feig	137 78 215		
8. Hauf	131 82 213		
9. Winola	133 77 210		
10. Giffel	129 80 209		
Durchschnitt	142 84 226 1/2		
	9,47 8,42 9,06		

## Vom Schwarzwaldturngau.

Am Samstag, den 25. April, tagte der Gauernwart in Gengen, um die nächsten Gauveranstaltungen zu behandeln. Es erfolgte eine eingehende Besprechung mit dem Vorstand des Turnvereins St. Georgen, wegen Beihilfe zu dem geplanten Bau einer eigenen Turnhalle. Vorstand Hildebrand erklärte dem Gauernwart die bisherigen Vorarbeiten, sowie den Finanzplan.

Gau-Oberturnwart Sauerbrunn berichtete über die mit dem Turnbund Löffingen gehabte Vorbesprechung, aus der zu ersehen ist, daß der festgebende Verein Löffingen weder Zeit noch Arbeit scheut, um eine gute Durchführung des Gauturnfestes zu gewährleisten.

Nach erfolgter Beratung werden in diesem Turnweitzweil erstmals die Nachbarvereine Bonndorf, Lenzkirch, Neustadt sowie St. Blasien mitwirken.

In Oberbaldingen bei Donaueschingen hat sich nun auch ein Turnverein gebildet, dessen Aufnahme in den Schwarzwaldgau und Kreis durch den Turnverein Donaueschingen beantragt und bewilligt wurde. Der Gauernwart beschloß einstimmig die Aufnahme dieses neuen Vereines.

Die Kehler „Turngemeinde 1909“ errang letzten Sonntag in einem Kunstturnwettkampf in Bergshausen mit dem Turnverein 1890-Bergshausen und Turnbund 1888-Durlach mit 224 Punkten den wohlverdienten Sieg. Zweiter wurde Turnverein Bergshausen.

Americas Sprinterkönig Simpson wurde in Tokio über 100 Meter von dem Japaner Yoshida in 10,7 Sekunden geschlagen.

Im Programm der Olympischen Spiele 1932 wird auf Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees kein Fußballturnier enthalten sein.

**Roll** hat bei seiner **Wäsche**

Separat-Behandlung  
Qualität  
Rasenbleiche

**Erholungsheim**  
der Stadt Karlsruhe in B.-Baden

für Frauen und Mädchen, sowie Ehepaare.  
Verpflegungslas 4,50 RM, Inalida, für Kassen-  
und auswärtige Selbstzahler 5,- RM. An-  
meldung von 8-10 Uhr werktäglich beim  
Städtischen Krankenhaus Karlsruhe.

**Friedenweiler**  
Das gesuchte Kleintod im Hochschwarzwald  
900 - 1100 Mtr.

Wald-, Nerven- u. Höhenluftkurort. / Hotel  
u. Kurhaus, Familienhotel, / Mittl. Preise.  
Kurarzt, / Prospekt u. Bes. Carl Baer.

**Zwecks Einrichtung eines  
Einheits-Preis-Geschäftes**

in Scherzern (Spez. Damentaschen) sucht  
außerordentlich leistungsfähige Scherzern-  
fabrik Verbindung mit einem bestehenden  
Geschäft derlei oder einer anderen Branche,  
deren Zentrale sich in better Verhältnisse  
befindet. Großer Umsatz in höherer Ausst. /  
Scherzern unter F. R. P. 189 durch Rudolf  
Koffe, Frankfurt a. M. (18389)

**Kleinfleisch**  
Postkoll netto 99 / 2,05  
Balken netto 33 1/2 / 9,90  
G. Ramm, Wurstfabr.  
Nortorf (Holst.) 405

**Werkzeug - Maschinen  
Werkzeuge**

Aus der Auflösung der  
Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe  
verkaufen wir zu jedem annehmbaren Preise  
Werkzeugmaschinen aller Art, auch unter  
günstigen Zahlungsbedingungen.  
Neue u. gebrauchte Werkzeuge aller Art, erste  
Qualitäten, zu ganz enorm niedrigen Preisen.  
Wir empfehlen baldige Besichtigung der  
W.G.K.

**Stahl- und Eisenhandels-Gesellschaft m. b. H.**  
Verrechnungsbüro Karlsruhe, Telefon 4411/12.

**HERRENALB**  
Kurhaus und  
Sanatorium  
Dr. W. Hanebuth,  
Unter neuer Leitung  
eröffnet.  
2102a  
Dir. Müller.

**Ehrt  
deutsche Arbeit!**  
**KRUPP**

**Kontroll-  
Kassen  
sind deutsch.**

mit  
Betragstellung  
bis RM 99,99

von  
RM 350,- ab

Günstige  
Zahlungswaise

Vertreter:  
**Otto Ganz**  
Rastatt i. B.,  
Zaystraße 9

**VOMAG - Unerreicht**

3 1/2 - 4 to Schnellastwagen  
5 to Lastwagen, Kipper und Sonderfahrzeuge  
mit Vomag-Benzin- oder Vomag-Oberhänsli-Rohöl-Motoren  
8 to 6 Rad-Lastwagen für Fernverkehr  
Omnibusse mit 30-70 Plätzen

**VOMAG**

**PLAUEN 10**

**22 Automobilerke  
empfehlen WING-OEL**  
OBERSCHMIERUNG

Zu beziehen durch: **Karlsruher Maschinenöl-Import Jacob Bahm.**

Ich hab's erprobt  
und kann's empfehlen:  
Wen Flechten, Pickel,  
Schuppen quillen,  
Brandschäden oder  
sonst ein Wundsein.  
Dem hilft „Spritin“  
rasch zum Gesundsein  
100 Gr. Pack. 1,50,  
150 Gr. 2,- (20974)  
Drogerie Dehn, Zähr-  
ingerstraße 55.

**Verschiedenes**

**Wer liefert**  
Matrassen u. Bettent-  
stoffe gegen teilweise  
Schmelzarbeit. Zu-  
erkauf, unt. 80 7491  
in d. Badische Presse  
Bilale Hauptpost.

**Wollener Sie**  
einen eleganten  
Frühjahrsanzug?  
Mein Wollschaf hat  
erhält, Barock, und  
labeled. Ein ist nur  
40 Mark  
Ja Referenzen.  
Diert, unter 3 2189  
an d. Badische Presse.

**Junger Gärtner**  
empfeilt sich in  
Anlage u. Pflege  
v. Gart. Inst. bei  
billigster Berechnung.  
Angebot unter 6204  
an die Bad. Presse.

**Zuche 1. meinen 5 To.**  
Postwagen Bede-  
geheim gleich welcher  
Art. Auch auswärtig.  
Angebot, unt. 6 7596  
an die Badische Presse  
Bilale Hauptpost.

**Freundschaft**  
wünscht Handwerker,  
Ende 20er, m. einfac-  
farb. Mädchen, das  
Zeit hat, für späteres  
Leben hat, für späteres  
Leben hat.

**trautes Heim.**  
Wohl. Wohnsitz,  
u. 23.12556 an Bad.  
Presse Bil. Berberpi.

**Heiratsgesuche**

**Heirat s-Auskünfte**  
bei überalb. Br. De-  
schel u. Stein, Vol-  
Wachm. a. E. Pors-  
heim, Tel. 116. (5919)

**Guter Rat**  
ist teuer für viele, die  
betragen möcht. Heute  
braucht man eine so  
bewährte Organisation  
wie den  
Anstaltstr. 42, IV.

**Lebensgefährtin**  
Handwerker, 40 J., eh.  
Ausb., wünscht mit  
Bräutlein sweds  
Serica

**Heirat**  
Handwerker, 40 J., eh.  
Ausb., wünscht mit  
Bräutlein sweds  
Serica

**Gute Heiraten**  
u. plänsliche Einheir-  
aten vermittelt. R. Sins,  
Waldstr. 2, Gasthaus zur  
Linde, Nachporto erw.

**Vorstellung**  
fendet Jüden reelle  
Eheanbahnung. Kein  
Vorwissen keine Prob  
Einheiraten  
verm. Damen.  
Beamt  
Rechnungsstelle.  
Kauflente.  
Angebot u. Nr. 3186  
an Ann. Exp. (18387)  
Mannheim.

**Einheirat!**

— in einen guten Betrieb ist besser, als  
seine Zukunft nicht gesichert zu wissen.  
Bei unserer Organisation keine Vermitt-  
lung, vorschubfrei sind laufend gute Ver-  
heiraten vorgemerkt. Bei Angabe von  
Alter und Beruf machen wir auchbare  
kostenlos und unverbindlich b auchbare  
Vorschläge und senden Ihnen gegen  
20 Pfg. Rückporto amtlich beglaubigte Er-  
folglisten, sowie eine Probenummer zu.

**„Die Brücke“**  
Zentrale Charlottenburg 1, Spreestr. 26.

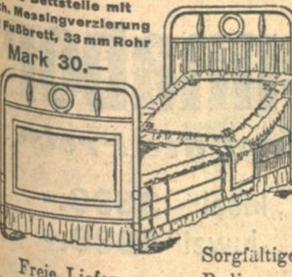
**Unterricht**

**Kostenlos** Wer Sohn od. Tocht. in Lehr-  
od. Ausl. unterbr. will verl. kostenl. Nachw.  
Berlin, Friedrichstr. 235. Es wird nur geg.  
keine u. exp. Inst. nachgew. (A 1781)

**Enthalft. Französisch, Italienisch, Griechisch,  
Deutsch, Stunde 1,-.  
Dr. De. Erbprinzen-  
straße 2, 3. Stod.**

**Staatliche geprüfte  
Turn- und  
Sportlehrerin**  
Abituriert (O. N. Sch.)  
ert. Nachhilfe.  
in sämtl. Fächern  
Damen. Auch Ausl. unt. 10 Pf. Nachw.  
Angeb. unt. 8. 3. 7459  
an die Badische Presse  
Bilale Hauptpost.

Diese Bettstelle mit  
Nicht-Resonanzverleinerung  
und Fußbrett, 33 mm Rohr  
Mark 30.—  
Freie Lieferung  
Sorgfältige  
Bedienung



**Im Einkauf von Betten ist Deutschland stark!**

**Stepdecken**, die größte Auswahl (ca. 400 Stück), die neuesten Muster, die besten Fabrikate, von RM. 9.50 an  
**Daunendecken** in K'Seide und Satin, das Entzücken jeder Dame, stets das Neueste sehr preiswert  
**Kamelhaardecken, Schlafdecken, Reform-Kissen, Reform-Unterbetten, Kinderbett-Ausstattungen**  
**Deckbetten, Kissen**, federdichtes Inlett in allen Farben.  
Reinigung von Deckbetten und Kissen beim Kauf von Inlett und Federn gratis.

# Betten-Buchdahl

Darum stets beim Einkauf v. Betten  
ins erste und größte Spezialhaus!

**KARLSRUHE**  
Kaiserstrasse 164, an der Post.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Unsere liebe Mutter und Schwester  
**Frau Emma Schnackenberg**  
geb. Walder  
ist heute vormittag sanft entschlafen.  
Karlsruhe, den 2. Mai 1931.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Kurt Schnackenberg.**  
Die Feuerbestattung findet am Dienstag vormittag 11 Uhr statt.

Will das Brautpaar glücklich sein,  
kauft Möbel nur bei **Freundlich ein.**  
Kronenstr. 37/39

**Erhöhter Blutdruck — beginnende Verkalkung.**  
Die Vorboten für Herz- und geistigen Ab-  
schwächen des Schilddrüsens behandelt  
"Vitalin". "Vitalin" verleiht Energie und  
erhöht die Widerstandskraft und ihre  
Wirkung auf den Blutdruck wird unter  
ärztlicher Aufsicht von der Firma  
"Vitalin", Berlin-Karlshorst 44 völlig  
wiederhergestellt.  
(H 145)

**Rechtspfauen**  
Königsplatz (16513)  
Königsplatz 128 Tel. 1072

**Uhren**  
Werden fachmännisch u.  
sicherheitslos billig re-  
pariert.  
H. Wetmann,  
Hauptstr. 36

**Immobilien**  
Königsplatz, 2. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage

**Bäckerei**  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage

**Geschäftshaus**  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage

**Bäckerei**  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage

**Gute Erfindung**  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage

**Bäckerei**  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage

**Kino**  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage

**Einfamilienhaus**  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage

**Villa-Verkauf.**  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage  
Königsplatz, 1. etage

Für Beamte und  
Pensionäre!  
**Neues Wohnhaus**  
in Ettlingen  
zu verkaufen. 2x3 Z.  
Wohnung, Bad, 3  
Manl., Hof, Schopf,  
Wasch- u. Nähmach.,  
elektr. Licht u. Gas etc.  
Heizwerk  
mit Garten, 3 Min.  
zu Fuß, Preis 23 500  
Anzahl. 5-6000 M.,  
ruhige Lage, Anzucht  
unter 21963 an die  
Badische Presse.

**Haus**  
mit Garten oder Park  
Hof, sofort gefucht  
Hof, mit 20 7497  
an die Badische Presse  
Bittale Hauptpost.

**Einfam.-Haus**  
in der Altsiedlung, 5  
Zimmer, Bad usw.,  
mit schönem großen  
Garten, zu verkaufen.  
Hof, mit 20 7429  
an die Badische Presse  
Bittale Hauptpost.

**Haus**  
Stefanienstraße, mit  
Einfahrt und großem  
Garten, günstig zu  
verkaufen. Angeb. u.  
17026 an d. Bad.  
Presse.

**Haus-Verkauf**  
In Umgegend Baden-  
Baden ist schön ge-  
schwarzwaldbauartiges  
Einfamilienhaus mit  
Einfahrt, sehr günstig zu  
verkaufen. Angebote  
unter 21066 an d. d.  
Badische Presse.

**Wohnhaus**  
mit Garten und An-  
zucht, auf dem Sande,  
für 12 000 M. zu ver-  
kaufen. Angeb. u.  
21170 an die Bad.  
Presse.

**Kapitalien**  
**Hypotheken, Teilhaber**  
1500 b. 2000 M.  
von Kapital zu leihen  
gerucht mit gut. Zins.  
Sicherheit kann ge-  
stellt werden. Angebote  
unter Nr. 21094 an  
die Badische Presse.

**Wer hat große Fabrikationsräume**  
und beteiligt sich mit etwas Kapital?  
Für eine hochrentable Sache (großer  
Wasserverbrauch) Interessent gesucht.  
Angebote unter 21087 an die Bad. Presse.

**Tilgungsdarlehen**  
zum Bau und Kauf von Wohn- u. Geschäfts-  
häusern, sowie Abzahlung v. bedauerlichen  
Hypotheken  
nach kurzer Verzinsung zu äußerst günstigen  
Bedingungen. Näheres durch  
**H. K. Bold** Bank-Kommiss.  
Karlsruhe, Kaiserstr. 116. Telefon 2888.  
Vertreter für den Bez. Karlsruhe gesucht.

**Zinsfreies Geld**  
erhalten Sie durch die  
**SÜDEG**  
KARLSRUHE

**Villa**  
Habe Richard Boerner-  
platz, mit Garten und  
Bauz. äußerst preis-  
wert zu verkaufen.  
Näheres durch (17514)  
Kunz & Schmidt,  
Karlsruhe, Kaiserstr.  
136. Telefon 2908.

**Geschäftshaus**  
m. Einfahrt, 1. Stadt-  
zentrum, bei 10 000 M.  
Anzahlung, Preis 17 500 M.  
Hof, mit 21 224 an die  
Badische Presse.

**Gelohnt**  
Bäckereibau, Bäck-  
hofstraße, geg. bar od.  
dobe Anzahlung, Off.  
v. Selbst. u. C 2013  
an die Badische Presse.

**Rentenhäuser**  
Best. mit 10 Wohn-  
z. Bad usw. Einfahrt,  
h. Gebäude, m. Büro  
u. Lagerräume, Haus-  
garten m. Obst, etc.,  
zu verk. Das Anwesen  
eign. sich für led. Ge-  
schäft. Eigent. trägt  
nach Abzug d. Ab-  
gaben u. Verabreichung  
der Miete ab 1. April  
1931 2 1/2 % Zins, 9923  
Angeb. mit 20 7497  
an die Bad. Presse,  
Bittale Hauptpost.

**Bad Schachen**

**Und das Wichtigste:**  
**Perwachs**  
erzeugt fabelhaften  
Hochglanz - aber  
keine Glätte!

Welche bösen Folgen hat schon oft das  
unangenehme und peinliche Ausrutschen auf  
Parkett oder sonstigen gebohrten Böden  
gehabt! Diese Gefahren sind vorbei.  
Die Bodencreme **Perwachs** bringt allen,  
auch den unsichersten Füßen Sicherheit wie  
auf jedem gewöhnlichen Holzboden. Sind  
Fußböden und Treppen mit **Perwachs** be-  
handelt, ist ein Ausgleiten normalerweise  
ausgeschlossen.

Steinholzböden werden besonders leicht  
glatt. **Perwachs** bewährt sich auch hierfür  
glänzend.

Wollen Sie bei diesem außergewöhnlichen  
Vorzug noch auf **Perwachs** verzichten?  
**Perwachs**, das ideale Fußbodenpflegemittel,  
bringt jeder Hausfrau das uneinge-  
schränkte Lob ihres Mannes und ihrer Gäste  
ein.

Machen Sie sich selbst und andern eine  
Freude! Verwenden Sie in Ihrem Heim für  
den Boden nur noch



# Perwachs

## DIE IDEALE BODEN-CREME

Größe 1 RM 0,80  
Größe 2 RM 1,50  
Größe 3 RM 2,45

Alleinige Hersteller: THOMPSON-WERKE G. m. b. H., DÜSSELDORF

**Briefumschläge**  
steht reich und billig  
Druck. F. Ethenarten,  
Badische Presse.

**Mark 500.—**  
zu leihen gesucht ge-  
schäftliche Zweckver-  
wendung. Zins und  
monatliche Rückzahl.  
Angebote mit 2129  
an die Bad. Presse.

**500 Mark**  
von Geschäftsmann  
sofort gesucht gegen  
Sicherheitsanweisung  
monatliche Rückzahlung  
von 50 bzw. 55 Mark  
mit Verzinsung. Selbst.  
Angebote unter 21249  
an die Bad. Presse.

**Bodensee Blumenpracht im Frühling**  
Eröffnung 2. Mai / Vornehme Hotelanlage mit best. Komfort, 250 Betten,  
10 Min. von Lindau Heligensellen für Gicht, Rheuma, Ischias,  
50 000 am Hotelpark, Rudern, Segeln, Tennis, Hausrechner, Tanz, / 25  
Autobus, Zimmer Mk. 3.50-7.00, Pension Mk. 8.50-12.00. Keine  
Kurtaxe. Besitzer Schiell & Weber.

**„Wege zum Börsenerfolg“**  
Finessen des Aktienmarktes.  
Unsere diesbezügliche Abhandlung verdienen wir an Börsen-  
interessenten kostenlos.  
(H 3290)  
Johann Julius Defer, Bankgeschäft,  
Berlin S.W. 68, Friedrichstraße 207.

**Teilhaber(in)**  
mit einigem 1000 M.  
für laufende Geschäfte  
gesucht. Gute Sicher-  
heit in Händen des  
Geldgebers. Angeb. u.  
21091 an d. Bad. Pr.

**Beteiligung**  
an solidem Geschäft  
sofort gesucht. An-  
gebote unter 20 7498  
an die Badische Presse  
an die Bad. Presse

**Beteiligung**  
bei Selbstverwaltung  
oder partieller Heber-  
nahme geboten.  
Angebote u. 21069 an  
an die Bad. Presse.





